

Universität Siegen
Fakultät I: Philosophische Fakultät
Medienwissenschaftliches Seminar

An der Presse vorbei

Ein Vergleich von Medienstrategien der US-Präsidenten
Roosevelt und Trump

27.07.2017

Abschlussarbeit zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts

Erstgutachter: Priv.-Doz. Dr. Bernhard Nett
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Carolin Gerlitz

vorgelegt von: Lilian Marie Killmeyer
Studiengang: B.A. Medienwissenschaft
Fachsemester: 6

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
2. MEDIENENTWICKLUNG	4
2.1. HISTORISCHER ÜBERBLICK DER KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG	4
2.2. NEUE AKTEURE IN DER MEDIENLANDSCHAFT	7
2.2.1. <i>Web 2.0</i> : Expansion des Internets	7
2.3. INTERDEPENDENZ VON MEDIEN UND POLITIK	9
2.4. MEDIENSTRATEGIEN VON US-PRÄSIDENTEN	11
3. ÖFFENTLICHKEIT UND TECHNISCHE MEDIEN.....	13
3.1. ÖFFENTLICHKEIT IN DER POLITISCHEN PHILOSOPHIE	13
3.2. WEITERE ANSÄTZE ZUM ÖFFENTLICHKEITSBEGRIFF	15
4. PRÄSIDIALE KOMMUNIKATION UND POLITISCHE KULTUR IN DEN USA	17
4.1. POLITISCHES SYSTEM UND POLITISCHE KULTUR	17
4.2. DER MEDIENWANDEL UND SEINE AUSWIRKUNGEN AUF DIE POLITIK	20
5. METHODENREFLEKTION	22
6. DIE MEDIENSTRATEGIEN VON ROOSEVELT UND TRUMP	23
6.1. ROOSEVELT – DER PRÄSIDENT DER <i>KAMINGESPRÄCHE</i>	23
6.1.1. Politische Position und Medienbiographie	23
6.1.2. Medienstrategie: Kamingespräche als erweiterte Möglichkeit der Partizipation ..	
.....	28
6.2. TRUMP – DER <i>TWITTERPRÄSIDENT</i>	32
6.2.1. Politische Position und Medienbiographie	32
6.2.2. Medienstrategie: Mit Twitter die „Lügenpresse“ umgehen	38
6.3. VERGLEICH DER <i>BYPASS</i> -STRATEGIEN VON ROOSEVELT UND TRUMP	43
7. FAZIT.....	47
LITERATURVERZEICHNIS:	49
ANHANG.....	57
EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG	148

1. Einleitung

„Franklin Roosevelt war mit seinen Kamingesprächen¹ der erste Präsident des Radio-Zeitalters. Und John F. Kennedy war der Präsident der Fernseh-Ära. Nun haben wir den ersten Präsidenten, der die Macht des Internet begreift.“² – **Don Tapscott**

„Volksfeinde“ oder „Lügenpresse“ – diese geradezu schon gängig gewordenen Begriffe, die vom amtierenden US-amerikanischen³ Präsidenten Donald Trump eingeführt wurden, um seine Einstellung zu den kritischen Medien unmissverständlich auszudrücken, gehen aktuell rund um die Welt. Um die *fake news*⁴, wie der Präsident die (kritische) Berichterstattung einiger Medien wiederholt bezeichnet, zu umgehen, nutzt er die Mikroblogging-Plattform Twitter als Bühne für seine populistischen Thesen – und mehr als 34 Millionen Menschen folgen ihm. Betrachtet man also die aktuelle politische Situation in den USA, so wird die enorme und stetig steigende Bedeutung der Massenmedien für das politische Geschehen, die diesbezügliche Strategie politischer Akteure sowie die Auswirkung auf die Bevölkerung schlagartig deutlich. Diese Art von *medialem Bypass* (engl. Umweg), also dem Um- und Übergehen von Medieninstitutionen in der politischen Kommunikation durch direkte Ansprache an das Volk respektive den Wähler ist jedoch nicht neu: Schon der von 1933 bis 1945 amtierende Präsident Franklin D. Roosevelt⁵ setzte mit seinen *Kamingesprächen* auf eine Medienstrategie, in der er sich an den etablierten Medien und den politischen Institutionen vorbei direkt an die Bevölkerung wandte. Doch obwohl der motivationale Kern, an der etablierten Presse vorbei zu kommunizieren, sowohl bei Trump als auch bei Roosevelt gleich ist und beide in ihrer Mediennutzung eine neue Form präsidentialer Kommunikation erfunden haben, die weitreichende Veränderungen der politischen Öffentlichkeit und der Demokratie in der Gesellschaft hervorbrachte, sind abgesehen von ihren unterschiedlichen politischen Lagern die Nutzung ihrer Strategien sowie deren Wirkung und Umsetzung grundverschieden.

Gerade in Anbetracht der politischen Situation in den USA gewinnt die Frage nach medialen Strategien, die auf Umgehung der etablierten Medien abzielen, an Relevanz. Ziel dieser Arbeit ist es daher, die bedeutenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten, die den *medialen Bypass*-Strategien von US-Präsidenten zugrundeliegen. Da bei amerikanischen Präsidenten – besonders auffällig bei FDR mit

¹ 30 Radioansprachen (sog. *fireside chats*) Roosevelts zwischen 1933 und 1944.

² BlinkenTV 2011.

³ Für eine leichtere Lesbarkeit wird im Folgenden das Adjektiv US-amerikanisch durch *amerikanisch* ersetzt.

⁴ Bei engl. Begriffen wird im Laufe dieser Arbeit auf die amerikanische Schreibweise zurückgegriffen (auch bzgl. Groß- und Kleinschreibung).

⁵ Im Laufe dieser Arbeit häufig mit FDR abgekürzt.

seinen *Kamingesprächen* – im historischen Verlauf immer wieder ein auffällig innovativer Umgang mit neuen Medien zu beobachten ist, eignen sich diese besonders gut für eine solche Analyse. Aufgrund der Aktualität, des vergleichbaren Ansatzes der jeweiligen Medienstrategien sowie aber auch aufgrund der bedeutenden Unterschiede, die sich trotz ähnlicher *Bypass*-Idee in der Motivation, Wirkung und Nutzung zeigen, bietet sich ein diachroner Vergleich der *Kamingespräche* Roosevelts und der Twitter-Aktivität Trumps an.

Bereits mit der Entstehung elektronischer Medien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und insbesondere mit der rapiden Verbreitung des Internets, hat die Interdependenz zwischen Politik und Kommunikation „neue Formen und eine neue Qualität“⁶ angenommen. Der Soziologe Richard Münch stellte fest: „Ein großer Teil des politischen Handelns ist heute öffentliche Kommunikation“⁷. Die wissenschaftliche Forschung in diesem Themenbereich aus politikwissenschaftlicher, kommunikationswissenschaftlicher und medienwissenschaftlicher Perspektive hat eine lange Tradition, deren Wurzeln bis tief in die politische Philosophie (Thomas Hobbes, Jean-Jacques Rousseau etc.), die politische Soziologie (Karl Marx, John Stuart Mill, Max Weber etc.) sowie in die Theorie der Politik zurückgreifen. Die Öffentlichkeit als *Forum* des öffentlichen Lebens, unter anderem mit der Aufgabe der öffentlichen Meinungsbildung, stand diesbezüglich von Anfang an im Fokus. Der Begriff der Öffentlichkeit als Konzept einer strukturellen Gegenmacht war bereits im Römischen Reich von großer Bedeutung und bildet bis heute die Grundlage der *checks and balances* und der Gewaltenteilung moderner Demokratien. Dieses System von Öffentlichkeit in der Gesellschaft wird in den letzten Jahrzehnten ergänzt um eine weitere Ebene, die auch als *vierte Gewalt*⁸ bezeichnet wird: die Medien. Da diese aufgrund ihrer leichten Zugänglichkeit und Verfügbarkeit die primär genutzte Quelle für politische Informationsgewinnung und Meinungsbildung darstellt⁹, wird in ihnen ein Ausdruck von Öffentlichkeit gesehen, eine Vermittlungsinstanz zwischen den Bürgern und der Regierung respektive den politischen Entscheidungsträgern.¹⁰ Dabei entstehen neue Formen der politischen Kommunikation, die sowohl Chancen, aber auch Risiken für Politiker, Medien und Rezipienten bergen.

⁶ Schulz 2008: 13.

⁷ Münch 1992: 257, zitiert nach: Marschall 1999: 27.

⁸ Vgl. u.a. Schulz 2008: 320.

⁹ Dies zeigt eine Reihe von Umfragen, z.B. Media.net / Forsa 2013 oder Das Statistik-Portal 2013.

¹⁰ Vgl. Schulz 2008: 117.

Insbesondere in den letzten Jahrzehnten stand daher vermehrt die politische Kommunikation im Hinblick auf die mediale Struktur im Fokus wissenschaftlicher Untersuchungen. Ausgangs- und Mittelpunkt dieser Analysen bilden meist Wandel und Entwicklung der Massenmedien und ihr Verhältnis zur Politik.¹¹ Auch die Forschung von Medienstrategien respektive medialer politischer Kommunikation weist eine große Diversität in der methodischen und theoretischen Forschung auf. Der Kommunikationswissenschaftler Winfried Schulz, auf den sich die vorliegende Arbeit wiederholt berufen wird, führt aus, dass

allein für die Jahre 1982 bis 1988 [...] bereits über 600 englischsprachige Publikationen zur politischen Kommunikation [nachgewiesen wurden], von denen die meisten direkt oder indirekt die Frage der Medienwirkung und praktisch alle die Beziehung zwischen Medien und Politik behandeln.¹²

Viel zu selten wird in der Forschung jedoch berücksichtigt, dass für die Analyse der Wirkung und Umsetzung von medialer politischer Kommunikation nicht nur das Medium selbst eine Rolle spielt, sondern es auch einen politisch relevanten Unterschied macht, welche Medienstrategien von den politischen Entscheidungsträgern genutzt werden, wie diese in die politische Kultur und Position eingebettet wird und welche technische Infrastruktur ihnen zur Verfügung steht. Die bestehende Forschung vernachlässigt ebenso häufig, welche Auswirkungen es mit sich bringt, wenn Politiker neue Formen medialer Kommunikation begründen, indem sie sich an den etablierten Institutionen vorbei direkt an die Bevölkerung richten und somit den Prozess der objektiven, öffentlichen Meinungsbildung über die Massenmedien umgehen. Umso dringlicher ist es, dieses Spannungsfeld zwischen Medien, Politik und öffentlicher Kommunikation systematisch zu untersuchen. Dieser Analyse widmet sich die vorliegende Arbeit.

Dafür bedarf es grundlegender theoretischer Vorbemerkungen, die als Vorbereitung für die Analyse im zweiten Teil dieser Arbeit dienen. Um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, kann dies allerdings nur exemplarisch erfolgen. So thematisiert **Kapitel 2** zunächst die Medienentwicklung. Anhand exemplarischer zentraler Theorien erfolgt in **Kapitel 2.1** ein grober historischer Überblick der Kommunikationsforschung. **Kapitel 2.2** skizziert den medialen Wandel hin zu einer Mediengesellschaft und in einem weiteren Schritt (**Kap. 2.2.1**) die medialen Neuerungen bezüglich des Internets. Für die Beschreibung der Auswirkungen des Medienwandels auf die Politik wird anschließend (**Kap. 2.3**) das reziproke Verhältnis von Medien und Politik vorgestellt. **Kapitel 2.4** liefert eine Darstellung des Umgangs von US-Präsidenten mit medialen

¹¹ Vgl. Schulz 2008: 13.

¹² Ebd.: 55.

Formatinnovationen, eine Erklärung des Begriffs *medialer Bypass* und die Einführung der zwei in dieser Arbeit zu analysierenden Fälle. **Kapitel 3** dient der theoretischen Rahmung des Themenkomplexes *Öffentlichkeit und technische Medien*. Indem es einen exemplarischen Überblick über die historischen Wurzeln der Forschung von politischer Kommunikation und Öffentlichkeit aufzeigt – und dabei sowohl auf die sozialdeterministischen (**Kap. 3.1**) als auch auf die technikdeterministischen (**Kap. 3.2**) Positionen eingeht –, sollen ebendiese Begriffe in das Spannungsfeld zwischen Öffentlichkeit und technischen Medien einerseits und öffentlicher Meinung und Gesellschaftsvertrag andererseits eingeordnet werden. In **Kapitel 4** erfolgt die Betrachtung der politischen (insbesondere der präsidentialen) Kommunikation in den USA vor dem Hintergrund des Regierungssystems und der politischen Kultur (**Kap. 4.1**), des Medienwandels der jüngeren US-Geschichte und des Verhältnisses von Medien, Politik und Gewaltenteilung (**Kap. 4.2**). Letzte Vorbereitung für die Analyse der zwei historischen Fälle des *medialen Bypasses* stellt die Methodenreflektion (**Kap. 5**) dar. Hier werden die Forschungsfragen hergeleitet und in das skizzierte Forschungsdesign eingeordnet. **Kapitel 6** widmet sich der Analyse der thematisierten Fallbeispiele – in erster Linie anhand der originalen Materialien der jeweilig genutzten Medien, also den Transkripten der *Kamingespräche* Roosevelts sowie den Tweets von Trump, die performativ und inhaltsanalytisch ausgewertet werden. Zunächst werden dafür jeweils die politischen Positionen und die Medienbiografien der US-Präsidenten (**Kap. 6.1.1** und **Kap. 6.2.1**) und in einem weiteren Schritt ihre Medienstrategien (**Kap. 6.1.2** und **Kap. 6.2.2**) untersucht. Nach einem Vergleich der beiden Medienstrategien (**Kap. 5.4**), werden abschließend (**Kap. 7**) die erlangten Forschungsergebnisse knapp zusammengefasst und die zu Beginn dieser Arbeit aufgestellten Fragen geklärt.

2. Medienentwicklung

2.1. Historischer Überblick der Kommunikationsforschung

Die frühe Forschung zur Massenkommunikation nahm ihren Anfang in den 1920er Jahren in erster Linie in den USA durch die Entstehung von Rundfunk und Film. Zum einen stand sie dabei in engem Zusammenhang mit der Meinungsforschung (öffentliche Meinung)¹³, zum anderen rückten durch die zunehmend erfolgreiche Entwicklung der politischen Propaganda während der Weltkriege – insbesondere nach dem Regierungsantritt Hitlers – Macht und Einfluss der Medien in den Mittelpunkt der

¹³ S. hierzu insbesondere Lippmann 1946; Berelson / Janowitz, 1966; Lasswell 1964.

Überlegungen. Die Soziologen Elihu **Katz** (*1926) und Paul F. **Lazarsfeld** (1901-1976) stellen in ihrer Untersuchung *Personal Influence: The Part Played by People in the Flow of Mass Communication* (1955) fest, dass sich jede Kommunikationsforschung letztendlich für den Effekt einer Nachricht in der Öffentlichkeit interessiert, also Antwort auf die Frage gibt: „what can the media 'do' [sic!]?“¹⁴ Auf Lazarsfeld geht außerdem das *Modell des Zweistufenflusses der Kommunikation (two-step-flow of communication)* zurück, welches sich auf die Verbreitung von Informationen durch die Massenmedien bezieht und durch interpersonale Kommunikation geprägt ist.¹⁵ Dieses Modell besagt, dass sogenannte Meinungsführer (*opinion leader*) ihre Informationen und Ansichten aus den Massenmedien beziehen und sie dann in einem zweiten Schritt im direkten interpersonalen Gespräch an die politisch weniger interessierten Meinungsfolgenden (*opinion follower*) weitergeben. Allerdings muss diese Vorstellung kritisch hinterfragt werden, da sie weder die Beeinflussung der Rezipienten noch andere Wege der Informationsbeschaffung – beispielsweise direkt über die Medien oder im Austausch mit anderen – berücksichtigt.¹⁶

Ein weiterer wichtiger früher Theoretiker der Massenkommunikation ist der US-amerikanische Politik- und Kommunikationswissenschaftler Harold Dwight **Lasswell** (1902-1978), der neben Kurt **Lewin** (1890-1947) und Lazarsfeld als einer der Gründer der Kommunikationsforschung gilt. In einem Aufsatz über Struktur und Funktion der Kommunikation in der Gesellschaft (1948) schlägt er eine Differenzierung in der sich gerade etablierenden Forschung der Massenkommunikation vor und entwickelt eine Formel, anhand derer die Systematik und Funktion von Kommunikationsprozessen analysiert werden kann: „Who – Says What – In Which Channel – To Whom – With What Effect?“¹⁷ Dabei teilt Lasswell Massenkommunikationsprozesse anhand der *Lasswell-Formel* systematisch in die Fachbereiche *control analysis* (WHO), *content analysis* (Says WHAT), *media analysis* (In Which CHANNEL), *audience analysis* (To WHOM) und *effect analysis* (With What EFFECTS) ein.¹⁸ Die Kommunikatorforschung beschäftigt sich mit den „in der politischen Kommunikation als ‚Sprecher‘ – im weitesten Sinne – auftretenden Akteure[n]“¹⁹. Die Medieninhaltsforschung betrachtet anhand von

¹⁴ Katz / Lazarsfeld 1955: 18.

¹⁵ Vgl. Lazarsfeld / Berelson / Gaudet 1968.

¹⁶ Aufgrund der Kritik veröffentlichte Lazarsfeld ein überarbeitetes *Modell des Zweistufenflusses*. Auch andere Wissenschaftler modifizierten dieses und entwickelten es weiter. So entstand u.a. das *Netzwerkmodell*. Siehe dazu u.a. Dahlem 2001: 375. ff., Schenk 2002: 350 ff., Klingemann 1986, Schulz 2008: 287.

¹⁷ Lasswell 1964: 37.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Schulz 2008: 56.

inhaltsanalytischen Beobachtungen den Gehalt der Aussagen sowie die Gestaltungsformen. Den Strukturen und den Kanälen, über die (politische) Mitteilungen gesendet und empfangen werden, also dem Bindeglied zwischen Kommunikator und Rezipient, widmet sich die Medienforschung. Einen weiteren Bestandteil der Formel bildet die Rezipientenforschung respektive Mediennutzungsforschung, die sich mit der „Nutzung und Wahrnehmung politischer Mitteilungen“²⁰ auseinandersetzt. Die Wirkungsforschung dient schließlich dazu, den Einfluss und die Veränderungen der jeweils kommunizierten Botschaft auf die Rezipienten zu betrachten.²¹ Lasswells Modell verdeutlicht die für die Forschung seiner Zeit charakteristische Ansicht, Kommunikationsvorgänge als einseitig-linearen Prozess vom Sender zum Empfänger zu betrachten. Obwohl seine Theorie von einer Mehrstufigkeit der Kommunikation ausgeht, wird diese „zunächst noch nicht im Sinne eines mehrstufigen Wirkungsprozesses interpretiert“²².

Das bekannte und bis heute viel zitierte *Sender-Empfänger-Modell* entwickelten im Jahr 1948 die US-amerikanischen Mathematiker und Telekommunikationsspezialisten Claude E. **Shannon** (1916-2001) und Warren **Weaver** (1894-1978), die als Begründer der Informationstheorie gelten. Das binäre mathematische Modell widmet sich nicht der Bedeutung oder dem Inhalt der Nachricht, sondern allein dessen reibungsloser Übertragung und einem möglichst störfreien Empfang, also der „Optimierung der Kommunikation (d.h. der Verminderung von Störeinflüssen) in der technischen Übertragung“²³. Weiterentwickelt und variiert wurde dieses in seinem Ursprung rein technisch orientierte²⁴ Informations- bzw. Kommunikationsmodell von vielen Akteuren aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Bereichen.²⁵

Wie die erläuterten Modelle verdeutlichen, liegt der Informations- und Kommunikationswissenschaft die klassische Ausgangsfrage zugrunde, welche technischen Kanäle für welche Art von Information benötigt werden. So betrachten sie Kommunikation meist als einen linearen Prozess. Die digitalen Anwendungen der heutigen Zeit, wie beispielsweise Soziale Netzwerke, die auf zweiseitige Kommunikation abzielen und durch eine Rückkopplung gekennzeichnet sind (z.B. Like- und

²⁰ Schulz 2008: 56.

²¹ Vgl. Lasswell 1964: 37.

²² Jäckel 2005: 63.

²³ Röhner 2016: 21.

²⁴ Beide arbeiteten in einer Telefongesellschaft.

²⁵ So u. a. von dem Soziologen Stuart Hall (1932-2014), dem Psychologen und Kommunikationswissenschaftler Friedemann Schulz von Thun (*1944), dem Psychologen Carl Friedrich Graumann (1923-2007) sowie von dem US-amerikanischen Ingenieur John R. Pierce (1910-2002).

Kommentarfunktion) – und so auch eines der Fallbeispiele dieser Arbeit – finden dabei allerdings noch keinerlei Berücksichtigung. Bei der Frage nach Medienstrategien geht es heute weniger um neue Medien, die entwickelt werden sollen, oder die fehlerfreie Übertragung von Datenmengen an bestimmte Zielgruppen, sondern vielmehr um die zunehmende Diversität und um Wahlmöglichkeiten von Kommunikation sowie darum, welche Medien individuell (z.B. politisch) für welche Zwecke genutzt werden und in welcher Art und Weise diese auf Öffentlichkeit abzielen und diese gegebenenfalls verändern. Der mediale Wandel hat also nicht nur die Kommunikation sondern in Folge dessen auch das Verhältnis von Medien und Politik und die Frage nach Medienstrategien beeinflusst.

2.2. Neue Akteure in der Medienlandschaft

Bereits die technologischen Entwicklungen und das Aufkommen der neuen Medientechniken wie Radio, Film und Fernsehen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts resultierten in einer Expansion der (Massen-)Medien und einer zunehmenden Konsolidierung der technischen Medien in Gesellschaft und Politik.²⁶ Dieser rasant verlaufende Medienwandel – nach Schulz „ein auffälliges Merkmal des allgemeinen sozialen Wandels“²⁷ – bringt eine Verschiebung der Kommunikationsstrukturen mit sich und durchdringt, vernetzt und verändert nahezu alle Ebenen der Gesellschaft. Vor dem Hintergrund dieser Veränderungen spricht Schulz von einer „fortschreitenden Medialisierung der Gesellschaft“²⁸, die Kommunikationswissenschaftler Otfried Jarren und Patrick Donges sprechen von der Entstehung einer „Mediengesellschaft“²⁹.

2.2.1. Web 2.0: Expansion des Internets

Seit der letzten Dekade des vorigen Jahrhunderts haben auch mediale Laien die Möglichkeit, Daten und Nachrichten digital, weltweit und in Lichtgeschwindigkeit zu transferieren. Das World Wide Web (WWW)³⁰ unterscheidet sich nicht zuletzt in Bezug auf die Zeitlichkeit von anderen elektronischen Medien und dem Umgang mit ihnen. Während das Radio und das Fernsehen einer synchronen Zeitlichkeit folgen, da beide

²⁶ Vgl. dazu u.a. Schulz 2008: 14.

²⁷ Ebd.: 21.

²⁸ Ebd.: 13.

²⁹ Jarren / Donges 2006: 10f.

³⁰ Das WWW wurde durch den Informatiker Tim Berners-Lee 1989 entwickelt, der erste Webserver 1990 eingerichtet. Vgl. Brüser 2014: 21.

Medien zu einem bestimmten Zeitpunkt eingeschaltet werden müssen, können Inhalte im Internet jederzeit abgerufen werden, verlaufen also asynchron.

Unter dem Schlagwort *Web 2.0* tauchte eine Vielzahl von neuen Anbietern in der Internetlandschaft auf, die nun unabhängig von den Vermittlungsleistungen der Massenmedien „ihre Information direkt und für jedermann zugänglich machen“³¹ konnten. Der Begriff *Web 2.0*³² bezieht sich auf die in sozio-technischem Hinblick veränderte Nutzung und die konsequente Weiterentwicklung der Möglichkeiten des WWW (*Web 1.0*), „bei

der nicht mehr die reine Verbreitung von Informationen [...], sondern die Beteiligung der Nutzer am Web und die Generierung weiteren Zusatznutzens im Vordergrund stehen.“³³

Während kurz vor der Jahrtausendwende (1993) weltweit etwa 6 Millionen Menschen den Zugang zum Internet nutzten, wies das Jahr 2002 bereits ca. 605 Millionen Nutzer auf.³⁴ Im Jahr 2016 stieg diese Zahl auf knapp 3,4 Milliarden, was 46 Prozent der Weltbevölkerung ausmacht.³⁵ Das Internet manifestierte sich also sehr schnell zu einem neuen Massenmedium, welches ebenso wie die anderen *neuen* Medien (Radio, Fernsehen etc.) eine enorme Expansion und eine „erhebliche Diversifizierung des Angebots an Inhalten und Medienformaten“³⁶ mit sich brachte. Aufgrund der hohen Interaktivität, die die neuen Online-Dienste aufweisen, betrachten Dieu und Stevens „diese Internettechnologien als eine Art neuer sozialer Medien“³⁷.

Neben Chats, Foren, Blogs, Wikis und vielen weiteren sozialen Netzwerken entstanden Mikroblogging-Plattformen. Damit wird eine Form des Bloggens bezeichnet, bei der die Länge der Nachrichten meist auf 140 bis 200 Zeichen limitiert ist. Wie auch bei herkömmlichen Blogs werden die nach zeitlicher Abfolge sortierten Beiträge nach öffentlichen und privat zugänglichen Posts unterschieden und können über das Internet abonniert werden. Für eine thematische Ordnung der Postings arbeiten diese Plattformen mit verlinkten Schlagwörtern, sogenannten Hashtags (#), die bestimmte Themen bündeln und schnell verbreiten können. Den bekanntesten Dienst in diesem Zusammenhang stellt Twitter dar, welcher im März 2006 von Jack Dorsey, Evan Williams und Biz Stone in den USA gegründet wurde. Zentrale Reize solcher Plattformen bestehen vor allem in der Unmittelbarkeit, der Transparenz sowie der Aktualität verbunden mit einem geringen

³¹ Schulz 2008: 23.

³² Unter dem Begriff *Web 2.0* beschrieb Tim O'Reilly 2005 erstmals den Wandel des WWW. Vgl. Brüser 2014: 22.

³³ Gabler Wirtschaftslexikon, s. hierzu auch O'Reilly 2005.

³⁴ Vgl. Dees 2005: 9.

³⁵ Vgl. Schumann 2016.

³⁶ Schulz 2008: 21.

³⁷ Dieu / Stevens 2007, zitiert nach Hoffmann 2009: 5.

(Zeit- und Geld-)Aufwand. Dadurch, dass die publizierten Beiträge und die entsprechenden Informationen häufig aus dem privaten Bereich stammen, wird dem Leser, *Follower* genannt, das Gefühl von Nähe und Exklusivität vermittelt. Cem Basman, der Veranstalter der *Micro Blogging Conference*, führt aus, Mikroblogging sei ein „'öffentlicher' Kommunikationsfluss von kurzen Statusmeldungen an alle Abonnenten einer individuellen Person“³⁸.

So entdeckten nicht nur private Nutzer, sondern auch Unternehmen und zunehmend Politiker die vielfältigen Möglichkeiten von Mikroblogging-Diensten, insbesondere Twitter, für ihre Zwecke. Die einzelnen Individuen können netzwerkartig, schnell und unkompliziert ihre Gedanken verbreiten und mit einer Vielzahl anderer Menschen in Kontakt treten. Unternehmen erhalten durch Twitter die Möglichkeit, potenzielle Kunden zu erreichen und ihr Image zu verbessern. Auch zunehmend mehr politische Akteure sehen in dieser Entwicklung die Chance, sich direkt und mit prägnanten Statements an die Bevölkerung zu wenden, mit wenig Zeit- und Geldaufwand eine enorm große Zahl an Menschen zu erreichen, zu mobilisieren und ein gewisses Vertrauen sowie ein Gefühl von Transparenz aufzubauen. Politiker eignen sich zielgerichtet neue Medienstrategien an, um die Medien für ihre Zwecke einzusetzen und zu nutzen. So sind laut Statistiken mittlerweile rund 90% der internationalen Spitzen-Politiker auf Twitter aktiv.³⁹

2.3. Interdependenz von Medien und Politik

Demokratie ist nur denkbar mit einer intakten politischen Öffentlichkeit, die der Bevölkerung die Möglichkeit der politischen Mitentscheidung, Mitwirkung und Kontrolle gewährleistet, durch die die Politik ihre Legitimation erlangt.⁴⁰ Durch den enormen Bedeutungszuwachs der Massenmedien ab dem 20. Jahrhundert und die damit einhergehende gesellschaftliche Durchdringung ebendieser zählt Mediennutzung heutzutage nicht nur zum alltäglichen Handeln sondern ebenso zum politischen Handeln: „Medien durchdringen politische Organisation und die politische Öffentlichkeit“⁴¹. Die mediale Entwicklung hatte also gerade für die Politik, insbesondere für die politische Kommunikation, weitreichende Folgen und machte die Professionalisierung der

³⁸ Basman 2008.

³⁹ Vgl. Twitter-Statistik, o.V. 2016.

⁴⁰ „Politik, selbst wo es ihr nicht wirklich um Partizipation zu tun ist, bleibt in der Demokratie auf kontinuierliche Öffentlichkeit angewiesen, denn ihre Legitimation erlangt sie allein durch die Zustimmung der Bürger zu dem, was sie von der Politik wahrnehmen können. [...] Dies [wird] in den komplexen Mediengesellschaften der Gegenwart beinahe ausschließlich über die Medien vermittelt.“ Meyer 2001: 85; vgl. hierzu auch Edelman 1988.

⁴¹ Schulz 2008: 35.

Öffentlichkeitsarbeit sowie der Presse unabdingbar. Das führte zu einer ausgeprägten Interdependenz von Medien und Politik⁴², die zum einen in der zunehmenden Abhängigkeit politischer Akteure vom Medieneinsatz – unter anderem für die Mobilisierung politischer Anhänger und die Durchsetzung politischer Interessen – begründet liegt. Zum anderen unterliegen wiederum auch die Medien der politischen Informations- und Nachrichtendarstellung, politischen Inszenierungen sowie der Öffentlichkeits- und Pressearbeit unterlegen.⁴³ Einige Politik- sowie Kommunikations- und Medienwissenschaftler sprechen in diesem Zusammenhang von einer „funktionale[n] Verschränkung“ von Politik und Medien zu einer „neuartigen Superstruktur“⁴⁴. Mit Begriffen wie „*Mediendemokratie*, *Mediengesellschaft* [und] *Mediokratie*“⁴⁵ versuchen sie, dieses reziproke Verhältnis zu beschreiben. Nach dem Politikwissenschaftler Thomas Meyer bezieht sich der Begriff *Mediendemokratie* auf „eine Form politischer Willensbildung und Entscheidungsfindung, in der die Massenmedien und ihre Kommunikationsregeln eine entscheidende Position im politischen Prozess übernehmen“⁴⁶.

Um die Politikvermittlung zwischen Medien, Publikum und den politischen Akteuren zu beschreiben, entwickelte der Politikwissenschaftler Ulrich von Alemann in Anlehnung an die Konzepte der niederländischen Wissenschaftler Jan Kleinnijenhuis und Ewald Rietberg vier verschiedene Modelle. Das hierarchisch von der Politik als höchster Stufe ausgehende *Top-down-Modell* impliziert eine Beeinflussung der politischen Agenda der Medien durch die politischen Akteure. Diese wird dann durch die Medien an die Rezipienten als unterste Stufe der Vermittlung weitergegeben. Im *Mediokratie-Modell* wird den Medien als *vierte Gewalt* ein signifikanter Einfluss auf die Bildung der öffentlichen Meinung und auf die politische Agenda zugeschrieben. Das *Bottom-Up-Modell* geht davon aus, dass das Publikum selbst die öffentliche Meinung beeinflusst und somit durch die Vermittlung der Medien die Themen der politischen Agenda bestimmt. Eine symbiotische Abhängigkeit von Medien und Politikern impliziert das *Biotop-Modell*. Das Publikum bleibt in dieser Sicht als Zuschauer außen vor.⁴⁷

Wienfried Schulz schreibt in Anlehnung an den Journalistikdozenten Herman Meyn den

⁴² Vgl. ebd.: 48, Saxer 1981 und Saxer 1998.

⁴³ Vgl. Schulz 2008: 35f.

⁴⁴ Schulz 2008: 36; vgl. auch Plasser 1987: 88 und Blumler 1990: 101ff.

⁴⁵ Meyer 2001: 10. Zu den weiteren Begriffen s. ebenfalls Meyer 2001: 10ff, sowie Schulz 2008: 31ff.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Vgl. von Alemann 2002: 479f. In diesem Modell werden einige Aspekte, die für eine Untersuchung der Politikvermittlung dringend zu berücksichtigen sind, außer Acht gelassen, so z.B. der Einfluss der kommerziell ausgerichteten Massenmedien sowie das damit einhergehende öffentliche Agenda-Setting.

Massenmedien in der Demokratie unter dem Oberbegriff *öffentliche Meinung* drei entscheidende politische Funktionen zu: „Information, Mitwirkung an der Meinungsbildung sowie Kontrolle und Kritik“⁴⁸. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Publikationsfunktion, die besagt, dass Massenmedien eine breite Öffentlichkeit herstellen und so „ein Forum für den politischen Diskurs bereitstellen [...] (Artikulationsfunktion)“⁴⁹.

2.4. Medienstrategien von US-Präsidenten

Betrachtet man die Einführung medialer Formatinnovationen in den USA, so wird nicht nur der innovative Umgang amerikanischer Präsidenten mit neuen Medien deutlich, es zeigt auch, wie eng verbunden Politik und Medien einhergehen und wie die verschiedenen Medien von politischen Entscheidungsträgern für ihre Zwecke appropriiert werden: „Geschickt werden von den Amts- und Mandatsinhabern neue Medientechniken bzw. Programmformate genutzt, um in immer neuer Weise in den Kontakt mit der Öffentlichkeit zu treten.“⁵⁰

Bereits 1933 sah der amtierende Präsident **FDR** im noch jungen Medium Radio die Chance, die politische Diskussion und das Wirken in Washington für das Volk zugänglich zu machen, und richtete sich, wie bereits erwähnt, erstmals ohne eine vermittelnde Instanz direkt an die breite amerikanische Öffentlichkeit. Als Präsident der Fernseh-Ära gilt John F. **Kennedy**, der 1960 das erste klassische Wahlkampfduell im Fernsehen gegen seinen Konkurrenten Richard Nixon führte. Bemerkenswert daran ist, dass diejenigen, die das Ereignis über das Radio verfolgt hatten, von dem Sieg Nixons überzeugt waren. Diejenigen, die das Duell über den Fernseher rezipiert hatten, plädierten dagegen klar für Kennedy.⁵¹ Das Duell, welches etwa 40 Prozent der damals rund 180 Millionen Amerikaner im Fernsehen oder Radio verfolgten⁵², verdeutlicht den starken medialen Einfluss auf die Wahlentscheidungen und die Politik im Allgemeinen. Außerdem zeigt es, wie verschiedene Medien, über die die gleichen Inhalte rezipiert werden, sich in der Wirkung auf den Rezipienten völlig unterscheiden können.

Die jüngste Formatinnovation in Bezug auf die amerikanische Politik ist nach dem Einsatz von Videokassetten unter Ronald **Reagan** die Entstehung des Internets. Bereits

⁴⁸ Schulz 2008: 52; Meyn 2004: 23ff.

⁴⁹ Ebd.; vgl. dazu auch Bergsdorf 1992.

⁵⁰ Hagen 1997: 30.

⁵¹ „Gelassen und blendend aussehend, bestritt der Demokrat die Debatte, wogegen Nixon unrasiert und müde aussah und überdies im heissen [sic!] Scheinwerferlicht des Fernsehstudios heftig schwitzte.“ Kilian et al. 2012.

⁵² Vgl. Pomeranz 2016.

in den Jahren 2000 und 2004 fanden in Amerika große politische Online-Kampagnen statt. Während der Präsidentschaftswahlen zwischen Barack **Obama** und John McCain im Jahr 2008 revolutionierte Obama den Umgang mit neuen Technologien bei einer Wahlkampagne und ermöglichte dem Internet den Durchbruch als zentrales Wahlkampfinstrument in den USA.⁵³ Als erster Präsidentschaftskandidat nutzte Obama Internet und Social Media als zusätzliche Option an den etablierten Medien vorbei und mobilisierte dadurch eine Vielzahl von Menschen.⁵⁴ Seine erfolgreiche politische Twitter-Nutzung führt der amtierende US-Präsident **Trump** weiter, nutzt sie für seine Zwecke allerdings vollkommen anders.

Was vielen präsidentialen Medienstrategien seit FDR gemein ist, ist die Umgehung der professionalisierten Presse und somit einer vermittelnden Instanz:

[Es] sollten die traditionellen Medienkanäle wie die TV-Networks, die Tageszeitungen etc. umgangen und die Journalisten als filternde und wie bei einer Pressekonferenz möglicherweise ‚störende‘ Instanz ausgeschaltet werden.⁵⁵

Diese Strategie soll im Folgenden mit dem Begriff *medialer Bypass* bezeichnet werden. Kennzeichnend dafür ist die mediale Ausführung mittels One-To-Many-Kommunikation, mit der sich ein Sender an viele Empfänger wendet und so eine breite Öffentlichkeit erreicht. Wie auch der Politikwissenschaftler Martin Hagen ausführt, ist den neu entwickelten Medien der letzten dreißig Jahre trotz aller technischen Unterschiede das „Potenzial einer interaktiven Nutzung“⁵⁶ gemein. Die „Sprengkraft der neuen Medien“ liege also darin, die „Vermittlungsstufe der *opinion leader*“⁵⁷ zu umgehen. Diese Umgehung der Filter-, Kommentierungs- und Kontrollaufgaben der Massenmedien hat allerdings zur Folge, dass diese in ihrer Rolle als *fourth branch of government* geschwächt werden.⁵⁸

Obwohl der Kernansatz der *Bypass*-Strategien bei den genannten Präsidenten vergleichbar und ähnlich scheint, liegen erhebliche Unterschiede in der jeweiligen Nutzung, Aneignung, Wirkung und Motivation. Trotz der Vielzahl an Studien über die Wirkung und Bedeutung von Medien im Wahlkampf amerikanischer Präsidenten⁵⁹ werden dabei allerdings die für die Untersuchung von Medienstrategien signifikanten Aspekte bei der Analyse – ebenso wie in den dargestellten zentralen Konzepten der Kommunikationsforschung – nicht berücksichtigt. Es zeigt sich, dass sowohl die

⁵³ Vgl. McKinney / Banwart 2011: 5.

⁵⁴ Vgl. Meyer 2012.

⁵⁵ Rybarczyk 1997: 92.

⁵⁶ Hagen 1997: 36.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Vgl. ebd.: 33.

⁵⁹ Vgl. Rybarczyk 1997: 1.

traditionelle Betrachtung dieses Themenkomplexes als auch die weit verbreitete Ableitung des Individuellen aus dem scheinbar Allgemeinen der Technik zu kurz greift, da diese Ansicht die individuellen Aneignungspraxen der Technik durch die Akteure ignoriert.

3. Öffentlichkeit und technische Medien

„Öffentlichkeit bildet den Marktplatz, der gleichsam das Rathaus als politisches Entscheidungszentrum umgibt.“⁶⁰

Der Begriff der Öffentlichkeit ist wenig theoretisch behandelt, doch gleichzeitig viel diskutiert. Das Verständnis von Öffentlichkeit kann dabei je nach argumentativem Verwendungskontext völlig unterschiedliche Vorstellungen und Dimensionen annehmen. Nicht zuletzt deswegen ist es ratsam, die wissenschaftliche Forschung zur politischen Kommunikation zu berücksichtigen. Auch ohne dass diese Bezeichnung explizit verwendet wurde⁶¹, spielte die politische Kommunikation bereits in der politischen Philosophie eine signifikante Rolle. Zu Beginn der Neuzeit, während sich die erste industrielle Revolution andeutete und eine Vielzahl neuer Berufe und Innovationen entstand, erhielt in Gesellschaft und Wissenschaft die Frage nach dem Phänomen der Öffentlichkeit Gewicht. Bedeutende Gesellschaftskonzeptionen der Philosophen Thomas Hobbes (1588-1679), John Locke (1632-1704) und Jean-Jaques Rousseau (1712-1778) entstanden. Es kursierte eine sozialdeterministisch geprägte Vorstellung des Öffentlichkeitsbegriffs in den liberalen Theorien der beginnenden Neuzeit. Erst als sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts die tragende Bedeutung der Technik nicht mehr leugnen ließ, wurden die Überlegungen zu Öffentlichkeit nicht nur durch die Ebene der technischen Medien ergänzt, sondern schlugen um in ein technikdeterministisches Verständnis.

3.1. Öffentlichkeit in der politischen Philosophie

Schon in der Antike tauchte die politische Kommunikation in den Überlegungen der zeitgenössischen Philosophen auf. Während sich für **Platon** (427-347 v. Chr.) die „Suche nach der guten Ordnung des Gemeinwesens“⁶² im sokratischen Gespräch vollzieht, steht

⁶⁰ Gerhards 1993: 29, vgl. auch Schulz 2008.

⁶¹ Vgl. Vowe 2002: 4.

⁶² Csigó 2006: 29; vgl. ebenfalls Platon 1967.

bei **Aristoteles** (384-322. V. Chr) die „öffentliche Debatte der öffentlichen Angelegenheiten“⁶³ durch die Bevölkerung im Zentrum. Der englische Staatstheoretiker und Philosoph **Thomas Hobbes** begründete im 17. Jahrhundert eine Gesellschaftskonzeption, die den Begriff des Gesellschaftsvertrags prägte. Vor dem zeitlichen Hintergrund der Bürger- und Religionskriege in Europa und einer Vielzahl an Innovationen rückt er den „rücksichtslose[n] Egoismus und [den] ungezügelte[n] Selbsterhaltungstrieb“⁶⁴ der Menschen im Naturzustand ins Zentrum seiner Beobachtungen und postuliert, ein friedliches Zusammenleben der einzelnen Individuen sei nur dann möglich, wenn sich alle an ein systematisches Regelwerk halten, den Gesellschaftsvertrag. Um den Frieden zu bewahren, sei die Prägung der öffentlichen Meinung durch den Souverän notwendig.⁶⁵ Vor diesem Hintergrund wird politische Kommunikation zu einer „Quelle von Zwietracht und Aufruhr“⁶⁶ und muss nach Hobbes’ Verständnis einer uneingeschränkten, aus dem Gemeinwohl begründeten Zensur untergeordnet werden.⁶⁷ Eine wichtige Gegenposition dazu entwickelte **John Locke** einige Jahrzehnte später. Er verweist zwar ebenso auf die Wichtigkeit eines verbindlichen Gesellschaftsvertrags, seiner Vorstellung nach liegt allerdings die „Rebellion in der Unterdrückung“⁶⁸. So spricht er sich für Toleranz und Grundrechte wie beispielsweise Glaubens-, Presse- und Religionsfreiheit aus.⁶⁹ Hier lassen sich bereits die Grundzüge moderner Demokratien erkennen, denn Locke schlägt eine Gewaltenteilung im Staat vor, um Machtmonopole einzelner Akteure zu verhindern.⁷⁰ In diesem System der *checks and balances* sollen die öffentliche Meinung („law of reputation“⁷¹) und die Presse als Gegengewicht zur Herrschaft fungieren. Bei **Jean-Jacques Rousseau** stellt die Souveränität und die politische Kommunikation „die Ausübung des allgemeinen Willen“⁷² (*volonté générale*) dar. In dieser Ansicht des Souveräns als „kollektives Wesen“⁷³ sollen die Interessen der Bürger „in einem Prozess der ungefilterten Willensbildung“ aufgehen, „ohne dass ein organisierter Sprecher dazwischen tritt“⁷⁴. Dem gegenüber steht der *volonté de tous*, die Summe der

⁶³ Vowe 2002: 4.

⁶⁴ Huder et al. 1982: 9.

⁶⁵ Vgl. Hobbes 1966: 140.

⁶⁶ Vowe 2002: 5.

⁶⁷ Vgl. ebd. sowie Hobbes 1966.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Vgl. Locke 2007 und von Ungern-Sternberg 2008: 19f.

⁷⁰ Vgl. Locke 1983; s. dazu auch: Heun 2014: 58ff.

⁷¹ Euchner 1996; vgl. hierzu auch Ayers 2001:185ff sowie Locke 1983.

⁷² Rousseau 2016: 23.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Vowe 2002: 6; vgl. dazu auch Rousseau 2016.

Einzelinteressen, die immer stärker durch die Gesellschaft bestimmt und immer volatiler, interessengeleiteter und fragmentierter ist. Die erläuterten Gesellschaftskonzeptionen sowie das Repräsentativmodell moderner Gesellschaften implizieren, dass der Gemeinwille und die öffentliche Meinung nicht identisch sind.⁷⁵ Im Gegenteil kann der Gemeinwille, wie Rousseau feststellte, durch mehrere Komponenten – unter anderem durch die Strategien der politischen Akteure oder die Infrastrukturentwicklung – auseinandertreten, sodass im Endeffekt etwas völlig anderes als Wille des Volkes dargestellt wird.

Diese Theorien bilden eine Art politisches Vermächtnis, welches seit der Aufklärung im politischen Diskurs zirkuliert und die Grundlage für das Konzept von Öffentlichkeit in liberal-demokratischen Gesellschaften darstellt. Im 18. Jahrhundert wurde mit Öffentlichkeit die „politische[.] Forderung zur Durchsetzung von Bürgerfreiheiten, [...] ein Idealtyp politischer Kommunikation“⁷⁶ verbunden. Was diesen Gesellschaftskonzeptionen gemein ist, sind die fehlenden Bezüge zu den Institutionen und technischen Medien. Die Technik spielt in den Überlegungen dieser Zeit keinerlei Rolle, vielmehr liegt ihnen ein sozialdeterministisches Verständnis von Öffentlichkeit zugrunde.

3.2. Weitere Ansätze zum Öffentlichkeitsbegriff

Einen Gegenpol dazu stellte Mitte des 20. Jahrhunderts insbesondere der kanadische Philosoph und Kommunikationstheoretiker Marshall **McLuhan** (1911-1980) auf, der mit seinen Hauptwerken *Die Gutenberg Galaxis* (1962), *Understanding Media* (1964) und *The Medium is the Massage* (1967) den Begriff des *global village* prägte. Nach seinem Verständnis determiniert die Technik den gesellschaftlichen Wandel und jede Epoche wird durch das sie bestimmende Kommunikations- und Informationsmedium formiert.⁷⁷ Er führt aus, dass in diesem elektronischen Zeitalter durch die Entwicklung der Elektrizität und die Vernetzung aller Regionen auf der Welt durch moderne elektronische Medien räumliche Distanzen aufgehoben werden und die Menschen zu einem einzigen globalen Dorf zusammenwachsen. Durch die rasante technische Weiterentwicklung wurde die Kommunikationsübermittlung immer schneller und das Publikum immer breiter, sodass heute in dem von McLuhan vorhergesagten *global village* weltweit fast alle Menschen gleichzeitig an Ereignissen partizipieren können.

⁷⁵ „Oft ist ein großer Unterschied zwischen dem Willen aller und dem allgemeinen Willen.“ Rousseau 2016: 26.

⁷⁶ Schulz 2008: 114.

⁷⁷ McLuhan sieht in der Ausbreitung der elektronischen Medien das Ende des Buchzeitalters (*Gutenberg-Galaxie*).

Ein weiterer in seiner Position technikdeterministisch orientierter Medientheoretiker ist der deutsche Literaturwissenschaftler und Medientheoretiker Friedrich **Kittler** (1943-2011). Sein Konzept zielt auf „eine Medienlogik unter den veränderten Vorzeichen einer viel zu komplex gewordenen Medienlandschaft“⁷⁸. In seinem Buch *Drakulas Vermächtnis* (1993) postuliert er, dass Literatur ohne den Einsatz technischer Medien kaum überlieferbar sei und die Medien einen bedeutenden Einfluss auf sie ausüben.⁷⁹ Wie auch McLuhan sieht Kittler in der Technik die einzige Triebkraft für den sozialen, gesellschaftlichen und medialen Wandel. Im starken Gegensatz zu den im vorangehenden Kapitel erläuterten sozialdeterministischen Theorien beschreiben McLuhan und Kittler eine reine Technikgeschichte, die soziale, gesellschaftliche sowie politische Aspekte außer Acht lässt.

Der Philosoph und Soziologe Jürgen **Habermas** (*1929) untersucht in seiner Habilitationsschrift (1962) die Bedeutung von Öffentlichkeit für den bürgerlichen Verfassungsstaat. Dabei schreibt er dem Begriff der Öffentlichkeit eine Doppelstruktur zu: Auf der einen Seite stehen die Strukturen oder Institutionen (z.B. Café, Fernsehen), auf der anderen Seite der Anspruch, das Allgemeine. Zum einen weist Habermas auf die Unterscheidung von Öffentlichkeit vs. Privat hin, die laut dem Soziologen bereits im griechischen Stadtstaat ausgeführt wurde.⁸⁰ In dieser Ansicht fungiert Öffentlichkeit als Konzept der Lebensführung.⁸¹ Zum anderen benennt Habermas die Unterscheidung von Öffentlichkeit vs. Arkan (Geheimbereich). Dem liegt die Vorstellung einer *geheimen* Politikführung ohne Einbezug des Volkes zugrunde. In der Geschichte galt Öffentlichkeit daher nicht zuletzt als Kampfbegriff der Bürgerlichen gegenüber dem Feudalstaat. Das politische Publikum setzt der Arkanpolitik laut Habermas das Prinzip der Kontrolle, also der Publizität entgegen.⁸² Anhand historischer Beispiele versucht Habermas darüber hinaus darzustellen, wie „die politische Öffentlichkeit aus der literarischen“⁸³ resultiert und wie die alltagssoziologischen Verhältnisse in Europa den Bereich des Politischen beeinflusst haben. Dabei stellt er fest, dass sich neue Formen von Öffentlichkeit entwickelten (beispielsweise der Stammtisch als öffentlicher Raum oder Caféhäuser in Wien). Er bemerkt, dass Medien für Öffentlichkeit eine wichtige Rolle spielen und Medien, die verwendet oder eben nicht verwendet werden einen Unterschied machen und

⁷⁸ Maresch 1991.

⁷⁹ Vgl. Kittler 1993: 149.

⁸⁰ Vgl. Habermas 1990: 56.

⁸¹ Die eigene Art von Lebensführung wird mehr oder weniger streng in öffentliche und private Teile unterschieden.

⁸² Vgl. Habermas 1990: 85.

⁸³ Ebd.: 90.

die Arten von Öffentlichkeit verändern können. Folglich ist Öffentlichkeit also immer gekoppelt an bestimmte Mediendispositive.

Die vorgestellten Konzepte zeigen die gravierende Bedeutung von Öffentlichkeit für die Demokratie sowie für eine transparente Politikführung unter Einbezug des Volkes respektive der öffentlichen Meinung. Winfried Schulz führt in diesem Zusammenhang aus, Öffentlichkeit solle als „Interaktionsfeld fungieren“ und „das *intermediäre System* konstituieren, das die Bedürfnisse und Forderungen der Bürger an die politischen Institutionen heranträgt und deren politische Entscheidungen wiederum den Bürgern vermittelt.“⁸⁴ Die starke Dichotomie zwischen einem sozialdeterministischen und einem techniddeterministischen Verständnis von Öffentlichkeit sowie die vielseitigen Denkansätze verdeut-

lichen jedoch auch, dass es ebenso dogmatisch ist, die Rolle der Technik völlig zu ignorieren, wie sie als bekannt vorauszusetzen und zu universalisieren. Um Medienstrategien also individuell untersuchen zu können, muss die technische Bedeutung für die mediale Praxis der Akteure immer auch inhaltsanalytisch und diachron betrachtet werden. Da die in dieser Arbeit zu untersuchenden Fälle, die Medienstrategien der US-Präsidenten FDR und Trump, aktuelle Phänomene darstellen und sowohl Bezüge zu Öffentlichkeit als auch zu Technik aufweisen, sollen die Erkenntnisse im weiteren Verlauf dieser Arbeit weder aus der Geschichte der Technik, noch aus einer reinen Geschichte der Politik abgeleitet werden.

4. Präsidiale Kommunikation und politische Kultur in den USA

4.1. Politisches System und politische Kultur

Um die liberal-demokratische Politik und in einem weiteren Schritt die politische Kultur in den USA zu betrachten und nachzuvollziehen, ist es dringend erforderlich, zwei wichtige „politische Dokumente“⁸⁵ zu berücksichtigen: die Unabhängigkeitserklärung (1776) sowie die zwei Monate später daraus resultierende amerikanische Verfassung. Denn beide sind mit einer enormen Wertschätzung auf Seiten der Amerikaner verbunden, haben im Laufe der Jahrhunderte an Relevanz und Befürwortung gewonnen und werden heute quasireligiös verehrt.⁸⁶ Nach mehreren Überarbeitungen der Verfassungsentwürfe entstand der endgültige Verfassungstext als „Bündel von Kompromissen“⁸⁷ zwischen

⁸⁴ Ebd. Zu den Ansprüchen an Öffentlichkeit siehe u.a. Habermas 1990, Calhoun 1992, Gerhards 1997.

⁸⁵ Oldopp 2005: 12.

⁸⁶ Vgl. ebd.

⁸⁷ Gellner / Kleiber 2007: 21.

Föderalisten und Antiföderalisten und somit der erste föderale Bundesstaat. Die Frage nach einem geeigneten Gewaltenteilungsmodell beantworteten die Verfassungsväter mit den Vorstellungen der Vertragstheoretiker der Aufklärung, insbesondere Charles de Montesquieu, also mit einer Dreiteilung der Gewalten (*seperation of powers*) in Legislative, Exekutive und Judikative mit partiellen Verschränkungen (*checks and balances*), die jeglichem Machtmissbrauch entgegenwirken sollen.⁸⁸ So entstand ein politisches System, welches sich aus Kongress, Präsident sowie den zwei wesentlichen Parteien, den Demokraten und den Republikanern⁸⁹, zusammensetzt. Die Legislative, also der Kongress⁹⁰ besteht aus zwei gleichberechtigten Kammern, dem Repräsentantenhaus als gewählter Volkskammer und dem Senat als Staatenkammer.⁹¹ Der Kongress nimmt eine wichtige Rolle im amerikanischen Regierungssystem ein, da er eine „reale Entscheidungsautonomie“⁹² und eine Unabhängigkeit gegenüber dem Präsidenten besitzt.

Der Präsident nimmt in diesem System der Gewaltenteilung als Staatsoberhaupt die Rolle des Regierungschefs ein und damit das höchste Amt der Exekutive. Er führt die vom Kongress beschlossenen Gesetz aus und ist wiederum für die Durchsetzung bestimmter Vorhaben auf den Kongress angewiesen. Obwohl die in der Verfassung verankerten *checks and balances* eine gegenseitige Kontrolle zwischen den anderen politischen Kräften gewährleisten sollen und der Präsident sowie der Kongress sich gegenseitig überprüfen, hat der Präsident einige Möglichkeiten, seine Macht zu erweitern. Dazu gehört zum einen das Veto-Recht, zum anderen sogenannte *inherent powers*, also Konventionen.⁹³ Zu Letzterem zählen Proklamationen, Rechtsverordnungen (*executive orders*) sowie Exekutivabkommen (*executive agreements*). Zudem haben Präsidenten in den USA unter anderem laut der Politikwissenschaftlerin Birgit Oldopp Wege gefunden, die Verfassungsbestimmungen zu umgehen:

Mit den gestiegenen Erwartungen an den Staat (Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren), den medialen Innovationen [...] und der Rolle der USA als Supermacht rückte der Präsident mehr und mehr in den Mittelpunkt des politischen Geschehens.⁹⁴

⁸⁸ Vgl. Oldopp 2005: 17.

⁸⁹ Das Faktum, dass in der politischen Landschaft in den USA zwei Parteien dominieren, wird nach wie vor in sozialwissenschaftlichen Debatten untersucht. Bei vielen Wissenschaftlern herrscht allerdings Konsens darüber, dass bereits während der Entstehung der USA diese zwei unterschiedlichen Anschauungen zu beobachten waren, die der *Federalists* und der *Anti-Federalists*. Vgl. u.a. Gellner / Kleiber: 142.

⁹⁰ In der Literatur oft mit dem Begriff *Great Compromise* versehen. Vgl. Oldopp 2005: 17.

⁹¹ Vgl. Oldopp 2005: 17.

⁹² Ebd.: 61.

⁹³ Vgl. Gellner / Kleiber: 74.

⁹⁴ Oldopp 2005: 64.

Ein Blick in die amerikanische Verfassung zeigt den in ihr verankerten ständigen Konkurrenzkampf zwischen den Mächtigen um Mehrheiten sowie das Prinzip der Volkssouveränität als Legitimierung der Politik. Dieser Kampf wird kommunikativ und „primär über die Medien“⁹⁵ ausgetragen. Das führt zu der Notwendigkeit der permanenten internen Kommunikation zwischen den verschiedenen Ämtern sowie aber auch der ständigen Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Das präsidentiale Regierungssystem der USA ist also auf permanente Kommunikation der verschiedenen Akteure ausgelegt und prägt so die Kommunikationsstrukturen des Landes.⁹⁶ Der Politikwissenschaftler und -redakteur Christoph Rybarczyk stellt in Anlehnung an Daniel Wiedenkeller, Steven Kelman, Peter Lösche sowie Kurt L. Shell fest, dass diese hohe Relevanz der politischen Kommunikation „durch die Machtfragmentierung sowie die Kompetenzverteilung und -verschneidung in der durch horizontale und vertikale Gewaltenteilung geprägten Verfassungskonstruktion“⁹⁷ programmiert sei. Insbesondere für den US-Präsidenten zählt die politische Kommunikation mit der Öffentlichkeit nicht nur zu einer zentralen Funktion seines Amtes, vielmehr ist sie „the heart of presidency“⁹⁸. So zählen besonders Wahlkämpfe, Vorwahlen, Kampagnen und Pressekonferenzen zu zentralen Komponenten im politischen System und zielen auf breite Öffentlichkeit ab, damit sich die politischen Akteure gegen die Konkurrenz durchsetzen und die entsprechenden politischen Themen auf die Agenda bringen können. Dabei wählen die Bürger als Souverän die „Vertreter aller drei politischen Gewalten“⁹⁹. Vor allem die Vorwahlen und die Wahlkämpfe zeichnen sich durch Professionalisierung, einen hohen finanziellen Aufwand sowie immer komplizierter werdende Strategien aus. Laut den Politikwissenschaftlern Wieland Gellner und Martin Kleiber sind die amerikanischen Präsidentschaftswahlen „der Inbegriff von Personalisierung, Medienabhängigkeit und die Professionalisierung von Wahlkämpfen“¹⁰⁰. Die politische Kommunikation ist somit wichtiger Teil der politischen Kultur wie auch des Regierungssystems in den USA. Oldopp führt in Bezug auf die politische Kultur zudem aus, dass sich bereits aus der religiösen Verknüpfung in der Gründungsgeschichte der USA zwei politische Verhaltensweisen ableiten lassen:

⁹⁵ Rybarczyk: 57.

⁹⁶ Vgl. dazu u.a. ebd.

⁹⁷ Ebd.: 42.; vgl. auch Wiedenkeller 1985: 3, Kelman 1987: 69, Lösche 1989: 114ff., Shell 1990: 327ff.

⁹⁸ Tulis 1987: 4.

⁹⁹ Gellner / Kleiber: 175.

¹⁰⁰ Ebd.: 180.

Einmal die Abschottung gegen die schlechte Welt, um sich selbst zu schützen, und zum anderen ein Engagement in der Welt, um den empfundenen Auftrag, die Welt besser zu machen, zu erfüllen.“¹⁰¹

Daraus resultierten die in der US-Außenpolitik vorherrschenden Einstellungen des Isolationismus und Protektionismus sowie des Internationalismus.¹⁰²

4.2. Der Medienwandel und seine Auswirkungen auf die Politik

Seit der zentralen Bedeutung von Zeitungsartikeln, Flugblättern und Pamphleten während des Unabhängigkeitskrieges (1775-1783) und der Gründung des Bundesstaates sind die publizistischen Medien in den USA mit enormer Wertschätzung und Relevanz verbunden.¹⁰³ Das zeigt nicht zuletzt die Verankerung der Pressefreiheit im Ersten Zusatz der Verfassung des Landes, dem sogenannten First Amendment (1791).¹⁰⁴ Dieser Verfassungszusatz verbietet strikt jedes Eingreifen in die Pressefreiheit, zählt in den USA zu einer der „zentralen Verfassungsnormen der Rechtsordnung [...] und dient [...] als grundlegender Wert der ungehinderten öffentlichen Diskussion und der demokratischen Willensbildung.“¹⁰⁵

Durch die verstärkten Verbreitungsmöglichkeiten, die der Buchdruck¹⁰⁶ mit sich brachte, und durch die Erfindung industrieller Druckmaschinen im späten 19. Jahrhundert entwickelte sich die Zeitung zu einem (politischen) Massenmedium. Durch die rasante technische Weiterentwicklung wurde die Medienlandschaft im 20. Jahrhundert durch eine Reihe elektronischer Medien ergänzt: Telegraph, Rundfunk, Film, Fernsehen und später dann der Computer und das Internet. In Amerika konkurrierten laut dem Kommunikations- und Medientheoretiker Michael Giesecke diese *neuen* Medien im europäischen Vergleich deutlich früher mit den „typographischen Medien“ und verhinderten, dass „die Konzepte der Buchkultur den Alleinvertretungsanspruch durchsetzen konnten, den sie in Zentraleuropa besitzen.“¹⁰⁷ Durch die Erfindung des Telegraphen (1837) wurde zum ersten Mal eine „elektrische Vernetzung der USA“¹⁰⁸ und somit die sekundenschnelle Nachrichtenübertragung ermöglicht. Das zu Beginn des 20.

¹⁰¹ Oldopp 2005: 191.

¹⁰² Auch der amerikanische Traum, der es jedem durch entsprechende individuelle Leistung möglich macht, vom Tellerwäscher zum Millionär aufzusteigen, zählt neben den Werten „Freiheit, Individualismus, Gleichheit, Liberalismus und Fortschrittsglaube“ zum „Grundwertekonsens der USA“. Ebd.: 192. Für die detaillierte politische Geschichte sowie das Regierungssystem der USA siehe Gellner / Kleiber 2007, Oldopp 2005 und Almond / Verba 1989.

¹⁰³ Vgl. Hagen 1997: 29.

¹⁰⁴ „Congress shall make no law abridging the freedom of speech or of the press“. Ebert 1997: 227.

¹⁰⁵ Ebert 1997: 227.

¹⁰⁶ Ab 1450 durch Gutenberg in Europa, etwas später und in deutlich weniger flächendeckender Intensität in Amerika.

¹⁰⁷ Giesecke o.J.

¹⁰⁸ Hagen 1997: 27.

Jahrhunderts entstandene Radio stellte das erste „*broadcast-Medium*“¹⁰⁹ dar, welches Ende der 1940er Jahre durch die Entstehung des Fernsehers erweitert wurde. Als gerade für die Politik bedeutendsten neuen Medienformate etablierten sich insbesondere das Radio, das Fernsehen sowie zuletzt das Internet, da sie „zeitgleich identische Erfahrungen an sehr große Auditorien“ sowie „virtuelle Öffentlichkeiten von enormer Reichweite“¹¹⁰ ermöglichen. In Anlehnung an Schulz werden unter politisch relevanten Medien solche verstanden, „die – im Sinne des medienrechtlichen Begriffs – eine *öffentliche Aufgabe* wahrnehmen, also: Information, Kritik und Kontrolle sowie Mitwirkung an der Meinungsbildung“¹¹¹. Heute ist in den USA das Fernsehen das wichtigste Medium der politischen Kommunikation: „69 Prozent der US-Amerikaner sehen im Fernsehen die wichtigste Quelle für Nachrichten und 56 Prozent halten sie für die glaubwürdigste“¹¹². Die Presse wird in den USA als quasiinstitutioneller „Grundpfeiler einer demokratischen Ordnung gesehen und interpretiert“¹¹³. Im System der *checks and balances* werden den Medien zentrale Kontrollfunktionen zugeschrieben, sodass sie als *fourth branch of government*, also als *vierte Macht* in der Gewaltenteilung, fungieren:

Journalists serve as the watchdog fourth branch of government, which monitors excesses and misbehavior of the executive, legislative, and judicial branch. Through playing an adversary role, journalists provide the feedback that democratic systems need to remain on course.¹¹⁴

Die Medien sollen idealtypisch als professionalisierter Vermittler zwischen Politik und Bevölkerung fungieren. Nach dem Politikwissenschaftler Ulrich Sarcinelli bedeutet Politikvermittlung, dass „jedes demokratische System spezifischer Verfahren und Institutionen bedürfe, durch die Politik zwischen [...] den politischen Führungseliten und den Bürgern vermittelt werde.“¹¹⁵ Es impliziert also das bereits erörterte Faktum, dass jedes politische Handeln in einer demokratischen Ordnung zustimmungsabhängig und somit begründungsbedürftig sei.¹¹⁶ Gerade der mediale Wandel und der damit einhergehende Bedeutungszuwachs politischer Medienpräsenz mache eine solche professionalisierte Vermittlung unter Marketingaspekten erforderlich und führe dazu, dass Politikvermittlung im Medienzeitalter ein „überwiegend medialer, akteursbeeinflusster [sic!] Prozeß [sic!]“¹¹⁷ ist. Während die professionalisierten Medien in den USA also idealtypisch wesentliche Kontrollaufgaben der Politik wahrnehmen,

¹⁰⁹ Ebd.: 28.

¹¹⁰ Schulz 2008: 13.

¹¹¹ Ebd.: 17; vgl. dazu auch: Carpini / X. 2004.

¹¹² Hagen 1997: 28. Für weitere Informationen zu den medialen Strukturen in den USA siehe ebenfalls Hagen 1997.

¹¹³ Lösche / von Loeffelholz 2005: 391. Vgl. dazu auch Weischenberg 1992: 162 und Kleinstaub 1992: 547.

¹¹⁴ Graber 1993: 22f.

¹¹⁵ Sarcinelli 1998: 11.

¹¹⁶ Vgl. ebd.

¹¹⁷ Ebd.: 292.

appropriieren auch die politischen Akteure die Medien gezielt für ihre Zwecke respektive ihre politische Öffentlichkeitsarbeit.

5. Methodenreflektion

Vor dem Hintergrund der vorangehenden theoretischen Rahmung und der historischen Kontexte erfolgt im Anschluss die Analyse zweier Fallbeispiele des *medialen Bypasses* durch eine diachrone Untersuchung des Inhalts. Diese Fälle der ausgewählten US-Präsidenten Roosevelt und Trump werden dabei durch konzeptionelle Überlegungen hinsichtlich ihrer Medienstrategien zusammengehalten. Aus der bei der Analyse zu Tage tretenden Kombination von Kontingenzen und Inkontingenzen, also von Geplantem und Ungeplantem, können aus den hier thematisierten Einzelfällen Erkenntnisse abgeleitet werden. Durch den anschließenden Vergleich kann dann in einem weiteren Schritt die Historizität reflektiert werden. Dabei sollen die Fragestellungen geklärt werden, wie und für welche Inhalte die Strategie des *medialen Bypasses* genutzt wird, wie sie die Öffentlichkeit, die Demokratieverhältnisse, die präsidentiale Kommunikation und somit die politische Kultur verändert und wie die etablierte Presse thematisiert wird. Zunächst soll für die beiden ausgewählten Präsidenten jeweils eine exemplarische Darstellung ihrer politischen Positionen und ihrer Medienbiografien und auf diesem Hintergrund dann eine Ana-

lyse ihrer Medienstrategien erfolgen. Dabei soll das Verhältnis zwischen den thematisierten Forschungsfeldern, die Einbettung der Medienstrategie in die politische Kultur sowie der Umgang mit den professionalisierten Medien untersucht werden und somit einer einseitigen Ableitung aus der Technik entgegenwirken. Aufgrund des vielschichtigen Umfangs dieser zu analysierenden Themenkomplexe sollen einige Phänomene, Ereignisse und Einstellungen exemplarisch herangezogen werden. Der erste Teil über FDR beruft sich hauptsächlich auf die Roosevelt-Biografie von Detlef Junker (1979). Für die Analyse der Medienstrategie Roosevelts finden insbesondere die originalen Transkripte seiner Radioansprachen Verwendung, die das *Miller Center* auf seiner Internetseite bereitstellt.¹¹⁸ Aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit werden insbesondere einige Passagen seiner ersten Ansprachen bezüglich Inhalt und Form analysiert. In einem nächsten Schritt werden Ausschnitte aus späteren *Kamingesprächen* herangezogen, um zu verdeutlichen, dass alle Ansprachen einem sehr ähnlichen Schema folgen, und um somit die Erkenntnisse zu legitimieren.

¹¹⁸ Vgl. Roosevelt 1933-1944.

Die Analyse der Medienstrategie Trumps basiert zum einen auf der Trump-Biografie von Michael D'Antonio (2015), zum anderen – angesichts der brisanten Aktualität – auf ausgewählten Online-Artikeln. Außerdem werden seine originalen Tweets – unter Berufung auf eigene Beobachtungen wie auch auf die ausführlichen Auswertungen des *Trump Twitter Archivs (TTA)*¹¹⁹ – analysiert und bewertet sowie auch seine eigenen Aussagen bezüglich seiner Mediennutzung verwendet. Aufgrund der enormen Menge an immer neuen Tweets sowie den verstrickten Zusammenhängen der Präsidentschaft und den medialen Aktivitäten Trumps kann auch hier nur exemplarisch vorgegangen werden. Sofern aufeinanderfolgende Zitate in der Analyse ein und derselben Quelle zuzuordnen sind, findet sich für eine bessere Lesbarkeit lediglich in dem ersten der entsprechende Literaturverweis. Sowohl die in dieser Arbeit zitierten politischen Reden, als auch die thematisierten *Kamingespräche* und die Tweets sind der Arbeit angehängt. In einem die Analyse abschließenden Teil werden dann die Medienstrategien der beiden Präsidenten verglichen, sodass Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Tage treten und eine Erörterung der anfangs aufgestellten Fragestellung erfolgen kann.

6. Die Medienstrategien von Roosevelt und Trump

6.1. Roosevelt – der Präsident der *Kamingespräche*

6.1.1. Politische Position und Medienbiographie

This great Nation will endure as it has endured, will revive and will prosper. So, first of all, let me assert my firm belief that the only thing we have to fear is fear itself – nameless, unreasoning, unjustified terror which paralyzes needed efforts to convert retreat into advance. In every dark hour of our national life a leadership of frankness and vigor has met with that understanding and support of the people themselves which is essential to victory. I am convinced that you will again give support to leadership in these critical days.

– **Franklin D. Roosevelt, First Inaugural Address, 4. März 1933**¹²⁰

Franklin D. Roosevelt (1882-1945), der 32. Präsident der Vereinigten Staaten (1933-1945) und einer der großen demokratischen Staatsmänner des 20. Jahrhunderts, war Präsident in schweren Krisenzeiten – ein Grund dafür, dass er als einziger US-amerikanischer Präsident in der Geschichte viermal gewählt wurde.¹²¹ Mit Mut, Vertrauen und Willensstärke führte er Amerika nicht nur hinaus aus der bislang schwersten ökonomischen Krise, sondern auch hinein in den größten Weltkrieg der Geschichte. Innenpolitisch war er – als Antwort auf die Wirtschaftskrise – stets bemüht um den *New Deal*, welcher aus einem Bündel von Sofortmaßnahmen zur umfangreichen

¹¹⁹ Vgl. Trump Twitter Archiv o.J.

¹²⁰ S. Anhang A Nr. 1.1.

¹²¹ Ein Faktum, welches auch in der Einführung der Amtszeitbegrenzung 1951 begründet liegt.

Verbesserung der Lage in den USA bestand¹²², um ein Mindestmaß an Sozialpolitik sowie um den Schutz der Umwelt.¹²³ Außenpolitisch stand er für eine aktive Rolle Amerikas in der Welt sowie für den Eintritt der USA in den Völkerbund. FDR erlangte mit seiner politischen Position den Ruf eines Progressiven, eines Reformers und eines Internationalisten. Der hoffnungslosen Stimmung der amerikanischen Bevölkerung aufgrund der Weltwirtschaftskrise trat er charismatisch, mit entschlossenem Optimismus, Durchsetzungsvermögen und Zuversicht und seinem Reformprogramm des *New Deal* entgegen. Dem Nationalismus, Faschismus und Imperialismus der Achsenmächte sowie dem in Amerika vorherrschenden Isolationismus setzte er die Vorstellung einer interdependenten Abhängigkeit aller Länder von allen entgegen und wirkte entscheidend mit an den Vorbereitungen zur Gründung der Vereinten Nationen (UNO) im Jahr 1945. Ausgehend von seinem ausgeprägten Demokratieverständnis – denn sein erklärtes Ziel war es, Amerika zum sogenannten „Arsenal der Demokratie“¹²⁴ zu erheben – und seiner großer Tatkraft gab er der amerikanischen Bevölkerung Mut und Vertrauen und bezog sie ein in die komplexen politischen Ereignisse und Entscheidungen.¹²⁵

Seine politische Karriere begann FDR mit 28 Jahren als Staatssenator in New York (1910-1913). Trotz der Verwandtschaft zu dem populären republikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt sah FDR seine politische Zukunft in der Demokratischen Partei verortet. Bereits hier wurde sein kreativer, einfallsreicher und unorthodoxer Wahlkampfstil erkennbar. Um Vorurteile insbesondere auf Seiten der ihm misstrauisch gesonnenen Farmer aus dem Weg zu räumen und sich auch außerhalb von Hyde Park bekannt zu machen, fuhr FDR in einem roten mit Flaggen dekorierten Auto durch das Land und suchte den direkten Kontakt zu den Bürgern, insbesondere zu den Landarbeitern. Er nahm sich Zeit für die Belange der Bevölkerung, knüpfte Kontakte und sprach zwanglos und doch außerordentlich sachverständig mit ihnen.¹²⁶ Auch zeigte sich bereits hier sein außergewöhnliches Talent im Umgang mit der Presse. Stets hatte er den Journalisten „schlagzeilenkräftige Neuigkeiten“¹²⁷ zu berichten und verstand es, seine Anliegen mithilfe der Presse an die breite Öffentlichkeit zu bringen. Während dieser Jahre

¹²² Unter anderem B. Mitchell (1969: 368) kommentiert jedoch, dass die Wirtschaft der USA nicht etwa durch den *New Deal*, sondern erst durch den Kriegseintritt und die damit verbundene Hochrüstungspolitik aus der Depression geführt wurde.

¹²³ Auf FDR gehen z.B. die Einführung von Sozialversicherungen sowie ein bundesweiter Mindestlohn zurück.

¹²⁴ Bierling 2003: 82.

¹²⁵ Trotz seiner demokratischen, antifaschistischen und internationalistischen Politik sind rassistische Maßnahmen wie die Internierung japanisch-stämmiger Einwohner der USA oder die fehlende Unterstützung der spanischen Republik auf FDR zurückzuführen.

¹²⁶ Vgl. Junker 1979: 21.

¹²⁷ Ebd.: 22.

als Senator erlernte der bis dato als Anwalt tätige Roosevelt, der zu diesem Zeitpunkt noch keinerlei politische Erfahrungen aufweisen konnte, das politische Handwerk gründlich und erhielt laut Junker den „Ruf eines progressiven Demokraten“¹²⁸. Auch kristallisierten sich drei Kernpunkte seiner politischen Bemühungen heraus: die „Vorschläge zur Reform der politischen Willensbildung, zum Schutz der natürlichen Umwelt und Ressourcen, zur Verbesserung der Lage der Farmer und [...] der Fabrikarbeitserschaft.“¹²⁹ Kurz vor den Präsidentschaftswahlen 1920 richtete er sich in zahlreichen Reden gegen die Republikaner als konservative, reaktive Partei „der Millionäre und der Vorzugszölle für privilegierte Minderheiten sowie des außenpolitischen Isolationismus“ und wies den Demokraten wiederum „den Geist des liberalen Fortschritts und der konstruktiven Erneuerung sowie den ‚Idealismus des gesunden Menschenverstandes‘“¹³⁰ zu. Als nominierter Vizepräsidentschaftskandidat hielt er in den drei Monaten des Wahlkampfes fast tausend Wahlreden und bestärkte damit seine innenpolitische Position als Reformler sowie seine außenpolitische Position als Internationalist und „Verfechter des Eintritts der USA in den Völkerbund“¹³¹. Trotz seiner Niederlage in Bezug auf diese US-Vizepräsidentschaft diente seine bis dato zehnjährige Politikerfahrung als ideale Vorbereitung und als Sprungbrett für seine weitere Karriere. FDR hatte an politischer Relevanz und Anerkennung gewonnen und sich als national bekannte Figur etabliert.¹³² Auch hatte er den Umgang mit der öffentlichen Meinung und die Mobilisierung der Presse für seine Zwecke gelernt. Seine laut Junker „Kunst des fesselnden Gesprächs[,] die Korrespondenz mit Parteifreunden [sowie] sein hochentwickelter Sinn für den richtigen Zeitpunkt“¹³³ förderten seinen erfolgreichen Umgang mit den Medien und ließen ihn den darauffolgenden Wahlkampf zum Gouverneur von New York gewinnen. Ein wichtiger Grundstein der politischen Vorstellungen Roosevelts war der demokratisch verankerte Gedanke, dass die Politik, die in Washington betrieben wird, nur durch den Willen des Volkes legitimiert werden kann. Er folgte der „Devise, daß [sic!] die besten Absichten eines Politikers sinnlos sind, wenn sie dem Volk nicht bekannt werden.“¹³⁴ Daraus resultierte seine ständige Kommunikation

¹²⁸ Ebd.: 24.

¹²⁹ Ebd.: 22.

¹³⁰ Ebd.: 34.

¹³¹ Ebd.: 35.

¹³² „Er hatte das politische Geschäft gründlich kennengelernt, zahllose Verbindungen in der Demokratischen Partei geknüpft und sich Herrschaftswissen angeeignet. Er verstand etwas von den realen Machtfaktoren im politischen Prozeß [sic!] der USA, von den Abhängigkeiten und Verflechtungen konkurrierender Einflußzentren [sic!] in Washington wie des Präsidenten, des Kongress [...] und der Presse.“ Junker 1979: 37.

¹³³ Ebd.: 41.

¹³⁴ Ebd.: 48.

mit der Bevölkerung sowie sein ausgeprägter Kontakt mit und über die Medien, als einem Vehikel zur Öffentlichkeit. Er nutzte die Medien zudem äußerst bedacht, um Aspekte der *checks and balances* zu umgehen, so unter anderem seinem ständigen Konflikt mit der Legislative. Auch im Kampf gegen die Republikaner sowie insbesondere zu Anfang seiner politischen Karriere gegen die korrupten Parteibosse setzte er sie strategisch ein. Er war sich der Bedeutung der medialen Präsenz und Aufmerksamkeit stets bewusst und verknüpfte seine politischen mit seinen medialen Strategien. So setzte er auf Angriff und ständige Initiative und entwickelte eine intensive Öffentlichkeitsarbeit:

Dazu gehörten Besichtigungsfahrten, aktive Pressepolitik, verstärkte Parteiarbeit, vor allem aber seine über das Radio verbreiteten Reden, in denen Roosevelt direkt, verständlich und lebensnah seine Ziele erläuterte.¹³⁵

Auch in den weiteren Jahren machte er das Radio zu einem seiner bedeutendsten „Einfluß- [sic“] und Herrschaftsmittel“¹³⁶. Denn er verstand es – zu einer Zeit, in der nicht zuletzt aufgrund der wenigen nationalen Institutionen die Politik und die politische Diskussion in Washington für viele Amerikaner sehr weit entfernt war –, der Bevölkerung die politischen Zusammenhänge in ihre Lebenswirklichkeiten zu bringen und ihnen zu vermitteln, dass er um die Probleme und Sorgen der Bürger Bescheid wisse. Das spiegelte sich auch in seiner Politik wider. Er kannte die Sorgen des *forgotten man*¹³⁷ und setzte sich dementsprechend verstärkt für ihn ein.

Gleich nachdem er 1932 im vierten Wahlgang als Präsidentschaftskandidat nominiert wurde, gebrauchte er in seiner Rede den später sehr populär gewordenen Ausdruck des *New Deal*: „I pledge you, I pledge myself, to a new deal for the American people.“¹³⁸ Mit diesem Ausdruck, der später sein Reformprogramm beschreiben sollte, bezeichnete FDR seine Entschlossenheit, sich für eine Neuverteilung in der Gesellschaft einzusetzen und den Amerikanern eine Alternative zu bieten. Während des Wahlkampfes bewies er sich weiterhin stets als volksnaher, geschickter, Zuversicht, Aktivität und Menschen- sowie Sachverstand ausstrahlender Politiker, der es sich zum Ziel gemacht hat, das Verhältnis zwischen Politik und der Bevölkerung neu zu definieren und eine neue Zukunft für Amerika zu entwerfen – und dabei niemals aufzugeben:

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ Der Begriff *forgotten man* stammt ursprünglich aus einer 1883 veröffentlichten Lektüre von William Graham Sumner. FDR erfand den Begriff in einer Radioansprache am 7. April 1932 neu, als er damit die untere mittellose Schicht bezeichnete, die von der Gesellschaft und der Politik vergessen würde: „These unhappy times call for the building of plans that rest upon the forgotten, the unorganized but the indispensable units of economic power for plans like those of 1917 that build from the bottom up and not from the top down, that put their faith once more in the forgotten man at the bottom of the economic pyramid.“ Roosevelt 1932b.

¹³⁸ S. Anhang A 1.2.

Das Land braucht und das Land verlangt, wenn ich seine Stimmung nicht falsch einschätze, beharrliches Experimentieren. Es ist gesunder Menschenverstand, eine Methode zu versuchen und, wenn sie scheitert, das freimütig zuzugeben und eine andere zu versuchen.¹³⁹

Wie auch zuvor in seiner politischen Karriere machte Roosevelt sich für die Belange insbesondere der mittleren und unteren Gesellschaftsschichten stark und trat ein für seine Ansicht, der Präsident sei „zugleich Führer, Sprecher und vor allem Erzieher der Nation [und] habe das Wohl auch des gemeinen Menschen (common man) zu fördern.“¹⁴⁰

So entwickelte er ein umfangreiches Reformprogramm, welches in erster Linie eine faire Verteilung von Waren und Geld, eine bedingungslose Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Bevölkerungsschichten und eine ökonomische Neuordnung des Landes beinhaltete. Diese Zeit der schwersten Krise seit der industriellen Revolution hatte den Weg für Roosevelts Botschaft eines Neuanfangs geebnet. So wurde er am 8. November 1932 mit überwältigender Mehrheit zum 32. Präsidenten gewählt. FDR betrat das Weiße Haus als Hoffnungsträger und ließ keine Zeit verstreichen, seine Aussagen in die Tat umzusetzen.

Laut Junker verwandelte er das Weiße Haus fast über Nacht

zum Energiezentrum des gesamten amerikanischen Regierungssystems, zur Quelle neuer Ideen, zur Antriebskraft des Handelns, zum Motor des sozialen Wandels und damit in der Vorstellung Roosevelts zur Verkörperung des Gemeinwohls.¹⁴¹

Bereits in seiner Antrittsrede betonte FDR seine bedingungslose Entschlossenheit, seine Reformen notfalls auch mit Hilfe von Sondervollmachten durchzusetzen. Er machte das politische Geschehen für viele Bürger erstmals zu einem „erfahrbaren Bestandteil ihres Alltagslebens, zum Mittelpunkt ihrer Erwartungen und Hoffnungen“¹⁴². Seinen Ruf als Reformler und Progressiver blieb er auch in den legendären ersten 100 Tagen seiner Amtszeit treu, in denen er so viele Gesetze verabschiedete, wie noch kein amtierender Präsident zuvor. Er beherrschte nach zwanzigjähriger Erfahrung nicht nur die politischen Spielregeln perfekt, sodass er die Möglichkeiten des amerikanischen Präsidenten bis an seine Grenzen auslotete, sondern besaß ebenso das „für das Überleben in einer Demokratie amerikanischen Zuschnitts notwendige Talent zum Schaugeschäft“¹⁴³. Er übernahm die Gesetzesinitiative des Kongresses und legte im Rekordtempo Gesetzesentwürfe und Sonderbotschaften vor, die er wenn nötig mit seinem Veto-Recht gegenüber dem Kongress, persönlichen Gesprächen mit bedeutenden Senatoren und Abgeordneten sowie mit immensem Druck durch die öffentliche Meinung durchsetzte.¹⁴⁴ Dafür kam ihm sein offener, virtuoser Umgang mit den Journalisten zugute: Zweimal in

¹³⁹ Junker 1979: 64.

¹⁴⁰ Ebd.: 66.

¹⁴¹ Ebd.: 73.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Junker 1979: 74.

¹⁴⁴ Vgl. ebd.

der Woche lud er sie, ohne dass sie sich hätten schriftlich anmelden müssen, zu sich ins Büro ein und beantwortete jede beliebige Frage, die ihm gestellt wurde.¹⁴⁵ Mithilfe seiner laut Junker „witzige[n] Schlagfertigkeit, [seines] phänomenale[n] Detailwissen[s] und [seines] beeindruckende[n] Gedächtnis[ses]“¹⁴⁶ gewann FDR das Vertrauen und die Sympathie der Journalisten.

6.1.2. Medienstrategie: Kamingespräche als erweiterte Möglichkeit der Partizipation

Doch nicht nur den Umgang mit der Presse beherrschte er virtuos, auch das zweite Massenmedium seiner Zeit, das Radio, gebrauchte er wie bis dahin kein Zweiter und instrumentalisierte es zu einem wichtigen Herrschaftsmittel seiner Politik. In Anlehnung an die Radioansprachen zu seiner Zeit als Gouverneur von New York führte er unmittelbar nach seiner Amtseinführung die sogenannten *Kamingespräche* (*fireside chats*) ein, insgesamt 30 informelle, zwanglose und vertrauliche Dialoge mit der amerikanischen Bevölkerung. Mit bestimmter, aber warmer, herzlicher und vertrauensvoller Stimme thematisierte er in 11 bis 37 Minuten in einer für jedermann verständlichen Sprache die zentralen politischen Themen (Wirtschaftskrise, Arbeitslosenquote, Kriegserklärung an Japan nach dem Angriff auf Pearl Harbor usw.).¹⁴⁷ Dabei schaffte er eine herzliche, intime Atmosphäre, durch die er den Zuhörern das Gefühl vermittelte, der Präsident würde bei ihnen am Kamin sitzen und direkt zu jedem Einzelnen von ihnen sprechen. Die Sendezeit um zehn Uhr abends Eastern-Time ermöglichte es dem Großteil der Bürger des Landes, die Ansprachen live mit zu verfolgen, sodass er ein Millionenpublikum erreichte. FDR wählte den kreativen Schritt, das Radio zu nutzen, um eine Art allgemeiner politischer Lageskizzierung für die Bevölkerung diskutierbar zu machen. Er entwickelte damit eine Ästhetik des Eigenen, die sich rund um Fragen drehte wie: Wer sind wir als Amerikaner und wie müssen wir uns verhalten? Anhand von zentralen globalpolitischen Ereignissen versuchte er einzuordnen, zu beschreiben und den Leuten ein Gefühl dafür zu vermitteln, was diese bedeuten und wie Amerika darauf reagieren kann und soll. In seinem ersten *Kamingespräch* am 12. März 1933 thematisiert er die Bankkrise:

I want to talk for a few minutes with the people of the United States about banking—with the comparatively few who understand the mechanics of banking but more particularly with the overwhelming majority who use banks for the making of deposits and the drawing of checks. I

¹⁴⁵ „Durch eine Mischung von Humor und Ernsthaftigkeit, Offenheit und geschicktem Verschweigen machte er zugleich Informationspolitik und Werbung für sein Programm.“ Ebd.: 75.

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Für eine (thematische) Übersicht der einzelnen Radioansprachen siehe Anhang A Nr. 2.

want to tell you what has been done in the last few days, why it was done, and what the next steps are going to be.¹⁴⁸

Direkt zu Beginn seiner Radioansprache macht er also seine Motivation deutlich, den durchschnittlichen Bürgern komplexe politische Themen zu erläutern und nahezubringen, sodass sie die Möglichkeit erhalten, einen transparenten Einblick in das politische Geschehen zu erhalten und sich darüber eine Meinung anzueignen. Wie auch in seinen anderen Ansprachen setzt er in diesem *fireside chat* im Alltag der Menschen an und erklärt darauf aufbauend systematisch den gesamten Zusammenhang und die Folgen für jeden Einzelnen, aber auch für die USA im Allgemeinen. Detailliert und in verschiedene, verständliche Themenkomplexe eingeteilt¹⁴⁹ beschreibt er, wie es zu der Krise kommen konnte, wie die Regierung und speziell er selbst sich dazu verhalten, welche Vorgehensweise sie nun anstreben¹⁵⁰ und welche Auswirkungen und Folgen die Angelegenheit mit sich bringt. Im weiteren Verlauf dieser Ansprache bringt FDR immer wieder durch Sätze wie „A question you will ask is [...]“ oder „I know that many people are worrying about [...]“ die Lebenswirklichkeit und die Interessen der Bevölkerung in den Mittelpunkt seiner Erklärung und beweist somit Volksnähe und außerordentliche Kenntnis für die Menschen in seinem Land. Durch die dadurch geschaffene Transparenz der Politik soll Verständnis für das politische Geschehen bei den Menschen erlangt werden: „I hope you can see from this elemental recital of what your Government is doing that there is nothing complex, or radical, in the process.“ Vor dem Hintergrund seines Anliegens, in der Bevölkerung das Interesse am politischen Diskurs zu wecken und ihr deutlich zu machen, dass sie sich für die Zukunft ihres Landes einbringen sollte, bemüht sich FDR, ein neues gemeinschaftliches Bild Amerikas zu formen und den Menschen Mut und Vertrauen zu geben: „It is your problem no less than it is mine. Together we cannot fail.“

In seinem zweiten *fireside chat* „On The Progress During First Two Month“ betont er erneut seine Motivation der direkten Ansprache:

I think that in the way I made clear to the country various facts that might otherwise have been misunderstood and in general provided a means of understanding which did much to restore confidence. Tonight, eight weeks later, I come for the second time to give you my report; in the same spirit and by the same means to tell you about what we have been doing and what we are planning to do.¹⁵¹

FDR folgt also auch in diesem *Kamingespräch* demselben Schema, setzt im Leben der Amerikaner an, fasst die Probleme und Konflikte zusammen, die sich die Amerikaner zu

¹⁴⁸ S. Anhang A 3.1.

¹⁴⁹ Zitat FDR: „First of all [...]“, „What, then, happened [...]“ S. ebd..

¹⁵⁰ Zitat FDR: „Your government does not intend that the history [...] shall be repeated.“ S. ebd.

¹⁵¹ S. Anhang A 3.2.

dieser Zeit stellten, und erörterte dann in einfachen, klar verständlichen Worten das Programm seines *New Deals*. Wie in seinen anderen Radioansprachen orientiert er sich dabei auch hier wieder sehr nah an den Bürgern und führt detailliert und in der Einfachheit halber eingeteilten Schritten¹⁵² aus, wie sich die Regierung im Weiteren verhalten wird und die Gründe dafür.¹⁵³ Dabei ist FDR stets bemüht, die Simplität unter anderem durch anschauliche Beispiele herauszuarbeiten.¹⁵⁴ In diesem zweiten *fireside chat* legt er zudem erneut offen, dass auch die Regierung Fehler mache, diese jedoch nicht vor der Bevölkerung verstecke, sondern sie durch eine transparente Politikführung daran teilhaben lassen: „I do not deny that we may make mistakes of procedure as we carry out the policy. I have no expectation of making a hit every time I come to bat.“ FDR plädiert also erneut für ein gemeinschaftliches Bild der USA, für ein Zusammenwirken zwischen Bevölkerung und Politik, welches Amerika dazu bemächtigt, die schwerwiegenden Krisen zu überwinden. Wie auch seine weiteren *Kamingespräche* beendet FDR dieses zum einen mit einer direkten, motivierenden Ansprache an den Mut und das Vertrauen der Menschen und appelliert an die außerordentliche Relevanz des gemeinschaftlichen Denkens sowie das Durchhaltevermögen der Bevölkerung. Zum anderen betont er auch hier in den letzten Worte seiner Ansprache die Wichtigkeit der transparenten Zusammenarbeit zwischen Regierung und Bevölkerung und verdeutlicht seinen Zuhörern, welchen wichtigen Stellenwert sie für die Politik, das Land und ihn persönlich einnehmen:

Every ounce of strength and every resource at our command we have devoted to the end of justifying your confidence. We are encouraged to believe that a wise and sensible beginning has been made. In the present of mutual confidence and mutual encouragement we go forward.

Roosevelts Dialoge mit dem Volk folgen also einem gleichbleibenden Schema. Er beginnt sie stets damit, in der Lebenswirklichkeit der einfachen Menschen anzusetzen und von diesem Punkt aus systematisch die Zusammenhänge der politischen Themenkomplexe aufzuzeigen. Dabei nimmt er Rücksicht auf das mangelnde politische Wissen des Großteils seiner Zuhörer, veranschaulicht komplexe Themen und übersetzt sie in eine leicht verständliche Sprache. Er setzt sich dafür ein, das Interesse für Politik anzuregen¹⁵⁵ und ein neues gemeinschaftliches, vertrauensvolles und tatkräftiges Bild der USA zu zeichnen. In jeder seiner Ansprachen erläutert er nicht nur das politische Geschehen, sondern auch das Vorgehen und die Einstellung der Regierung dazu und

¹⁵² Zitat FDR: „First[...]“, „Second[...]“, „Next[...]“. S. ebd.

¹⁵³ „They were just two alternatives [...]“. S. Anhang A 3.2.

¹⁵⁴ Zitat FDR: „It is easy to see [...]“, „Let me illustrate with an example [...]“. S. Anhang A 3.2.

¹⁵⁵ Bspw. mit Sätzen wie „I think it will interest you [...]“. S. Anhang A 3.3.

wirkt mit an einem neu entstehenden Vertrauen gegenüber der dadurch transparent gewordenen Politik. Um diesen Aspekt zu betonen, beendet FDR jeden seiner Dialoge mit ebendiesen Mut machenden und Kräfte und Vertrauen mobilisierenden Ansagen.

Seit Beginn seiner politischen Karriere arbeitete Roosevelt mit den Medien zusammen, wenn es darauf ankam, stritt er aber auch mit ihnen. Die neuen Einsatzmöglichkeiten, die das Radio ihm bot, nutzte er allerdings nicht nur, um seine eigene Position ungefiltert deutlich zu machen und an die Bevölkerung heranzutragen oder um Anhänger für sein politisches Programm zu gewinnen. Auch wählte er diese Strategie des *medialen Bypasses* keineswegs als Angriff auf die professionalisierte Presse oder als Ausdruck des Misstrauens ihr gegenüber, denn an seinem offenen Umgang mit den etablierten Medien änderte sich nichts. FDR strebte eine philosophisch ausgerichtete Erklärung der allgemeinen Weltlage an und ließ die Bevölkerung an seiner bestimmten Art des Denkens teilhaben. Das technische Dispositiv – nämlich zum einen ein Radio zu besitzen und zum anderen ein Verständnis dafür zu haben, wann der Durchschnittsbürger Zeit zum Rezipieren findet – nutzte er für einen bestimmten politischen Programmvorschlag. Als er beispielsweise während des Zweiten Weltkriegs entgegen der größtenteils vertretenden isolationistischen Grundauffassung für einen Eintritt Amerikas in den Krieg plädierte, nutzte er die Kamingespräche, um ein Bild der aktuellen Rolle der USA in der Welt zu zeichnen und eine Erklärung zu bieten, warum Amerika sich nicht zurückziehen dürfe, sondern an dem sich ausbreitenden Weltkrieg teilnehmen müsse, um den Faschismus zu bekämpfen.¹⁵⁶ Das Radio ermöglichte es ihm, seine internationalistische Einstellung als Proponent ebendieser in großem Umfeld politisch auszuführen.

Den Eintritt in den Weltkrieg konnte FDR mit der Zustimmung der Bevölkerung erst nach dem Angriff Japans auf Pearl Harbour am 7. Dezember 1941 durchsetzen und auch dafür nutzte er den Dialog mit dem Volk, als er zwei Tage später die Kriegserklärung an Japan bekannt gab.¹⁵⁷ Darin erläutert er im Stil seiner vorherigen Ansprachen die Ausgangslage, die weitreichenden Hintergründe, die vielschichtigen Gründe für den Eintritt Amerikas in den Krieg sowie die Notwendigkeit auf Seiten der USA, furchtlos gegen die herrschende Gewalt vorzugehen und für Freiheit und Frieden zu kämpfen. Gleichzeitig betont er auch die enorme Wichtigkeit des Zusammenhalts, des Vertrauens und des Mutes in diesen schweren Kriegszeiten und verdeutlicht, dass sich niemand aus diesem Krieg heraushalten könne: „We are now in this war. We are all in it – all the way.“ Auch die

¹⁵⁶ S. Anhang A 3.4 und 3.5.

¹⁵⁷ S. Anhang A 3.6.

letzten Worte dieser Ansprache nutzt er, um die Angst der Menschen durch Mut, Tatkraft und Vertrauen in ihr Land zu ersetzen:

We are going to win the war and we are going to win the peace that follows. And in the difficult hours of this day – through dark days that may be yet to come – we will know that the vast majority of the members of the human race are on our side. [...] For in representing our cause, we represent theirs as well – our hope and their hope for liberty under God.

In den darauffolgenden *Kamingesprächen* dokumentiert FDR in der Tradition der bereits erläuterten Motivation seiner Ansprachen den Verlauf des Krieges und die Fortschritte hin zum Sieg für Demokratie und Frieden. In seinem letzten Dialog mit dem amerikanischen Volk thematisiert er nachvollziehbar und detailliert die Finanzierung des Krieges. Mit wohlbedachten Gründen ruft er die Bevölkerung dazu auf, sich nicht herauszuhalten, sondern aktiv durch Kriegsanleihen am Sieg Amerikas mitzuwirken: „One sure way every man, woman and child can keep faith with those who have given, and are giving, their lives, is to provide the money which is needed to win the final victory.“¹⁵⁸

6.2. Trump – der *Twitterpräsident*

6.2.1. Politische Position und Medienbiographie

We, the citizens of America, are now joined in a great national effort to rebuild our country and to restore its promise for all of our people. Together, we will determine the course of America and the world for years to come. [...] For too long, a small group in our nation's Capital has reaped the rewards of government while the people have borne the cost. [...] The forgotten men and women of our country will be forgotten no longer. Everyone is listening to you now.

– **Donald Trump, First Inaugural Address, 20. Januar 2017**¹⁵⁹

Donald Trump (*1946), der amtierende 45. Präsident der Vereinigten Staaten, durchlief bis zu seiner Amtseinführung im Januar 2017 eine weniger politische als vielmehr wirtschaftliche und medienbezogene Laufbahn in der Immobilien- und Unterhaltungsbranche. So ist er mit 70 Jahren nicht nur der zum Zeitpunkt der Inauguration älteste Präsident in der Geschichte der USA, sondern auch der erste, der zuvor weder ein politisches noch ein militärisches Amt innehatte. Vielmehr war er erfolgreicher Unternehmer und sammelte mit seiner 1971 bis 2017 andauernden Tätigkeit als CEO des Multikonzerns *Trump Organization* ein Milliardenvermögen und enorme nationale Aufmerksamkeit. Mithilfe der Medien und seiner engen Verankerung in der Unterhaltungsbranche machte er seinen Namen zur Marke und wurde zu einer im ganzen Land bekannten Figur des öffentlichen Lebens. Darüber hinaus veröffentlichte er 16 Bücher unter seinem Namen, die als Ratgeberliteratur in der Geschäftspraxis

¹⁵⁸ S. Anhang A 3.7.

¹⁵⁹ S. Anhang B 2.1.

dienen sollen. Auch trat er häufig in Gastrollen zahlreicher (Kino-)Filme auf, startete eine eigene Castingshow und führte seine eigene Radiosendung *Trumped* ein, die von 2004 bis 2008 werktäglich gesendet wurde und in der Trump 60 bis 80 Sekunden lang Ereignisse aus den verschiedensten Bereichen kommentierte. In der Beschreibung des Produzenten *Premiere Radio Networks* selbst wurde folgendermaßen dafür geworben:

You know Donald Trump has opinions about business, money and beautiful women. But did you know The Donald also likes to weigh in on everything from Brad Pitt and Angelina Jolie to cigarette smoking, ridiculous gas prices and Botox? On his daily commentary, Trump shares his views on current events, pop culture and everything in between, adding a liberal dose of name-dropping and bombastic ego that only he can pull off.¹⁶⁰

Diese Beschreibung spiegelt anschaulich das Image wieder, welches sich der laut Michael D'Antonio gierige, egozentrische Milliardär¹⁶¹ mit außerordentlichem Machtwillen durch jahrelange mediale – und oft manipulative – Inszenierung verschafft hatte. Trump polarisierte in seinen häufig rassistischen und misogynen Aussagen und war durch seine ständig schlagzeilenträchtigen Neuigkeiten, seinen virtuosen Umgang mit den Medien und der Öffentlichkeit und seinen pompösen Lebensstil in den Medien stets präsent. Der Name *Trump*, der anfangs noch in Zusammenhang mit populären Immobilienprojekten in Manhattan stand, entwickelte sich laut D'Antonio schon bald „zu einem Synonym für Erfolg, der sich durch Wohlstand und Luxus definierte.“¹⁶²

Bereits vor seiner politischen Karriere inszenierte er sich – ungeachtet der Tatsache, dass er selbst aus einer sehr vermögenden Familie stammt – als „der reiche Freund eines jeden Normalbürgers[...], der Mitglieder der High Society mied – wenn er sie nicht gerade brauchte, um teure Appartements zu verkaufen“¹⁶³. Doch er geriet nicht nur mit seinen Erfolgen in die Presse: Während seiner Jahre in der Unternehmens- und Immobilienbranche liefen insgesamt mehr als 3500 Gerichtsverfahren – 1900 davon als Kläger –, unter anderem wegen Betrugs. D'Antonio beschreibt, Trump setze Gerichtsprozesse ein wie Waffen.¹⁶⁴ Bereits hier machte sich die Einstellung des heutigen Präsidenten deutlich, auf jegliche Art von Kritik und anderen ihm nicht gefallenden Äußerungen oder Taten mit einer Anklage oder persönlichen Anfeindungen zu reagieren: „When someone attacks me, I always attack back...except 100x more. This has nothing to do with a tirade but rather, a way of life!“¹⁶⁵

¹⁶⁰ Premiere Radio Networks 2008.

¹⁶¹ Vgl. D'Antonio 2015: 23f.

¹⁶² Ebd. 27.

¹⁶³ Ebd.

¹⁶⁴ Vgl. D'Antonio 2015: 9.

¹⁶⁵ Zitat Trump, s. Anhang B 1., Abb.13 Nr.1.

Politik hatte im Leben des *Medienstars* bis zu den 80er-Jahren kaum eine Bedeutung gehabt. Zwar äußerte sich Trump als Sohn eines reichen Immobilienunternehmers hin und wieder zu politischen Themen, allerdings meist ohne differenzierte Auseinandersetzung mit der jeweiligen Problematik. Äußerst selten folgten auf diese Aussagen politische Handlungen oder tiefergehendes Engagement.¹⁶⁶ Ebenso wechselhaft wie seine Äußerungen gestaltete sich seine politische Karriere. Im Jahr 1987 trat er den Republikanern bei, wechselte 2001 zur Independence Party, anschließend zu den Demokraten, um sich 2009 erneut den Republikanern anzuschließen.¹⁶⁷ Bereits in diesen Jahren erwähnte Trump gegenüber den Medien und der Öffentlichkeit wiederholt, eine Kandidatur als Präsident der USA oder mindestens als Gouverneur von New York in Betracht zu ziehen.¹⁶⁸ Doch erst 2015, als er ankündigte, bei den Vorwahlen der Republikaner als Kandidat antreten zu wollen, wurden diese Worte Realität.

Es folgte ein Wahlkampf unter dem Slogan „Make America Great Again“, der in der amerikanischen Geschichte seinesgleichen sucht: Trump hetzte in der Öffentlichkeit über illegale Einwanderer und gab seine Drohung über eine millionenweise Abschiebung kund.¹⁶⁹ Er sprach von seinem Wunsch, muslimischen Menschen generell die Einreise in die USA zu verwehren¹⁷⁰, plante den Bau einer Mauer, um mexikanische Einwanderer fernzuhalten und bemühte sich kaum um fundierte, politisch korrekte Aussagen. So folgt er nicht nur Verschwörungstheorien wie der sogenannten *Birther*-Bewegung in Bezug auf Obama¹⁷¹, er hält auch den von Menschen verursachten Klimawandel für eine Lüge und sieht sich „als Opfer eines Komplotts aus Demokraten, Medien und gemäßigten Republikanern“¹⁷².

Auch vor Falschmeldungen oder politischen Äußerungen, denen es an Genauigkeit und Wahrheitsgehalt mangelt, – von ihm und seiner Regierung als *alternative Fakten* bezeichnet – tritt er keineswegs zurück. Wie die *Vanity Fair* bereits im Jahr 1990, bekannt gab, sagte einer von Trumps Anwälten über ihn, Trump glaube an die Theorie

¹⁶⁶ So schlug er sich beispielsweise während des Kalten Krieges selbst als „Vermittler für einen Atomwaffensperrvertrag“ vor und begründete dies damit, dass ein Mann, der so erfolgreich Geschäfte abschließen könne wie er, ebenso dazu in der Lage sei, eine Einigung zwischen den USA und der Sowjetunion herbeizuführen. Vgl. D’Antonio 2015: 38.

¹⁶⁷ Vgl. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, o.V. 2016.

¹⁶⁸ Vgl. Allen 2015.

¹⁶⁹ Vgl. D’Antonio 2015: 11.

¹⁷⁰ Vgl. ebd.

¹⁷¹ Diese Bewegung folgte der Annahme, Obama sei nicht in den USA geboren und würde somit das Kriterium „natural born citizen“, welches eine Bedingung für das Präsidentenamt darstellt, nicht erfüllen. Trump trieb diese Bewegung stark voran, ohne jedoch Beweise dafür zu haben. Einige Jahre später, 2016, räumte er allerdings sein Unrecht ein, wies jedoch jegliche Schuld von sich. Vgl. N-tv, o.V. 2016.

¹⁷² Klingst 2016: 2.

der großen Lüge: „If you say something again and again, people will believe you.“¹⁷³ Ein Beispiel hierfür ist der von Trump retweetete Beitrag bezüglich einer „rassistische[n] Falschmeldung über Morde in Amerika“¹⁷⁴, laut der für 81 Prozent der Morde an weißen Amerikanern dunkelhäutige Täter verantwortlich seien. D’Antonio merkt an, dass Trump diese „rassistisch motivierte Lüge“¹⁷⁵ nur wenige Tage nach einem Zwischenfall bei Trumps Wahlkampfrede in Birmingham verkündete, bei dem ein dunkelhäutiger Protestierender ihn unterbrochen und daraufhin von Trump-Anhängern geschlagen worden war. Auf dieses gewalttätige, rassistische Vorgehen seiner Anhänger reagierte Trump mit folgenden Worten: „Vielleicht hätte man ihn etwas rauer anfassen sollen, weil es absolut widerwärtig war, wie er sich verhalten hat“¹⁷⁶. Ein vergleichbares Verhalten zeigte er auch bei vielen weiteren Auftritten.¹⁷⁷ Doch nicht nur rassistisch und gewaltbejahend, sondern auch frauen- und generell menschenverachtend zeigt sich Trump seit Beginn seiner Kandidatur – getreu seiner Aussage: „Meistenteils kann man die Menschen nicht respektieren, weil die meisten Leute keinen Respekt verdienen.“¹⁷⁸ So imitierte er auf verächtliche Weise den körperbehinderten Investigativjournalisten Serge Kovalski von der New York Times und äffte seine Bewegungen nach.¹⁷⁹ Auch die Liste seiner misogynen Äußerungen ist lang. Wann immer ihm das Verhalten, die (kritischen) Fragen oder auch nur das Aussehen einer Frau nicht passt, ging und geht er auf Angriff über, welcher stets ebenso persönlich wie beleidigend und auf Äußerliches bezogen ist. Ein exemplarisches Beispiel hierfür ist seine im Nachhinein getätigte Äußerung als Reaktion auf die scharfen Fragen der Fox-Moderatorin Megyn Kelly: „Da tropfte Blut aus ihren Augen, Blut aus ihrer Wo-auch-immer“.¹⁸⁰ Mit der Veröffentlichung eines Videos aus dem Jahre 2005, in dem sich Trump in einem Bus mit dem Moderator Billy Bush unterhält und mit seinem sexistischen Gedankengut sowie sexuellen Übergriffen prahlt, geriet er zum wiederholten Male in die

¹⁷³ Brenner 1990.

¹⁷⁴ D’Antonio 2015: 11.

¹⁷⁵ Ebd.

¹⁷⁶ Ebd.

¹⁷⁷ So kommentierte er beispielsweise, als ein Kritiker während einer weiteren Wahlkampfrede des Raumes verwiesen und herausgeführt wurde, das Geschehen folgendermaßen: „Die Ordner gehen sehr sanft mit ihm um, [...] ich würde ihm am liebsten eine runterhauen, mitten ins Gesicht, das kann ich euch sagen.“ Ebd.: 12.

¹⁷⁸ Trump zitiert nach D’Antonio 2015: 25.

¹⁷⁹ Grund hierfür war die Reaktion des Journalisten auf die Behauptung Trumps, dass kurz nach den Anschlägen des 11. Septembers 2001 tausende Muslime auf den Straßen von New Jersey gefeiert hätten. Kovalski gab an, sich an solche Ereignisse nicht erinnern zu können. Vgl. N-tv, o.V. 2015.

¹⁸⁰ Thomas 2015. Weitere Beispiele: Die Schauspielerin Rosie O’Donnell nannte er ein „fettes Schwein“ und „disgusting – both inside and out“, der New York Times-Kolumnistin Gail Collins schickte er einen Ausdruck einer ihrer Artikel, umkreiste ihr Gesicht und schrieb handschriftlich daneben „Das Gesicht eines Hundes“. D’Antonio 2015: 39.

Kritik der Öffentlichkeit: „Just kiss. I don’t even wait. And when you’re a star, they let you do it. You can do anything. Grab them by the pussy. You can do anything.“¹⁸¹

Auch abgesehen von solchen Fällen waren seine Wahlkampfreden laut D’Antonio „frei von tiefgreifenden politischen Inhalten und glichen Comedy-Auftritten für begeisterte Fans“:

Er verunglimpfte andere Politiker, dämonisierte Journalisten und bejubelte Umfrageergebnisse, die zeigten, dass er vor seinen Rivalen lag. [Und] das alles und mehr lieferte er ab im Stakkato-Stil einer ‚*insult comedy*‘ (Beleidigungscomedy).¹⁸²

Sein Wahlprogramm schien ebenso wie seine polarisierenden, obszönen Äußerungen willkürlich wie reaktiv und hauptsächlich populistisch, protektionistisch und isolationistisch motiviert. So nutzte er die jüngsten islamistischen Anschläge und die daraus resultierende Angst in der Bevölkerung vor islamistischen Terroristen und kündigte an, er wolle allen Muslimen vorübergehend die Einreise in die USA verbieten und extreme militärische Konsequenzen im Nahen Osten verhängen. Um gegen die Arbeitslosigkeit vorzugehen, gab Trump bekannt, elf Millionen mexikanische Einwanderer ohne Aufenthaltsgenehmigung abschieben zu wollen und durch eine unüberwindbare Mauer entlang der Grenze, die von dem Nachbarland selbst bezahlt werden solle, die Einwande-

rung zu stoppen.¹⁸³ Des Weiteren forderte er eine handels- und außenpolitische Abschottung – mit der Begründung, Amerika habe seine Bedürfnisse schon zu lange hinter die der anderen Länder gestellt und es werde Zeit, dass sich das ändere. Auf die in der Bevölkerung verankerten Bedenken bezüglich der Globalisierung reagierte er mit der Befürwortung von Handelskriegen mit China und Mexiko.¹⁸⁴ Als weiteren Punkt seines Wahlprogramms, welchem eine klare Linie fehlt, nannte er erhebliche Steuersenkungen für Unternehmen und angeblich alle Einkommensklassen – was vor dem Hintergrund der Anklage wegen 18-jähriger Steuerhinterziehung gegen Trump einen ironischen Unterton erhält. Die Steuerspezialistin Lily Batchelder bemerkte allerdings, dass von dem Großteil der geplanten Steuersenkungen hauptsächlich Menschen wie Trump selbst profitieren würden: „Sein Plan zielt eindeutig auf die Besserstellung der Reichsten im Land.“¹⁸⁵ Um die Wirtschaft und den Wohlstand in den USA zu fördern, kündigte Trump die Auflösung zahlreicher Regulierungen,

¹⁸¹ The Daily Conversation 2016.

¹⁸² D’Antonio 2015: 12.

¹⁸³ Vgl. ebd.: 15. Zitat Trump: „Wenn Mexiko seine *Leute* schickt, dann schicken sie nicht ihre besten. [...] Sie bringen Drogen, sie bringen Kriminalität. Sie sind Vergewaltiger, und einige, nehme ich an, sind auch gute Leute“.

TP Clips 8 2015.

¹⁸⁴ Vgl. D’Antonio 2015: 16.

¹⁸⁵ Schröder 2016.

insbesondere im Bereich des Umweltschutzes, an. Innenpolitisch forderte er stärkere Durchgriffsrechte der Polizei, unter anderem durch die Wiedereinführung des sogenannten *stop-and-frisk*-Verfahren, das „willkürliche Anhalten und Durchsuchen von Menschen auf der Straße der Stadt“¹⁸⁶, welches sich meist gegen Minderheiten richtet und deswegen stark umstritten ist. Außerdem setzte er sich für die häufigere Verhängung der Todesstrafe ein. Seine Wahlkampfstrategie zielte ab auf die Ängste, die Unsicherheit und die Wut der einfachen Bürger gegenüber der Politik. D’Antonio spricht von einem

sorgfältig geplante[n] und durchaus erfolgreiche[n] Versuch, die Sorgen und den Zorn verunsicherter Menschen auszunutzen, denen ein politisches System suspekt war, das von Menschen dominiert wurde, die den Parteien riesige Wahlkampfspenden zukommen ließen.¹⁸⁷

Seit den Anfängen seiner politischen Laufbahn und verstärkt seit seiner Kandidatur inszeniert Trump sich als Außenseiter, der von allen zu Unrecht schlecht behandelt würde, die Sorgen der Bevölkerung kenne und sich daher für ebendiese einsetze. Wie auch FDR spricht er stets den *forgotten man* an. Ständig betont Trump, er wolle die Macht wieder zurück an das Volk geben und die Ära der korrupten Politiker und Lobbyisten, denen das Schicksal des Landes und des Volkes nicht wichtig sei, der Unsicherheit, der schlechten Wirtschaft und der Aussichtslosigkeit beenden.¹⁸⁸ Mit seinem Slogan „Make America Great Again“, den Ronald Reagan bereits 1979 während einer schlechten wirtschaftlichen Lage in der USA nutzte, um den Amerikanern Mut zu machen und auf seine Seite zu ziehen, mobilisierte Trump diejenigen der Gesellschaft, die zu den *Verlierern* gehören: „Die, die den Demokraten, Obama und dem gesamten ‚Establishment‘ in Washington die Schuld gaben an allem, was nicht rund lief in Amerika.“¹⁸⁹ Um diese Inszenierung als Durchschnittsamerikaner, Außenseiter sowie Freund und Verbündeter der Mittelschicht zu untermauern, wählte er eine sehr einfache Rhetorik, einen konfrontativen, provozierenden Stil und polarisierende, politisch unkorrekte Worte.¹⁹⁰ Stets beteuert Trump seine Ehrlichkeit und Bürgernähe, die er der vormals herrschenden amerikanischen Politik entschieden entgegensetzte, und inszeniert sich als *good guy* und Helfer in letzter Not.

¹⁸⁶ Kuhn 2016.

¹⁸⁷ Ebd.: 15.

¹⁸⁸ Zitat Trump: „[...] but we are transferring power from Washington, D.C., and giving it back to you, the people.“ S. Anhang B 2.1; vgl. dazu ebenfalls Wall Street Journal 2015.

¹⁸⁹ Denzel 2017.

¹⁹⁰ Zitat Trump: „I think the big problem this country has is being politically correct. [...] I don't, frankly, have time for total political correctness. And to be honest with you, this country doesn't have time either.“ The New York Times, o.V. 2016.

Mit seiner Kampagne, die D'Antonio als „ein Spektakel von Verfälschungen, bruchstückhaften Wortfetzen und einem extrem emotional aufgeheizten Stil“¹⁹¹ bezeichnet, gelang es ihm schon bald wider Erwarten der Medien und vieler Menschen auf der ganzen Welt, den Wahlkampf zu dominieren und schließlich trotz lauter Kritik insbesondere an seinen zahllosen chauvinistischen Äußerungen und trotz mehrerer Anklagen¹⁹² die Wahl zum Präsidenten zu gewinnen. Das Bild, welches er über seine Wählerschaft besitzt, sowie seine unerschütterliche Kenntnis darüber, dass er trotz seiner fragwürdiger Äußerungen und Handlungen die Wahl gewinnen würde, wird in seinem folgenden Zitat deutlich: „I could stand in the middle of Fifth Avenue and shoot somebody and I wouldn't lose any voters.“¹⁹³ Seine direkte, konfrontative Art wirkt auf seine Gegner erschreckend und beängstigend, auf seine Anhänger jedoch als Zeichen von bedingungsloser Ehrlichkeit und Authentizität. Dabei hilft ihm nicht zuletzt sein geübter Umgang mit den Medien, insbesondere von der Social-Media-Plattform Twitter, durch die er sich entsprechend seiner Strategie direkt an die Bevölkerung richtet und so die aus seiner Sicht Lügen über ihn verbreitenden Medien umgehen kann.

6.2.2 Medienstrategie: Mit Twitter die „Lügenpresse“ umgehen

Wie schon erwähnt konnte Trump bereits vor seiner politischen Karriere auf eine lange und ausgeprägte Medienbiografie zurückblicken. Mit seiner Kandidatur jedoch änderte sich sein Verhältnis zu den Medien schlagartig und radikal. Seitdem wirft er ihnen beinahe täglich vor, ihn mit absichtlich fehlerhafter Berichterstattung zu diskreditieren. Unter dem populär gewordenen Ausdruck *fake news* hat er den etablierten und professionalisierten Medien den Kampf angesagt.¹⁹⁴ Allein in der Zeit vom 10. Januar 2017 bis zum 20. Juni 2017 postete er über 55 Tweets, in denen er mit Begriffen wie „Feind des amerikanischen Volkes“ gegen die *vierte Gewalt* wettete.¹⁹⁵ Diese Kampfansage mündete darin, dass er bestimmten kritischen Journalisten nicht nur die Antworten auf Fragen und Fragen überhaupt verweigerte¹⁹⁶ oder sie wegen unliebsamer Erkundigungen des Saales verwies, öffentlich beleidigte und mit Anklagen und

¹⁹¹ D'Antonio 2015: 13.

¹⁹² Russland-Affäre, Steuerhinterziehung, sexueller Nötigung, Betrug usw.

¹⁹³ CNN 2016.

¹⁹⁴ „Intelligence agencies should never have allowed this fake news to 'leak' into the public. One last shot at me. Are we living in Nazi Germany?“ S. Anhang B 1., Abb.2: 65.

¹⁹⁵ Süddeutsche Zeitung, o.V. 2017.

¹⁹⁶ Zitat Trump von seiner ersten Pressekonferenz als US-Präsident an eine CNN-Journalistin gerichtet: „Seien Sie nicht unhöflich. Nein, Sie bekommen von mir nicht das Wort für eine Frage. Sie bekommen keine Frage. (...) Sie sind Fake News.“ Die Welt 2017.

Schadensersatzforderungen in Millionenhöhe drohte, sondern ihnen in einem weiteren Schritt sogar den Zugang zu seinen Pressekonferenzen verwehrte. Darunter fielen insbesondere linksliberale Medienunternehmen wie die *New York Times*, *CNN*, *Buzzfeed*, *Politico* und *Los Angeles Times*, und sogar Korrespondenten des Weißen Hauses wie *BBC* und *Guardian* wurden ohne explizite Begründung von den Gesprächen oder Pressekonferenzen ausgeschlossen. Kleinere konservative und rechts orientierte Medien wie *Breitbart News*, *Fox* und *NBC* hingegen wurden erstmals ins Weiße Haus eingeladen.¹⁹⁷

Mit diesem Ausschluss wichtiger, etablierter Medien, die für das Demokratieverständnis und die transparent angelegte Regierungsführung in den USA auf historischer Ebene eine tragende Rolle spielen, nimmt Trump der Bevölkerung das Recht auf ungefilterte Informationen und Meinungsbildung und gesteht ihr nur diejenigen Nachrichten zu, die durch das Weiße Haus gefiltert und abgeseignet werden können. Und Trump ging noch einen Schritt weiter, als er seine Forderung bekannt machte, es sollte Medien verboten werden, aus anonymen Quellen zu zitieren.¹⁹⁸ Damit wetterte er gegen die in der Verfassung verankerte Pressefreiheit, die für eine moderne Demokratie unabdingbar ist. Ein weiteres deutliches Zeichen setzte er zudem, als er seine Teilnahme an dem traditionellen Abendessen mit Korrespondenten des Weißen Hauses, an dem bisher jeder Präsident seit 1924 mindestens einmal teilgenommen hatte, via Twitter absagte.¹⁹⁹ Einen Tiefpunkt erreichte sein Streit mit den Medien, als Trump am 2. Juli 2017 ein inszeniertes Video twitterte, in dem zu sehen ist, wie er einen Mann, auf dessen Kopf das CNN-Logo projiziert ist, brutal zu Boden schlägt.²⁰⁰ Am Ende des Videos erscheint statt dem Logo CNN (*Cable News Network*) der Schriftzug *FNN – Fraud News Network*. Die Nachricht hinter seinem symbolischen Faustschlag gegen die Medien ist deutlich und wird unter anderem von *CNN* selbst sowie auch von seinen republikanischen Kollegen als Aufruf zu Gewalt gegen Journalisten eingeschätzt.²⁰¹

Um den in seinen Augen unehrlichen Medien zu entgehen, seinen *alternativen Fakten* ungefiltert Gehör zu verschaffen und trotzdem nicht auf breite mediale Aufmerksamkeit verzichten zu müssen, wählte er den *medialen Bypass* durch den Kurznachrichtendienst Twitter, über den er im Schnitt vier bis fünf Mal täglich kurze Statements veröffentlicht.

¹⁹⁷ Vgl. Groll 2017.

¹⁹⁸ Vgl. Bannister 2017.

¹⁹⁹ Obama verpasste in acht Jahren als Präsident kein einziges Dinner, Reagan fehlte einmal aufgrund einer Verletzung durch ein Attentat, Nixon blieb dem Event kurz nach dem Watergate-Skandal fern. Vgl. Seibert 2017.

²⁰⁰ S. Trump o.J. Es handelt sich dabei um einen inszenierten Ausschnitt des Auftritts Trumps bei einem Wrestling-Event im Jahr 2007.

²⁰¹ Vgl. u.a. Buttler 2017 und Disis 2017.

Über 35.000 Tweets hat Trump seit seiner Anmeldung bei dem Kurznachrichtendienst im Mai 2009 bereits veröffentlicht, mehr als 34 Millionen Menschen auf der ganzen Welt folgen ihm unter dem Namen @realDonaldTrump. Bei einer Pressekonferenz von Angela Merkel und Trump erwiderte er auf die Frage, ob er gelegentlich Tweets bereue, dass er dies nur sehr selten tue, da er die Möglichkeit schätze, die „Lügenpresse“ zu umgehen und sich so mit seiner Wahrheit direkt und ungefiltert an die Öffentlichkeit wenden zu können.²⁰² Auch wirft er den Medien vor, ihn an seiner ungefilterten Berichterstattung über Twitter hindern zu wollen: „The FAKE MSM is working so hard trying to get me not to use Social Media. They hate that I can get the honest and unfiltered message out.“²⁰³ Während er also versucht, die Seriosität und Glaubwürdigkeit der etablierten Medien in Zweifel zu ziehen und zu untergraben, bemüht er sich, durch seine Twitter-Politik die Informations- und Wahrheitshoheit für sich und seine Regierung zu beanspruchen. In 140 Zeichen pro Tweet veröffentlicht er knappe und nur gelegentlich politische Statements. Auf die Kritik bezüglich seiner Social-Media-Aktivitäten entgegnete er:

Ich dachte, ich würde es zurückschrauben, aber die Presse berichtet so unehrlich über mich – so unehrlich –, dass ich mich über Twitter äußere. Und es sind nicht 140 Zeichen, es sind jetzt 140, 280 – ich kann bing, bing, bing machen und mache einfach weiter, und sie veröffentlichen es, sobald ich es twittere.²⁰⁴

Die Themen der vielzähligen Tweets reichen von Anfeindungen und Kampfansagen über reine, meist verherrlichende Selbstdarstellung und narzisstische Inszenierung als Außenseiter und ehrlichem sowie erfolgreichen Vertreter der einfachen Bürger bis hin zu *alternativen Fakten* und nicht immer der Wahrheit entsprechenden politischen Statements. Im *Trump Twitter Archive* wurden allein im Zeitraum von Januar bis Juni 2017 298 Tweets gezählt, die sich gegen die Medien und ihre Vertreter richten.²⁰⁵ Anstatt konstruktive Kritik zu äußern oder sich seriös auf wahre Begebenheiten zu berufen, beschränkt sich Trump auf simple, reaktive Anfeindungen ohne richtigen Hintergrund und ohne eine triftige Erklärung.²⁰⁶ Zu weiteren öffentlichen Beleidigungen zählt das Archiv eine Vielzahl von Postings, die negative, beleidigende Begriffe beinhalten²⁰⁷: So wurden unter anderem 234 Tweets mit dem Begriff *loser*²⁰⁸, 222 Beiträge, die die

²⁰² Vgl. Die Bundeskanzlerin, o.V. 2017.

²⁰³ S. Anhang B 1., Abb. 13 Nr.2.

²⁰⁴ Marschall, Scheffer, Mortsiefer 2017.

²⁰⁵ Zitat Trump: „FAKE NEWS media knowingly doesn't tell the truth. A great danger to our country. The failing @nytimes has become a joke. Likewise @CNN. Sad!“ S. Anhang B 1., Abb.13 Nr.3.

²⁰⁶ Zitat Trump: „Sleep eyes @ChuckTodd is killing Meet The Press. Isn't he pathetic? Love watching him fail!“ S. Anhang B 1., Abb.13 Nr.4.

²⁰⁷ S. Anhang B 1., Abb.1

²⁰⁸ Zitat Zitat Trump: „I feel sorry for Rosie's new partner in love whose parents are devastated at the thought of their daughter being with @Rosie – a true loser.“ S. Anhang B 1., Abb.1.

Ausdrücke *dumb* oder *dummy*²⁰⁹ beinhalten und 204 Tweets mit *terrible*²¹⁰ gezählt. Diese Analyse der häufig genutzten Worte, die im Anhang dieser Arbeit zu finden ist, spiegelt seine politische Position und sein persönliches und politisches Handeln wieder, welche zu einem großen Teil auf Anfeindungen und negativen Statements beruhen. Ebenso hetzt er in seinen Tweets immer wieder gegen seine politischen Kollegen. So verzeichnet das *TTA* insgesamt 64 Tweets, die gegen Obama wettern²¹¹, und auch Hillary Clinton ist unter dem Hashtag #CrookedHillary unzählige Male Gegenstand von Trumps Tweets. Zu diesen sich häufig wiederholenden negativen Äußerungen zählen außerdem zum einen sein vielfach verwendeter Ausdruck „[...] is the worst“: Das *TTA* zählt 42 Tweets, in denen Trump unter anderem verschiedene Personen und Institutionen als „das Schlechteste“ bezeichnet.²¹² Zum anderen ist hier seine Wortwahl „[...] doesn't have a clue“ anzumerken, mit der er 19 verschiedene Personen der Unwissenheit bezichtigt – jedoch ohne jegliche Eingrenzung oder Erläuterung dieser Aussage.²¹³ Des Weiteren stellt sich Trump auch in seinen Tweets gerne als einzig und bestmöglichen Retter für Amerika dar: 32 Postings des Präsidenten unter der Überschrift „Key to solving issues“ stellt das *TTA* vor.²¹⁴ Darin zeigt Trump in vielzähliger Hinsicht, dass nur er die komplexen Probleme des Landes lösen könne und niemand dies so gut beherrsche wie er selbst. So kündigt er nicht nur an, kein anderer als er selbst könne Israel retten, er kenne Jobs und Politiker so gut wie kein anderer und niemand sei besser als er in Fragen der nationalen Sicherheit. Er postuliert des Weiteren, er würde die Terrororganisation IS schnell erledigen können²¹⁵ und nur er könne Amerika wieder großartig machen.²¹⁶ Wie sein Tweet „Nobody has more respect for women than Donald Trump!“²¹⁷ vor dem Hintergrund seiner bereits erwähnten vielfältigen frauenverachtenden Äußerungen und Handlungen sehr deutlich macht, sind seine selbstverherrlichenden Äußerungen äußerst fragwürdig und verfehlen oft die Realität und Wahrheit. Auch seine häufig verwendeten „Personal Superlatives“, wie das *TTA* es bezeichnet, dienen der positiven und manipulativen Selbstinszenierung des Präsidenten, der sich auch hiermit als etwas

²⁰⁹ Zitat Trump: „The U.S. is spending fortunes at airports checking people coming in from West Africa, with uncertain results. STOP THE FLIGHTS YOU DUMB B's“. S. Anhang B 1., Abb.13 Nr.5.

²¹⁰ Zitat Trump: „I loved beating these two terrible human beings. I would never recommend that anyone use her lawyer, he is a total loser!“ S. Anhang B 1., Abb.13 Nr.6.

²¹¹ S. Anhang B 1., Abb.7.

²¹² S. Anhang B 1., Abb.8.

²¹³ S. Anhang B 1., Abb.9.

²¹⁴ S. Anhang B 1., Abb.4.

²¹⁵ Zitat Trump: „I can fix it fast!“ S. Anhang B 1., Abb.4: 16.

²¹⁶ Zitat Trump: „I am the only one who can make America Great Again“ S. Anhang B 1., Abb.4: 21.

²¹⁷ S. Anhang B 1., Abb. 4: 9.

Besseres gegenüber der restlichen Bevölkerung darstellt.²¹⁸ Weitere häufig vorkommenden Worte in Trumps Tweets sind „I have [...]“²¹⁹, die seine in seiner Sicht erfolgreichen Errungenschaften aufzeigen sollen. Mit dem in seinen Tweets ebenso häufig verwendeten Ausdruck „[...] laughs at [...]“ zeichnet er ein negatives, lächerliches Bild von der USA und stichelt seine Follower dazu an, ebenso zu denken und sie so in einem weiteren Schritt von seiner protektionistischen, isolationistischen „America First“-Politik zu überzeugen. Rund 62 Beiträge mit diesem Inhalt listet das *TTA*.²²⁰

Ebenso polarisierend wie konfrontativ und subjektiv erscheinen seine getwitterten politischen Statements – was durch die Limitierung auf wenige Zeichen verstärkt wird, denn in 140 Zeichen kann ein komplexes, vielschichtiges politisches Thema mit meist weitreichenden Hintergründen kaum ausreichend behandelt werden. Doch diesen Anspruch der ernsthaften politischen Bildung, des Nahelegens von politischen Problemen und dem Eröffnen von Horizonten oder Hintergründen erhebt Trump nicht. Ein Beispiel hierfür ist ein von Trump vergleichsweise häufig aufgegriffenes Thema: Die globale Erwärmung, die seiner Ansicht nach eine reine Erfindung der Menschen und insbesondere Chinas ist, um Amerikas Wirtschaft klein zu halten.²²¹ Das *TTA* nennt 15 Tweets, in denen er mit sich wiederholenden Begriffen wie „expensive hoax“, „total con job“, „bullshit“ und „mystical“ die bewiesene menschenverschuldete Erderwärmung leugnet.²²² Mit diesen kurzen Statements, die zu seinen *alternativen Fakten* gezählt werden können und denen es an jeglichen Belegen, Erklärungen oder Hintergrundwissen mangelt, verleugnet er alle seriösen Studien, Forschungen und die gegebenen und geprüften Tatsachen, die eine glo-

bale Erwärmung beweisen, und nutzt dies als weiteren Angriff auf seine politischen Kollegen, China und die Medien. Es gibt eine Vielzahl von Beispielen, die belegen, dass einige der getwitterten politischen Statements des Präsidenten eindeutig nicht wahrheitsgemäß sind. Dazu zählt ebenso Trumps folgende Behauptung: „[...] The FAKE NEWS media is trying to say that large scale immigration in Sweden is working out just beauti-

fully. NOT!“²²³, mit der er auf seine zwei Tage zuvor gehaltene Rede in Florida Bezug nahm. Dabei erwähnte er ein angebliches – tatsächlich niemals stattgefundenes – Attentat,

²¹⁸ Zitat Trump: „My I.Q. is one of the highest – and you all know it!“ S. Anhang 1., Abb.5: 1.

²¹⁹ S. Anhang B 1., Abb.6.

²²⁰ Zitat Trump: „China is laughing at us.“, „The Iranians [...] laugh at us.“ S. Anhang B 1., Abb.12.

²²¹ Zitat Trump: „The concept of global warming was created by and for the Chinese in order to make U.S. manufacturing non-competitive.“ Siehe Anhang B 1., Abb.13 Nr.7.

²²² S. Anhang B 1., Abb.3.

²²³ S. Anhang B 1., Abb.20.

welches sich am Vortag in Schweden ereignet haben sollte, und stellte eine Verbindung her zwischen der Einwanderung und der Kriminalität in diesem Land.²²⁴ Diese Äußerungen, die wohl seine radikale Einwanderungspolitik legitimieren sollten, wurden von der schwedischen Regierung selbst sogleich heftig dementiert. Dieser Vorfall respektive diese unwahrheitsgemäße Äußerung reiht sich ein zwischen viele vergleichbare, die, um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen, an dieser Stelle keine Erwähnung finden können. Auf Fakten beruhende Belege, Erklärungen oder wahrheitsgemäße Begründungen und Hintergründe zählen in Trumps Tweets zur absoluten Seltenheit. D'Antonio stellt fest, dass der amtierende Präsident

durch sein ‚*shitposting*‘ (Scheiße posten) seine Jünger zusammenschweißen und sie gegen den störenden Einfluss von Fakten, die von außen in die Diskussion getragen werden, immunisieren konnte.²²⁵

Trump nutzt die *Bypass*-Strategie, um einerseits die Kontrollfunktionen der Medien auszuhebeln, andererseits um kritische Fragen und genauere Erläuterungen zu seinen Statements zu umgehen. Der Tagesspiegel nennt dazu folgendes Beispiel in Zusammenhang mit den Russland-Vorwürfen: „Trump hat über Twitter mit angeblich exklusivem Hintergrundwissen über die Hacker-Vorwürfe gegen Moskau geprahlt, ohne erklären zu müssen, was er damit meint.“²²⁶

Betrachtet man Trumps Twitter-*Politik* mitsamt der zahlreichen *alternativen Fakten*, der bewussten Demontierung sämtlicher „Institutionen, Autoritäten, Gewährsleute [...], die den Bürgern Rückhalt in ihrem Widerstand geben könnten“²²⁷ und den populistischen, chauvinistischen und polarisierenden Aussagen, die wenig mit Politik und dem Amt eines Präsidenten zu tun haben, tritt eine stark autokratische Ausrichtung des amtierenden Präsidenten zutage. Wie die ZEIT anmerkt, ist es „der logische erste Schritt zur Zerstörung liberaler Demokratie [...]. Fakten zum Spielball von Macht zu erklären.“²²⁸ Und ebendiese Strategie verfolgt Donald Trump über den Mikroblogging-Dienst Twitter.

6.3. Vergleich der *Bypass*-Strategien von Roosevelt und Trump

Bei Roosevelt wie auch bei Trump stellt die *Bypass*-Strategie eine Inszenierung von Privatheit im politischen Diskurs dar und zielt auf unmittelbare Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Die US-Präsidenten wählten diese Strategie, um die Aufmerksamkeit ihres Publikums zu erhalten, ihre politischen Positionen ungefiltert an die Bevölkerung

²²⁴ Vgl. Zeit Online, o.V. 2017.

²²⁵ D'Antonio 2015: 17.

²²⁶ Seibert 2017.

²²⁷ Daub 2017.

²²⁸ Ebd.

heranzutragen und so eine neue Ebene der Nähe zu konstatieren. In ihrer Mediennutzung schafften beide eine neue Form der Öffentlichkeit und boten bzw. bieten eine zusätzliche Option an. Beide präsentieren bzw. präsentierten sich über ihre jeweils neuen Einsatzmöglichkeiten als *good guy*, als Vertreter der einfachen Bürger und sprechen bzw. sprachen insbesondere den *forgotten man* an, dem sie versprachen bzw. versprechen, ein Amerika zu schaffen, welches wieder fair mit ihnen umgeht. Wie auch FDR betont Trump stets sein Bemühen um das Schicksal der einfachen Amerikaner und kündigte ein großes Konjunktur- und Infrastrukturprogramm an, welches an den *New Deal* von FDR erinnert. Doch trotz dieser Ähnlichkeiten treten in der Analyse ebenso gravierende Unterschiede zu Tage.

Von der rein technischen Ebene her betrachtet werden insbesondere die unterschiedlichen Gegebenheiten der genutzten Medien deutlich. Während die Radioansprachen zu einer bestimmten Zeit rezipiert werden mussten, die Zeitlichkeit also synchron verläuft, können die Tweets von Trump jederzeit abgerufen werden. Auch ermöglicht die Verbreitung von Beiträgen über Twitter im Kontrast zu Ansprachen im Radio eine Rückkopplung und Interaktion (Kommentieren, Abbonieren, Retweeten, Verbreitung durch Hashtags usw.), aber auch das Löschen von Tweets. Eine Ähnlichkeit der Medien Radio und Internet bzw. Twitter liegt in der Begrenzung der Worte, denn auch die Radioansprachen mussten sich orientieren an dem, was ein Zuhörer in wenigen Minuten aktiv aufnehmen kann. Doch während Roosevelts Ansprachen aus 1243 bis 6480 Wörtern bestanden, sind Trumps Äußerungen über Twitter auf lediglich 140 Zeichen limitiert. Außerdem unterliegt eine Radioansprache rein technisch betrachtet einer längeren Vorbereitung, wo hingegen Twitter-Beiträge innerhalb weniger Sekunden mit nur einem Klick vom Nutzer selbst, in diesem Fall von Trump, veröffentlicht werden können. Dies lässt neben bedeutenden Unterschieden in der Genauigkeit und dem Umfang der erläuterten Statements Rückschlüsse über die Vorbereitungs- und Bearbeitungszeit der beiden US-Präsidenten zu. Ebenso spiegelt sich dies im Inhalt und der Wirkung der jeweiligen Strategie und Mediennutzung wieder. Während die Radionutzung Roosevelts eine wohlüberlegte, einer gewissen strategischen Vorbereitung vorausgesetzten und detailliert beschriebenen Erläuterung seiner persönlichen politischen Motivation und dem Vorgehen seiner Regierung darstellte, tritt Trump hingegen mit lapidarer Wiedergabe seines persönlichen, meist unüberlegten, rein reaktiv wirkenden und mit präsidentialen Ansichten wenig übereinstimmendem Gedankengut an die Öffentlichkeit. Beide Medien erlauben die

Kommunikation der US-Präsidenten aus ihrem privaten Umfeld heraus, FDR vor seinem Kamin, Trump von seinem Smartphone oder Computer aus.

Ein wichtiger Punkt, der zu weitreichenden Veränderungen des Charakters der Technik und der Innovation führte, ist das Faktum, dass durch die im Laufe des medialen Wandels entwickelte Trennung von Hard- und Software die heutigen digitalen Medien wie z.B. Twitter häufig nicht nur konfiguriert, sondern vom Nutzer selbst auch vollkommen neu programmiert werden können.²²⁹ Das Radio hingegen konnte nur so verwendet werden, wie es geliefert wurde und vorgesehen war.

Wie im Verlauf dieser Arbeit allerdings deutlich wird, ist es für die Analyse der medialen Wirkung und Nutzung nicht ausreichend, lediglich die technische Ebene zu betrachten, da sie zwar gewisse Änderungen bedingt und verstärkt, diese jedoch nur durch einen weiterführenden inhaltsanalytischen Vergleich zu historisch belegbaren und eindeutigen Ergebnissen führen kann. Bei einer solchen Betrachtung wird deutlich, dass die Ausrichtungen der beiden Präsidenten trotz ähnlicher *Bypass*-Strategie sehr unterschiedlich sind: Während Trump mit seiner Twitter-Nutzung die Medien umgeht und die ideologische Auffassung vertritt, dass Vieles, was er nicht selbst kommuniziert, Lüge sei, stellt der *Bypass* bei Roosevelt den Versuch dar, neben den politischen Fragen und den bestehenden Institutionen ebenso die Ebene seiner persönlichen Motivation zu verdeutlichen. So sprach FDR in seinen Kaminansprachen lediglich über wichtige, aktuelle politische Themen, während Trump seine Einsatzmöglichkeiten weniger für politische Gegenstände als vielmehr reaktiv als Sprachrohr seiner oft völlig unpolitischen polarisierenden, konfrontativen Gedanken, Anfeindungen und verherrlichenden Selbstdarstellung nutzt. So verwendet Trump den Social-Media-Dienst weder für umfassende Erklärungen politischer Angelegenheiten oder Situationen, noch twittet er über seine politischen Motive, sondern vielmehr über das, was eigentlich die etablierte Presse darstellen sollte – wie beispielsweise das Scheitern von Gesetzesentwürfen, die Ankündigung von Dienstreisen – und begründet es damit, dass die Medien es falsch darstellen würden. Man kann dies als eine Art *selffulfilling prophecy*²³⁰ verstehen, denn mit seiner Twitter-*Politik* bestärkt Trump seine Anhänger darin, dass man nur ihm glauben könne. Dabei wird ein dieser Strategie zugrunde liegendes antidemokratisches Element sehr deutlich: Trump bekämpft die etablierte Presse mit ihren für eine

²²⁹ Dieser Entwicklung liegt die Vorstellung einer universell einsetzbaren Maschine zugrunde.

²³⁰ Eine selbsterfüllende Prophezeiung bezeichnet eine Vorhersage bzw. eine bestimmte Erwartung, die durch indirekte und/oder direkte Mechanismen dessen Eintreten selbst bewirkt.

demokratische Gesellschaft vorausgesetzten Funktionen, insbesondere die der ungefilterten Meinungsbildung und der Kontrollfunktion.

Um den Unterschied in der Mediennutzung der beiden US-Präsidenten festzustellen, ist es wichtig und aufschlussreich zu hinterfragen, ob die mediale Nutzung eine Ausweitung von Öffentlichkeit darstellt oder eher eine Fragmentierung, ob vor dem Hintergrund der Arkanpolitik im Fürstentum und der sich später entwickelnden Demokratie durch die medialen Inszenierungen der Präsidenten etwas kommuniziert wird, was sonst geheim geblieben wäre. Bei Trump ist eine Ausweitung von Öffentlichkeit keineswegs zu beobachten, denn das, worüber er twittert, ist ebenso in der Presse enthalten und stellt keinerlei wertvollen Mehrwert für die Bevölkerung dar. Das Alleinstellungsmerkmal seiner Tweets liegt ausschließlich in seiner dadurch kommunizierten Deutung und Meinung. Vielmehr unterstellt Trump der Presse die Betreibung einer Art Arkanpolitik. Roosevelt hingegen arbeitete eng mit den Medien zusammen und pflegte ein gutes Verhältnis zu ihnen. Er stellte sich klar gegen eine Arkanpolitik, plädierte entschieden für eine transparente Regierungsführung und war bemüht, den Bürgern das komplexe politische Geschäft verständlich zu machen. Trump hingegen fördert mit seiner Twitter-Nutzung eine völlig intransparente Politik, indem er bei den ihm verhassten professionalisierten Medien Verschwörung wittert, ihnen Arkan-Strukturen vorwirft und vorgibt, im Gegensatz zu ihnen durch sein Twittern Transparenz zu betreiben – doch das Einzige, was dabei transparent wird, sind seine persönlichen Gedanken. Anstatt das von ihm genutzte mediale Format also für einen demokratisch angelegten Programmvorschlag zu nutzen, wie FDR es tat, versucht Trump der amerikanischen Bevölkerung mit populistischen, polarisierenden und konfrontativen Äußerungen und der enorm negativen und verschwörungstheoretischen Darstellung der Medien, der Politiker und der wirtschaftlichen sowie sozialen Lage der USA für seine isolationistische, antipolitische, protektionistische und negative Sicht auf die momentane Situation des Landes und auf die Politik im Allgemeinen zu gewinnen. Trump wendet sich durch seine Tweets an eine ausgewählte Öffentlichkeit, FDR dagegen besaß den demokratischen Anspruch, Transparenz gegenüber der gesamten Öffentlichkeit zu schaffen.

Ein weiterer gravierender Unterschied zwischen den genannten US-Präsidenten liegt in ihrem Umgang mit Misserfolgen. Immer wieder betonte FDR die Menschlichkeit seiner Regierung, die auch Fehler mache, und räumte diese offen ein. Trump hingegen stellt sich selbstverherrlichend gegen jegliche kritischen Beschuldigungen ihm gegenüber und gesteht keinerlei Kritik zu. Darüber hinaus lässt sich unter der Präsidentschaft Trumps

eine starke Polarisierung der Gesellschaft beobachten, es herrscht eine deutliche Dichotomie zwischen den Ansichten seiner Anhänger und seinen entschiedenen Gegnern. Auch hetzt er, wie bereits erwähnt, gegen eine Vielzahl von Institutionen und Menschen und trägt damit zu einer negativen Sichtweise auf ebendiese bei. Das steht in starkem Kontrast zu der Absicht und der medialen Umsetzung Roosevelts, der sich stetig für ein gemeinschaftlich zusammenhaltendes, vertrauensvolles und positives Bild der USA einsetzte. Während FDR in seinen Radioansprachen also aus seinem ausgeprägten Demokratieverständnis heraus mit Vertrauen, Mut und Transparenz arbeitete und dafür kämpfte, dass die Menschen in den USA ihre Angst überwinden und wieder Vertrauen in die Politik schöpfen, spielt Trump mit den Ängsten der Bürger. Auch in der Wortwahl geht ihre Mediennutzung trotz ähnlicher Motivation, nämlich einer für jedermann verständlichen Sprache, weit auseinander. Während Trump vor plumpen Beleidigungen, Schimpfwörtern und populistischen Kampfansagen nicht zurückschreckt und eine umgangssprachliche, nicht auf politische Korrektheit ausgelegte und für einen Präsidenten sehr ungewohnte und fragwürdige Sprache verwendet, wählte FDR zwar einfache, aber trotzdem politisch korrekte, wohlüberlegte Worte.

7. Fazit

So bestätigt sich die im Laufe der Arbeit aufgestellte These, dass für die Wirkung und Umsetzung politischer Kommunikation über die Medien, nicht nur das Medium und die technische Infrastruktur selbst eine signifikante Rolle spielen, sondern es einen wichtigen politisch relevanten Unterschied darstellt, welche medialen Strategien sich die politischen Akteure aneignen, wie diese sie nutzen und inwieweit sie ihre Medienstrategien in ihre politischen Positionen und Handlungen einbinden. FDR begriff seine Radioansprachen als demokratisches Instrument für die Bildung eines gemeinsamen Bewusstseins der Amerikaner (öffentlicher Wille). Die autokratisch orientierte Medieninszenierung bei Trump geht durch sein *Bashing*²³¹ der etablierten Medien in eine ganz neue Richtung, da er dieses mittels seiner Disposition unterliegenden Medien ausführt.

Der Vergleich zeigt außerdem, dass hinter den beiden *Bypass*-Strategien diametral entgegengesetzte Absichten stehen, die dementsprechend zu sehr unterschiedlichen Auswirkungen führen. FDR erfand mit seinen *Kamingesprächen* ein Format, mit dem er sich unter Umgehung einer kommentierenden Ebene direkt an seine Wähler richten konnte. Er begründete damit eine völlig neue Möglichkeit der politischen

²³¹ Auf Deutsch: öffentliche Beschimpfung.

Kommunikation mit der Öffentlichkeit als Ergänzung zu den etablierten Medien. Trump hingegen eignet sich mit Twitter ein in der Politik bereits etabliertes Format an und nutzt dieses nicht nur für die Umgehung der Medien und politischer Institutionen, sondern auch für den Kampf gegen sie, deren Denunzierung sowie auch für die Lüge. Bei FDR führte diese Medienstrategie – der regelmäßige politische Vorgänge aufklärende Dialog mit dem Volk – zu einer Vertrauensbildung der amerikanischen Bürger in Demokratie und Politik. Trumps *Twitter-Politik* erzeugt dagegen Desinformation, Irritation und Verunsicherung in der Bevölkerung. Der amtierende Präsident betreibt die Schwächung der Medien in ihrer Rolle als *fourth branch of government* und gefährdet sowohl die sogenannte *vierte Gewalt*, als auch die Demokratie und Pressefreiheit.

Die Ergebnisse dieser Arbeit belegen das interdependente Verhältnis zwischen Medien und Politik und die entsprechende reziproke Bedingung. Es bewahrheitet sich ebenso, dass die Betrachtung von *vorgegebenen* Zwecken der Technik für eine Untersuchung der Medienstrategien nicht ausreicht, sondern die individuelle Aneignung der Akteure eine entscheidende Rolle spielt. Insbesondere bei der dichotomen öffentlichen Diskussion über die Twitter-Nutzung Trumps wird entweder von einer signifikanten Rolle des Mediums ausgegangen oder aber es wird dem Mikroblogging-Dienst keinerlei Bedeutung für sein politisches Vorgehen und seine mediale Strategie zugewiesen.

Letztendlich zeigt die Analyse dieser Arbeit, dass die Verhältnisse in der Praxis äußerst komplex sind und dass die Medienstrategien von US-Präsidenten nicht lediglich von einem signifikanten Faktor aus abgeleitet und untersucht werden können. Den einzelnen Phänomenen liegt eine tiefgreifende Komplexität zugrunde. Sie sind nur zu erfassen in einem die analytisch technische wie inhaltsanalytische Ebene berücksichtigendem Zusammenspiel der medialen Nutzung und Motivation auf der einen und der politischen Position, der technischen Infrastruktur sowie der individuellen Zwecke auf der anderen Seite.

Literaturverzeichnis:

- **Almond**, Gabriel A. / **Verba**, Sidney (Hrsg.): *The Civic Culture: Political Attitudes and Democracy in Five Nations*. Kalifornien 1989.
- **Anderson**, Benedict: *Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts*. Berlin 1998.
- **Aristoteles**: *Die Politik*. Hrsg. von Otfried Höffe. Berlin 2001.
- **Ayers**, Michael: *Locke. The Arguments of the Philosophers*. New York 2001.
- **Bauman**, Zygmunt: *Flaneure, Spieler und Touristen. Essays zu postmodernen Lebensformen*. Hamburg 1997.
- **Berelson**, Bernard / **Janowitz**, Morris: *Reader in Public Opinion and Communication*. New York 1966.
- **Bergsdorf**, Wolfgang: *Medien und Politik – Medien als Träger politischer Öffentlichkeit*. In: Bundeszentrale für politische Bildung: Lernfeld Politik. Eine Handreichung zur Aus- und Weiterbildung. Bonn 1992.
- **Bierling**, Stephan: *Geschichte der amerikanischen Außenpolitik. Von 1917 bis zur Gegenwart*. München 2003.
- **Blumler**, Jay G.: *Elections, the media and the modern publicity process*. In: Marjorie Ferguson (Hrsg.): *Public communication. The new imperatives. Future directions for media research*. London 1990.
- **Brüser**, Ralf: *Viral Marketing in Social Media. Planung, Seeding und Steuerung*. Hamburg 2014.
- **Calhoun**, Craig J. (Hrsg.): *Habermas and the Public Sphere*. Cambridge 1992.
- **Carpini**, Delli / **X.**, Michael: *Mediated democratic engagement: The impact of communication on citizens' involvement in political and civic life*. In: Kaid, Lynda Lee (Hrsg.): *Handbook of political communication research*. Mahwah, NJ 2004.
- **Csigó**, Monika: *Institutioneller Wandel durch Lernprozesse: Eine neo-institutionalistische Perspektive*. Wiesbaden 2006.
- **D'Antonio**, Michael: *Die Wahrheit über Donald Trump*. New York 2015.
- **Dahlem**, Stefan: *Wahlentscheidung in der Mediengesellschaft. Theoretische und empirische Grundlagen der interdisziplinären Wahlforschung*. Freiburg 2001.
- **Dees**, Heiko: *Die Standardisierung des Marketing im internationalen E-Commerce. Einflussfaktoren und Erfolgswirkung*. Braunschweig 2005.
- **Deutsch**, Karl W.: *The Nerves of Government. Models of Political Communication and Control*. New York 1963.
- **Donges**, Patrick / **Imhof**, Kurt: *Öffentlichkeit im Wandel*. In: Jarren, Otfried / Bonfadelli (Hrsg.): *Einführung in die Publizistikwissenschaft*. Bern 2000.
- **Ebert**, Jessica Annabell: *Die Gegendarstellung in Deutschland und den USA. Das Gegendarstellungsrecht als Beitrag zur Gewährleistung von Persönlichkeitsschutz und Meinungsvielfalt in den Massenmedien*. Hamburg 1997.
- **Edelman**, Murray: *The constructing political spectacle*. Chicago 1988.
- **Euchner**, Walter: *John Locke zur Einführung*. Hamburg 1996.
- **Gellner**, Wieland / **Kleiber**, Martin: *Das Regierungssystem der USA. Eine Einführung*. Baden-Baden 2007.
- **Gerhards**, Jürgen: *Neue Konfliktlinien in der Mobilisierung öffentlicher Meinung: Eine Fallstudie*. Opladen 1993.
- **Gerhards**, Jürgen: *Diskursive und liberale Öffentlichkeit im Wandel*. In: Kölner

- Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, H. 1/1997. Köln 1997.
- **Graber**, Doris A.: *Mass Media and American Politics*. Washington DC 1993.
 - **Habermas**, Jürgen: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Frankfurt am Main 1990.
 - **Habermas**, Jürgen: *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*. Darmstadt 1994.
 - **Hagen**, Martin: *Elektronische Demokratie: Computernetzwerke und politische Theorie in den USA*. Band 9. Hamburg 1997.
 - **Heun**, Werner: *Verfassung und Verfassungsgerichtsbarkeit im Vergleich*. Tübingen 2014.
 - **Hobbes**, Thomas: *Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates*. Hrsg. von Iring Fetscher. Neuwied / Berlin 1966.
 - **Hoffmann**, André: *Web 2.0-Technologien: Überblick, Diskussion und Vorschläge für die Verwendung im Englischunterricht*. Hamburg 2009.
 - **Huder**, Walter / **Siebenhaar**, Klaus / **Haarmann**, Hermann (Hrsg.): *Preis der Vernunft*. Wien 1982.
 - **Jäckel**, Michael: *Medienwirkungen. Ein Studienbuch zur Einführung*. Wiesbaden 2005.
 - **Jarren**, Otfried / **Donges**, Partrick: *Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft: Eine Einführung*. Wiesbaden 2006.
 - **Junker**, Detlef: *Franklin D. Roosevelt. Macht und Vision: Präsident in Krisenzeiten*. Göttingen / Zürich / Frankfurt am Main 1979.
 - **Katz**, Elihu / **Lazarsfeld**, Paul F.: *Personal Influence. The Part Played by People in the Flow of Mass Communications*. New York 1955.
 - **Kelman**, Steven: *Making Public Policy*. New York 1987.
 - **Kinnebrock**, Susanne: *Theorien des Medienwandels*. Köln 2015.
 - **Kittler**, Friedrich A.: *Drakulas Vermächtnis. Technische Schriften*. Leipzig 1993.
 - **Kleinsteuber**, Hans J.: *Medien und öffentliche Meinung*. In: W.P. Adams u.a. (Hrsg.): *Länderbericht USA*, Band 1. Bonn 1992
 - **Kleinsteuber**, Hans J. (Hrsg.): *Aktuelle Medientrends in den USA. Journalismus, politische Kommunikation und Medien im Zeitalter der Digitalisierung*. Wiesbaden 2001.
 - **Klingemann**, Hans-Dieter: *Massenkommunikation, interpersonale Kommunikation und politische Einstellungen. Zur Kritik der These vom „Zwei-Stufen-Fluß“ der politischen Kommunikation*. In: Max Kaase (Hrsg.): *Politische Wissenschaft und politische Ordnung. Analysen zu Theorie und Empirie demokratischer Regierungsweise*. Opladen 1986.
 - **Lasswell**, Harold Dwright: *Communication In Society*. In: Bryson, Lyman: *The Communication of Ideas: A series of Addresses*. New York 1964.
 - **Lazarsfeld**, Paul / **Berelson**, Bernhard / **Gaudet**, Hazel: *The People's Choice: How the Voter Makes up his Mind in a Presidential Campaign*. New York 1968.
 - **Lippmann**, Walter: *Public Opinion*. London 1922.
 - **Locke**, John: *Zwei Abhandlungen über die Regierung*. Hrsg. von Walter Euchner. Frankfurt am Main 1983.
 - **Locke**, John: *Brief über Toleranz*. Übersetzt von Johann Friedrich Mayer. Paderborn 2007.
 - **Lösche**, Peter: *Amerika in Perspektive. Power Invested, Promise Unfulfilled*. Ithaca 1985.

- **Lösche**, Peter: *Amerika in Perspektive. Politik und Gesellschaft der Vereinigten Staaten*. Darmstadt 1989.
- **Lösche**, Peter / **von Loeffelholz**, Hans Dietrich (Hrsg.): *Länderbericht USA: Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur*. Frankfurt / New York 2005.
- **Marschall**, Stefan: *Öffentlichkeit und Volksvertretung. Theorie und Praxis der Public Relations*. Opladen/Wiesbaden 1999.
- **Maurer**, Marcus: *Agenda Setting*. Baden-Baden 2010.
- **McKinney**, Mitchell S. / **Banwart**, Mary C (Hrsg.): *Communication in The 2008 U.S. Election. Digital Natives Elect a President*. New York 2011.
- **Meadow**, Robert G.: *Politics As Communication*. Norwood 1980.
- **Meyer**, Thomas: *Mediokratie: Die Kolonialisierung der Politik durch die Medien*. Frankfurt am Main 2001.
- **Meyn**, Hermann: *Massenmedien in Deutschland*. Konstanz 2004.
- **Mitchell**, Broadus: *Depression Decade – From New Era through New Deal, 1929-1941, Volume IX of the Economic History of the United States*. New York 1969.
- **Münch**, Richard: *Die Struktur der Moderne: Grundmuster und differentielle Gestaltung des institutionellen Aufbaus der modernen Gesellschaften*. Berlin 1992.
- **Oldopp**, Birgit: *Das politische System der USA. Eine Einführung*. Wiesbaden 2005.
- **Plasser**, Fritz: *Parteien unter Streß*. Wien 1987.
- **Platon**: *Pahidon, Politeia*. In: Griechische Philosophie, Bd. 4. Reinbek 1967.
- **Röhner**, Jessica / **Schütz**, Astrid: *Psychologie der Kommunikation. Basiswissen Psychologie*. Wiesbaden 2016.
- **Rousseau**, Jean-Jacques: *Der Gesellschaftsvertrag oder Die Grundsätze des Staatsrechtes*. Übersetzt von Hermann Denhardt. Berlin 2016.
- **Rybarczyk**, Christoph: *Great Communicators? Der Präsident, seine PR, die Medien und ihr Publikum. Eine Studie zur politischen Kommunikation in den USA*. Hamburg 1997.
- **Sarcinelli**, Ulrich (Hrsg.): *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur*. Bonn 1998.
- **Sarcinelli**, Ulrich: *Symbolische Politik und politische Kultur. Das Kommunikationsritual als politische Wirklichkeit*. In: Politische Vierteljahresschrift, H. 2. 1989.
- **Saxer**, Ulrich: *Publizistik und Politik als interdependente Systeme. Zur politischen Funktionalität von Publizistik*. In: Media Perspektiven, H. 7. Frankfurt am Main 1981.
- **Saxer**, Ulrich: *System, Systemwandel und politische Kommunikation*. In: Jarren, Otfried / Sarcinelli, Ulrich / Saxer, Ulrich (Hrsg.): *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft*. Opladen 1998.
- **Schenk**, Michael: *Medienwirkungsforschung*. Tübingen 2002.
- **Schulz**, Winfried: *Politische Kommunikation: theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung*. Wiesbaden 2008.
- **Shell**, Kurt L.: *Kongreß und Präsident*. In: Adams, Willi Paul / Czempiel, Ernst-Otto / Ostendorf, Berndt / Shell, Kurt L. / Spahn, Bernd P. / Zöllner, Michael (Hrsg.): *Länderbericht USA I. Geschichte. Politische Kultur. Politisches System*.

- Wirtschaft. Bonn 1990.
- **Tulis**, Jeffrey K.: *The Retorical Presidency*. Princeton 1987.
 - **Von Alemann**, Ulrich: *Parteien und Medien*. In: Gabriel, Oscar W. / Niedermayer, Oskar / Stöss, Richard (Hrsg.): *Parteiendemokratie in Deutschland*. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2002.
 - **Von Ungern-Sternberg**, Antje: *Religionsfreiheit in Europa: die Freiheit individueller Religionsausübung in Großbritannien, Frankreich und Deutschland – ein Vergleich*. Tübingen 2008.
 - **Weinberg**, Tamar: *Social Media Marketing. Strategien für Twitter, Facebook & Co.* Köln 2011.
 - **Weischenberg**, Siegfried: *Journalistik. Medienkommunikation: Theorie und Praxis*. Opladen 1992.
 - **Wiedenkeller**, Daniel: *Präsident und Medien. Eine Studie zur Machtausübung durch Kommunikation am Beispiel von Jimmy Carter*. Bern/Frankfurt/New York 1985.

Internetquellen:

- **Allen**, Cooper: *Donald Trump and White House bids: A long history of not running*, 2015. URL: <https://www.usatoday.com/story/news/politics/onpolitics/2015/06/15/donald-trump-president-campaign/81230050/> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Bannister**, Craig: *Trump: Media „Shouldn't Be Allowed to Use ‚Sources' Unless They Use Somebody's Name“*, 2017. URL: <http://www.cnsnews.com/blog/craig-bannister/trump-media-shouldnt-be-allowed-use-sources-unless-they-use-somebodys-name> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Basman**, Cem: *Microblogging, Blogs, Wikis, Foren, Chats – Die Unterschiede (Updates)*, 2008. URL: <https://sprechblase.wordpress.com/2008/08/30/microblogging-blogs-wikis-foren-chats-die-unterschiede/> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Brenner**, Marie: *After The Gold Rush*, 1990. URL: http://www.vanityfair.com/magazine/2015/07/donald-ivana-trump-divorce-prenup-marie-brenner?mbid=social_facebook (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Buttler**, Martina: *Video-Tweet des Präsidenten. Trump schlägt CNN ins Gesicht*, 2017. URL: <https://www.tagesschau.de/ausland/trump-cnn-101.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Das Statistik-Portal**: *Wichtigste Informationsquellen für politische Meinungsbildung*, 2013. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/233240/umfrage/wichtigste-informationsquellen-fuer-die-politische-meinungsbildung/> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Daub**, Adrian: *Alternative Fakten. Lügen sind Trumps System*, 2017. URL: <http://www.zeit.de/kultur/2017-01/alternative-fakten-donald-trump-kellyanne-conway-sean-spicer-usa> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Denzel**, Ralph: *Tweets analysiert: Worüber Donald Trump am liebsten auf Twitter schreibt*, 2017. URL: <http://www.suedkurier.de/nachrichten/politik/Tweets-analysiert-Worueber-Donald-Trump-am-liebsten-auf-Twitter-schreibt;art410924,9089745> (Abgerufen am 12.07.2017).

am 12.07.2017).

- **Die Bundeskanzlerin**, o.V.: *Mitschrift Pressekonferenz. Pressekonferenz von Bundeskanzlerin Merkel und US-Präsident Donald Trump*, 2017. URL: <https://www.bundeskanzlerin.de/Content/DE/Mitschrift/Pressekonferenzen/2017/03/2017-03-18-merkel-trump.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Dieu**, Barbara / **Stevens**, Vance: *Pedagogical Affordances of Syndication, Aggregation, and Mash-up Content on the Web*, 2007. URL: <http://tesl-ej.org/ej41/int.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Disis**, Jill: *CNN: Trump's latest tweet ,encourages violence against reporters'*, 2017. URL: <http://money.cnn.com/2017/07/02/media/cnn-trump-ww-tweet/index.html?iid=EL> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Gabler** Wirtschaftslexikon, o.J. URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/web-2-0.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Giesecke**, Michael: *Buchdruck in Amerika*, o.J. URL: http://www.michael-giesecke.de/geschichte/typo_buchkultur/dokumente/verschiedenes/fliesstext/fli_buchdruck_in_amerika.htm (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Groll**, Tina: *Wenn Fragen nicht mehr zulässig sind*, 2017. URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-02/weisses-haus-pressekonferenz-donald-trump-medien-journalisten-ausgeschlossen> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Kilian**, Martin / **Nussbaumer**, Hannes / **Schönau**, Birgit: *Die Ära der Fernseh-Politik*. 2012. URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/amerika/Die-Aera-der-FernsehPolitik/story/17151245?track> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Klingst**, Martin: *Am liebsten wäre er Autokrat*, 2016. URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-10/demokratie-usa-donald-trump-praesidentschaftswahl-5vor8/seite-2> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Kuhn**, Johannes: *Trumps Wahlprogramm – was der Republikaner plant*, 2016. URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/us-wahl-trumps-wahlprogramm-was-der-republikaner-plant-1.3224455> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg**, o.V.: *US-Wahl 2016. Donald Trump. Politische Karriere*, 2016. URL: http://www.uswahl.lpb-bw.de/donald_trump.html (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Maresch**, Rudolf: Interview mit Friedrich Kittler, 1991. URL: <http://www.rudolf-maresch.de/interview/16.pdf> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Marschall**, Christoph / **Scheffer**, Ulrike / **Mortsiefer**, Henrik: *Designierter US-Präsident. Trump und wie er die Welt sieht*, 2017. URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/designierter-us-praesident-trump-und-wie-er-die-welt-sieht/19260504.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Media.net / forsa**: *Umfrage: Mediennutzung zur Informationsgewinnung für politische Themen*, 2013. URL: <https://www.medianet-bb.de/de/mediennutzung-zur-informationsgewinnung-fuer-politische-themen/> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Meyer**, Kathrin: *Twitternutzung im Wahlkampf: US-Wähler reagierten auf Tweets*, 2012. URL: <https://www.hna.de/netzwelt/twitternutzung-politischen-wahlkampf-aktiver-kandidaten-desto-aktiver-unterstuetzer-2624372.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **N-tv**, o.V.: *Behauptungen über 9/11. Donald Trump imitiert behinderten Reporter*, 2015. URL: <http://www.n-tv.de/politik/Donald-Trump-imitiert-behinderten-Reporter-article16438711.html> (Abgerufen am 12.07.2017).

- **N-tv**, o.V.: *Ende einer Verschwörungstheorie. Trump gibt zu: Obama ist in den USA geboren*. 2016. URL: <http://www.n-tv.de/politik/Trump-gibt-zu-Obama-ist-in-den-USA-geboren-article18662196.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **O'Reilly**, Tim: *What Is Web 2.0. Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software*, 2005. URL: <http://www.oreilly.com/pub/a/web2/archive/what-is-web-20.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Online Wörterbuch Leo**, o.J. URL: <http://dict.leo.org/german-english/Bypass>. (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Pomeranz**, Henrik: *Von Kennedy lernen, heißt siegen lernen*, 2016. URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/trumps-praesidentschaft/von-kennedy-bis-merkel-geschichte-der-tv-duelle-14452192.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Premiere Radio Networks**: *Trumped! With Donald Trump*, 2008. URL: https://web.archive.org/web/20080617000108/http://www.premiereradio.com/shows/view/Trumped_talk.html (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Roosevelt**, Franklin D.: *131 Address Accepting the Presidential Nomination at the Democratic National Convention in Chicago*, 1932a. URL: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=75174> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Roosevelt**, Franklin D.: *Radio Address From Albany, New York: „The ‚Forgotten Man‘ Speech“*, 1932b. URL: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=88408> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Roosevelt**, Franklin D.: *Fireside Chats*. In: Miller Center: Famous Presidential Speeches, 1933-1944. URL: [https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches?field_president_target_id\[31\]=31](https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches?field_president_target_id[31]=31) (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Roosevelt**, Franklin D.: *First Inaugural Address*, 1933. URL: <http://historymatters.gmu.edu/d/5057> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Schröder**, Thorsten: *Eine neue Ära der Superreichen*, 2016. URL: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2016-11/usa-donald-trump-superreiche-steuern> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Schumann**, Patrick: *Der Global Digital Report 2016: Aktuelle Zahlen zur weltweiten Internetnutzung*, 2016. URL: <http://www.jobambition.de/global-digital-report-2016/> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Seibert**, Thomas: *Donald Trump und die Medien. Mehr als nur Dünnhäutigkeit*, 2017. URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/donald-trump-und-die-medien-mehr-als-nur-duennhaeutigkeit/19444698.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Seibert**, Thomas: *Donald Trump und die Medien. Zuckerbrot und Twitter*, 2017. URL: <http://www.tagesspiegel.de/medien/donald-trump-und-die-medien-zuckerbrot-und-twitter/19229280.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Statista**, o.V.: *Statistik: Welche Informationsquellen/ Medien nutzen Sie für politische Themen?*, 2013. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/7141/umfrage/informationsquelle-fuer-politische-informationen/> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Stöcker**, Christian: *Trump im Paralleluniversum. Verschwörungstheoretiker-in-Chief*, 2017. URL: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/donald-trump-verschwörungstheoretiker-in-chief-kolumne-a-1135126.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
- **Süddeutsche Zeitung**, o.V.: *Trump beschimpft Medien als „Volksfeinde“*, 2017. URL: <http://www.sueddeutsche.de/news/politik/regierung-trump-beschimpft-medien-als-volksfeinde-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101->

- 170218-99-340746 (Abgerufen am 12.07.2017).
- **The New York Times**, o.V.: *Republican Debate: Analysis and Highlights*, 2016. URL: <https://www.nytimes.com/live/republican-debate-election-2016-cleveland/trump-on-political-correctness/> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Thomas**, Inga Catharina: *Diese Fox-Frau fährt den Republikanern gern über den Mund*, 2015. URL: <https://www.welt.de/politik/ausland/article145036491/Diese-Fox-Frau-faehrt-den-Republikanern-gern-ueber-den-Mund.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Trump Twitter Archive**, o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Trump**, Donald: *The Inaugural Address*, 2017. URL: <https://www.whitehouse.gov/inaugural-address> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Trump**, Donald: *Twitter-Profil*, o.J. URL: <https://twitter.com/realDonaldTrump> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Twitter-Statistik**, o.V.: *Twitter – Zahlen & Fakten*, 2016. URL: <http://www.twitterpolitik.net> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Vowe**, Gerhard: *Politische Kommunikation. Ein historischer und systematischer Überblick der Forschung*. Ilmenau 2002. URL: https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/Kommunikations- und Medienwissenschaft/Vowe/pol_kom.pdf (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Wall**, Ellen: *6 Terrifying Reasons Why Donald Trump Is Awful for Women*, 2015. URL: <https://www.pride.com/outrageous/2015/07/29/10-billion-reasons-donald-trump-horrifying-women?page=full> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Die Welt**, o.V.: „Fake News“, „korrupt“, „verlogen“, 2017. URL: https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/afxline/topthemen/hintergruende/article162162542/Fake-News-korrupt-verlogen.html (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Zaru**, Deena: *The Donald Trump-Rosie O'Donnell feud: A timeline*, 2017. URL: <http://edition.cnn.com/2015/08/07/politics/donald-trump-rosie-odonnell-feud/index.html> (Abgerufen am 12.07.2017).
 - **Zeit Online**, o.V.: *Trump erklärt umstrittene Schweden-Aussage*, 2017. URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-02/donald-trump-weisses-haus-rede-kritik-medien-melbourne> (Abgerufen am 12.07.2017).

Videos

- **BlinkenTV**: *Elektrischer Reporter S02E09 – Web-Kampagne: Wählergenerierter Wahlkampf*, 2011. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=r0Xb4eFukJ4>
- **CNN**: *Trump: I could shoot somebody and not lose voters*, 2016. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=iTACH1eVlaA>.
- **The Daily Conversation**: *Donald Trump On Tape: I Grab Women „By The Pussy“*, 2016. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=WhsSzIS84ks>
- **TP Clips 8**: *Donald Trump rails against immigrants in presidential campaign launch*, 2015. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=bbyoUb3mp1E>.
- **Trump**, Donald: *#FraudNewsCNN #FNN*, 2017b. URL: <https://twitter.com/realDonaldTrump/status/881503147168071680>
- **Wall Street Journal**: *Donald Trump Announces Presidential Campaign*, 2015.

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=bx6V-e2DQW0&feature=youtu.be>

Anhang

Anhangsverzeichnis

ANHANG A: ROOSEVELT	58
1. ROOSEVELTS REDEN.....	58
1.1 <i>First Inaugural Address: „Only Thing We Have to Fear Is Fear Itself” (4. März 1933)</i>	58
1.2 <i>Address Accepting the Presidential Nomination at the Democratic National Convention in Chicago (2. Juli 1932)</i>	61
2. CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT DER KAMINGESPRÄCHE.....	68
3. ROOSEVELTS <i>FIRESIDE CHATS</i>	69
3.1 <i>Fireside Chat 1: On the Banking Crisis (12. März 1933)</i>	69
3.2 <i>Fireside Chat 2: On Progress During the First Two Months (7. März 1933)</i> ..	72
3.3 <i>Fireside Chat 3: On the National Recovery Administration (24. Juli 1933)</i>	77
3.4 <i>Fireside Chat 14: On the European War (3. September 1939)</i>	81
3.5 <i>Fireside Chat 15: On National Defense (26. Mai 1940)</i>	83
3.6 <i>Fireside Chat 19: On the War with Japan (9. Dezember 1941)</i>	90
3.7 <i>Fireside Chat 30: Opening Fifth War Loan Drive (12. Juni 1944)</i>	95
ANHANG B: TRUMP	98
1. TWITTER-AKTIVITÄT	98
Abb. 1 <i>Tweets: Aufzählung ausgewählter Begriffe</i>	98
Abb. 2 <i>Tweets: Fake News</i>	110
Abb. 3 <i>Tweets: On Global Warming</i>	115
Abb. 4 <i>Tweets: Key to solving issues</i>	115
Abb. 5 <i>Tweets: Personal Superlatives</i>	117
Abb. 6 <i>Tweets: I have</i>	117
Abb. 7 <i>Tweets: On President Barack Obama</i>	118
Abb. 8 <i>Tweets: What’s the worst?</i>	121
Abb. 9 <i>Tweets: Who doesn’t have a clue?</i>	122
Abb. 10 <i>Tweets: Media Disdain</i>	123
Abb. 11 <i>Tweets: Highest Rated</i>	139
Abb. 12 <i>Tweets: Who’s laughing?</i>	140
Abb. 13 <i>Weitere ausgewählte Tweets</i>	142
2. TRUMP: THE INAUGURAL ADDRESS (20. JANUAR 2017).....	145

Anhang A: Roosevelt

1. Roosevelts Reden

1.1 First Inaugural Address: „Only Thing We Have to Fear Is Fear Itself“ (4. März 1933)²³²

I am certain that my fellow Americans expect that on my induction into the Presidency I will address them with a candor and a decision which the present situation of our people impel. This is preeminently the time to speak the truth, the whole truth, frankly and boldly. Nor need we shrink from honestly facing conditions in our country today.

This great Nation will endure as it has endured, will revive and will prosper. So, first of all, let me assert my firm belief that the only thing we have to fear is fear itself—nameless, unreasoning, unjustified terror which paralyzes needed efforts to convert retreat into advance.

In every dark hour of our national life a leadership of frankness and vigor has met with that understanding and support of the people themselves which is essential to victory. I am convinced that you will again give that support to leadership in these critical days. In such a spirit on my part and on yours we face our common difficulties. They concern, thank God, only material things. Values have shrunken to fantastic levels; taxes have risen; our ability to pay has fallen; government of all kinds is faced by serious curtailment of income; the means of exchange are frozen in the currents of trade; the withered leaves of industrial enterprise lie on every side; farmers find no markets for their produce; the savings of many years in thousands of families are gone.

More important, a host of unemployed citizens face the grim problem of existence, and an equally great number toil with little return. Only a foolish optimist can deny the dark realities of the moment. Yet our distress comes from no failure of substance. We are stricken by no plague of locusts. Compared with the perils which our forefathers conquered because they believed and were not afraid, we have still much to be thankful for. Nature still offers her bounty and human efforts have multiplied it. Plenty is at our doorstep, but a generous use of it languishes in the very sight of the supply.

Primarily this is because the rulers of the exchange of mankind's goods have failed, through their own stubbornness and their own incompetence, have admitted their failure, and abdicated. Practices of the unscrupulous money changers stand indicted in the court of public opinion, rejected by the hearts and minds of men. True they have tried, but their efforts have been cast in the pattern of an outworn tradition. Faced by failure of credit they have proposed only the lending of more money. Stripped of the lure of profit by which to induce our people to follow their false leadership, they have resorted to exhortations, pleading tearfully for restored confidence. They know only the rules of a generation of self-seekers. They have no vision, and when there is no vision the people perish.

The money changers have fled from their high seats in the temple of our civilization. We may now restore that temple to the ancient truths. The measure of the restoration lies in

²³² S. Roosevelt 1933. URL: <http://historymatters.gmu.edu/d/5057>. Hervorhebungen der in der Arbeit zitierten Passagen durch Verfasser.

the extent to which we apply social values more noble than mere monetary profit. Happiness lies not in the mere possession of money; it lies in the joy of achievement, in the thrill of creative effort.

The joy and moral stimulation of work no longer must be forgotten in the mad chase of evanescent profits. These dark days will be worth all they cost us if they teach us that our true destiny is not to be ministered unto but to minister to ourselves and to our fellow men. Recognition of the falsity of material wealth as the standard of success goes hand in hand with the abandonment of the false belief that public office and high political position are to be valued only by the standards of pride of place and personal profit; and there must be an end to a conduct in banking and in business which too often has given to a sacred trust the likeness of callous and selfish wrongdoing.

Small wonder that confidence languishes, for it thrives only on honesty, on honor, on the sacredness of obligations, on faithful protection, on unselfish performance; without them it cannot live. Restoration calls, however, not for changes in ethics alone. This Nation asks for action, and action now.

Our greatest primary task is to put people to work. This is no unsolvable problem if we face it wisely and courageously. It can be accomplished in part by direct recruiting by the Government itself, treating the task as we would treat the emergency of a war, but at the same time, through this employment, accomplishing greatly needed projects to stimulate and reorganize the use of our natural resources.

Hand in hand with this we must frankly recognize the overbalance of population in our industrial centers and, by engaging on a national scale in a redistribution, endeavor to provide a better use of the land for those best fitted for the land. The task can be helped by definite efforts to raise the values of agricultural products and with this the power to purchase the output of our cities.

It can be helped by preventing realistically the tragedy of the growing loss through foreclosure of our small homes and our farms. It can be helped by insistence that the Federal, State, and local governments act forthwith on the demand that their cost be drastically reduced.

It can be helped by the unifying of relief activities which today are often scattered, uneconomical, and unequal. It can be helped by national planning for and supervision of all forms of transportation and of communications and other utilities which have a definitely public character. There are many ways in which it can be helped, but it can never be helped merely by talking about it. We must act and act quickly.

Finally, in our progress toward a resumption of work we require two safeguards against a return of the evils of the old order; there must be a strict supervision of all banking and credits and investments; there must be an end to speculation with other people's money, and there must be provision for an adequate but sound currency.

There are the lines of attack. I shall presently urge upon a new Congress in special session detailed measures for their fulfillment, and I shall seek the immediate assistance of the several States.

Through this program of action we address ourselves to putting our own national house in order and making income balance outgo. Our international trade relations, though vastly important, are in point of time and necessity secondary to the establishment of a

sound national economy. I favor as a practical policy the putting of first things first. I shall spare no effort to restore world trade by international economic readjustment, but the emergency at home cannot wait on that accomplishment.

The basic thought that guides these specific means of national recovery is not narrowly nationalistic. It is the insistence, as a first consideration, upon the interdependence of the various elements in all parts of the United States—a recognition of the old and permanently important manifestation of the American spirit of the pioneer.

It is the way to recovery. It is the immediate way. It is the strongest assurance that the recovery will endure. In the field of world policy I would dedicate this Nation to the policy of the good neighbor—the neighbor who resolutely respects himself and, because he does so, respects the rights of others—the neighbor who respects his obligations and respects the sanctity of his agreements in and with a world of neighbors.

If I read the temper of our people correctly, we now realize as we have never realized before our interdependence on each other; that we can not merely take but we must give as well; that if we are to go forward, we must move as a trained and loyal army willing to sacrifice for the good of a common discipline, because without such discipline no progress is made, no leadership becomes effective.

We are, I know, ready and willing to submit our lives and property to such discipline, because it makes possible a leadership which aims at a larger good. This I propose to offer, pledging that the larger purposes will bind upon us all as a sacred obligation with a unity of duty hitherto evoked only in time of armed strife.

With this pledge taken, I assume unhesitatingly the leadership of this great army of our people dedicated to a disciplined attack upon our common problems. Action in this image and to this end is feasible under the form of government which we have inherited from our ancestors. Our Constitution is so simple and practical that it is possible always to meet extraordinary needs by changes in emphasis and arrangement without loss of essential form. That is why our constitutional system has proved itself the most superbly enduring political mechanism the modern world has produced.

It has met every stress of vast expansion of territory, of foreign wars, of bitter internal strife, of world relations. It is to be hoped that the normal balance of executive and legislative authority may be wholly adequate to meet the unprecedented task before us. But it may be that an unprecedented demand and need for undelayed action may call for temporary departure from that normal balance of public procedure.

I am prepared under my constitutional duty to recommend the measures that a stricken nation in the midst of a stricken world may require. These measures, or such other measures as the Congress may build out of its experience and wisdom, I shall seek, within my constitutional authority, to bring to speedy adoption.

But in the event that the Congress shall fail to take one of these two courses, and in the event that the national emergency is still critical, I shall not evade the clear course of duty that will then confront me. I shall ask the Congress for the one remaining instrument to meet the crisis—broad Executive power to wage a war against the emergency, as great as the power that would be given to me if we were in fact invaded by a foreign foe.

For the trust reposed in me I will return the courage and the devotion that befit the time. I can do no less.

We face the arduous days that lie before us in the warm courage of the national unity; with the clear consciousness of seeking old and precious moral values; with the clean satisfaction that comes from the stern performance of duty by old and young alike. We aim at the assurance of a rounded and permanent national life.

We do not distrust the future of essential democracy. The people of the United States have not failed. In their need they have registered a mandate that they want direct, vigorous action. They have asked for discipline and direction under leadership. They have made me the present instrument of their wishes. In the spirit of the gift I take it.

In this dedication of a Nation we humbly ask the blessing of God. May He protect each and every one of us. May He guide me in the days to come.

1.2 *Address Accepting the Presidential Nomination at the Democratic National Convention in Chicago (2. Juli 1932)*²³³

Chairman Walsh, my friends of the Democratic National Convention of 1932:

I appreciate your willingness after these six arduous days to remain here, for I know well the sleepless hours which you and I have had. I regret that I am late, but I have no control over the winds of Heaven and could only be thankful for my Navy training.

The appearance before a National Convention of its nominee for President, to be formally notified of his selection, is unprecedented and unusual, but these are unprecedented and unusual times. I have started out on the tasks that lie ahead by breaking the absurd traditions that the candidate should remain in professed ignorance of what has happened for weeks until he is formally notified of that event many weeks later.

My friends, may this be the symbol of my intention to be honest and to avoid all hypocrisy or sham, to avoid all silly shutting of the eyes to the truth in this campaign. You have nominated me and I know it, and I am here to thank you for the honor.

Let it also be symbolic that in so doing I broke traditions. Let it be from now on the task of our Party to break foolish traditions. We will break foolish traditions and leave it to the Republican leadership, far more skilled in that art, to break promises. Let us now and here highly resolve to resume the country's interrupted march along the path of real progress, of real justice, of real equality for all of our citizens, great and small.

Our indomitable leader in that interrupted march is no longer with us, but there still survives today his spirit. Many of his captains, thank God, are still with us, to give us wise counsel. Let us feel that in everything we do there still lives with us, if not the body, the great indomitable, unquenchable, progressive soul of our Commander-in-Chief, Woodrow Wilson. I have many things on which I want to make my position clear at the earliest possible moment in this campaign. That admirable document, the platform which you have adopted, is clear. I accept it 100 percent.

And you can accept my pledge that I will leave no doubt or ambiguity on where I stand on any question of moment in this campaign. As we enter this new battle, let us keep always present with us some of the ideals of the Party: The fact that the Democratic Party by tradition and by the continuing logic of history, past and present, is the bearer of liberalism and of progress and at the same time of safety to our institutions.

²³³ Roosevelt 1932. URL: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/?pid=75174>.

And if this appeal fails, remember well, my friends, that a resentment against the failure of Republican leadership--and note well that in this campaign I shall not use the word "Republican Party," but I shall use, day in and day out, the words, "Republican leadership"--the failure of Republican leaders to solve our troubles may degenerate into unreasoning radicalism.

The great social phenomenon of this depression, unlike others before it, is that it has produced but a few of the disorderly manifestations that too often attend upon such times. Wild radicalism has made few converts, and the greatest tribute that I can pay to my countrymen is that in these days of crushing want there persists an orderly and hopeful spirit on the part of the millions of our people who have suffered so much.

To fail to offer them a new chance is not only to betray their hopes but to misunderstand their patience. To meet by reaction that danger of radicalism is to invite disaster. Reaction is no barrier to the radical. It is a challenge, a provocation. The way to meet that danger is to offer a workable program of reconstruction, and the party to offer it is the party with clean hands.

This, and this only, is a proper protection against blind reaction on the one hand and an improvised, hit-or-miss, irresponsible opportunism on the other.

There are two ways of viewing the Government's duty in matters affecting economic and social life. The first sees to it that a favored few are helped and hopes that some of their prosperity will leak through, sift through, to labor, to the farmer, to the small business man. That theory belongs to the party of Toryism, and I had hoped that most of the Tories left this country in 1776

But it is not and never will be the theory of the Democratic Party. This is no time for fear, for reaction or for timidity. Here and now I invite those nominal Republicans who find that their conscience cannot be squared with the groping and the failure of their party leaders to join hands with us; here and now, in equal measure, I warn those nominal Democrats who squint at the future with their faces turned toward the past, and who feel no responsibility to the demands of the new time, that they are out of step with their Party. Yes, the people of this country want a genuine choice this year, not a choice between two names for the same reactionary doctrine.

Ours must be a party of liberal thought, of planned action, of enlightened international outlook, and of the greatest good to the greatest number of our citizens. Now it is inevitable--and the choice is that of the times--it is inevitable that the main issue of this campaign should revolve about the clear fact of our economic condition, a depression so deep that it is without precedent in modern history. It will not do merely to state, as do Republican leaders to explain their broken promises of continued inaction, that the depression is worldwide. That was not their explanation of the apparent prosperity of 1928. The people will not forget the claim made by them then that prosperity was only a domestic product manufactured by a Republican President and a Republican Congress. If they claim paternity for the one they cannot deny paternity for the other.

I cannot take up all the problems today. I want to touch on a few that are vital. Let us look a little at the recent history and the simple economics, the kind of economics that you and I and the average man and woman talk.

In the years before 1929 we know that this country had completed a vast cycle of building and inflation; for ten years we expanded on the theory of repairing the wastes of the War, but actually expanding far beyond that, and also beyond our natural and normal growth. Now it is worth remembering, and the cold figures of finance prove it, that during that time there was little or no drop in the prices that the consumer had to pay, although those same figures proved that the cost of production fell very greatly; corporate profit resulting from this period was enormous; at the same time little of that profit was devoted to the reduction of prices. The consumer was forgotten.

Very little of it went into increased wages; the worker was forgotten, and by no means an adequate proportion was even paid out in dividends--the stockholder was forgotten. And, incidentally, very little of it was taken by taxation to the beneficent Government of those years. What was the result? Enormous corporate surpluses piled up-- the most stupendous in history. Where, under the spell of delirious speculation, did those surpluses go? Let us talk economics that the figures prove and that we can understand.

Why, they went chiefly in two directions: first, into new and unnecessary plants which now stand stark and idle; and second, into the call-money market of Wall Street, either directly by the corporations, or indirectly through the banks. Those are the facts. Why blink at them?

Then came the crash. You know the story. Surpluses invested in unnecessary plants became idle. Men lost their jobs; purchasing power dried up; banks became frightened and started calling loans. Those who had money were afraid to part with it. Credit contracted. Industry stopped. Commerce declined, and unemployment mounted.

And there we are today. Translate that into human terms. See how the events of the past three years have come home to specific groups of people: first, the group dependent on industry; second, the group dependent on agriculture; third, and made up in large part of members of the first two groups, the people who are called "small investors and depositors." In fact, the strongest possible tie between the first two groups, agriculture and industry, is the fact that the savings and to a degree the security of both are tied together in that third group--the credit structure of the Nation.

Never in history have the interests of all the people been so united in a single economic problem. Picture to yourself, for instance, the great groups of property owned by millions of our citizens, represented by credits issued in the form of bonds and mortgages-- Government bonds of all kinds, Federal, State, county, municipal; bonds of industrial companies, of utility companies; mortgages on real estate in farms and cities, and finally the vast investments of the Nation in the railroads. What is the measure of the security of each of those groups?

We know well that in our complicated, interrelated credit structure if any one of these credit groups collapses they may all collapse. Danger to one is danger to all. How, I ask, has the present Administration in Washington treated the interrelationship of these credit groups? The answer is clear: It has not recognized that interrelationship existed at all.

Why, the Nation asks, has Washington failed to understand that all of these groups, each and every one, the top of the pyramid and the bottom of the pyramid, must be considered together, that each and every one of them is dependent on every other; each and every

one of them affecting the whole financial fabric? Statesmanship and vision, my friends, require relief to all at the same time.

Just one word or two on taxes, the taxes that all of us pay toward the cost of Government of all kinds. I know something of taxes. For three long years I have been going up and down this country preaching that Government--Federal and State and local--costs too much. I shall not stop that preaching. As an immediate program of action we must abolish useless offices.

We must eliminate unnecessary functions of Government--functions, in fact, that are not definitely essential to the continuance of Government. We must merge, we must consolidate subdivisions of Government, and, like the private citizen, give up luxuries which we can no longer afford. By our example at Washington itself, we shall have the opportunity of pointing the way of economy to local government, for let us remember well that out of every tax dollar in the average State in this Nation, 40 cents enter the treasury in Washington, D. C., 10 or 12 cents only go to the State capitals, and 48 cents are consumed by the costs of local government in counties and cities and towns.

I propose to you, my friends, and through you, that Government of all kinds, big and little, be made solvent and that the example be set by the President of the United States and his Cabinet. And talking about setting a definite example, I congratulate this convention for having had the courage fearlessly to write into its declaration of principles what an overwhelming majority here assembled really thinks about the 18th Amendment.

This convention wants repeal. Your candidate wants repeal. And I am confident that the United States of America wants repeal. Two years ago the platform on which I ran for Governor the second time contained substantially the same provision. The overwhelming sentiment of the people of my State, as shown by the vote of that year, extends, I know, to the people of many of the other States.

I say to you now that from this date on the 18th Amendment is doomed. When that happens, we as Democrats must and will, rightly and morally, enable the States to protect themselves against the importation of intoxicating liquor where such importation may violate their State laws. We must rightly and morally prevent the return of the saloon.

To go back to this dry subject of finance, because it all ties in together--the 18th Amendment has something to do with finance, too--in a comprehensive planning for the reconstruction of the great credit groups, including Government credit, I list an important place for that prize statement of principle in the platform here adopted calling for the letting in of the light of day on issues of securities, foreign and domestic, which are offered for sale to the investing public.

My friends, you and I as common-sense citizens know that it would help to protect the savings of the country from the dishonesty of crooks and from the lack of honor of some men in high financial places. Publicity is the enemy of crookedness.

And now one word about unemployment, and incidentally about agriculture. I have favored the use of certain types of public works as a further emergency means of stimulating employment and the issuance of bonds to pay for such public works, but I have pointed out that no economic end is served if we merely build without building for a necessary purpose. Such works, of course, should insofar as possible be self-sustaining if they are to be financed by the issuing of bonds.

So as to spread the points of all kinds as widely as possible, we must take definite steps to shorten the working day and the working week. Let us use common sense and business sense. Just as one example, we know that a very hopeful and immediate means of relief, both for the unemployed and for agriculture, will come from a wide plan of the converting of many millions of acres of marginal and unused land into timberland through reforestation. There are tens of millions of acres east of the Mississippi River alone in abandoned farms, in cut-over land, now growing up in worthless brush.

Why, every European Nation has a definite land policy, and has had one for generations. We have none. Having none, we face a future of soil erosion and timber famine. It is clear that economic foresight and immediate employment march hand in hand in the call for the reforestation of these vast areas.

In so doing, employment can be given to a million men. That is the kind of public work that is self-sustaining, and therefore capable of being financed by the issuance of bonds which are made secure by the fact that the growth of tremendous crops will provide adequate security for the investment.

Yes, I have a very definite program for providing employment by that means. I have done it, and I am doing it today in the State of New York. I know that the Democratic Party can do it successfully in the Nation. That will put men to work, and that is an example of the action that we are going to have.

Now as a further aid to agriculture, we know perfectly well-- but have we come out and said so clearly and distinctly? We should repeal immediately those provisions of law that compel the Federal Government to go into the market to purchase, to sell, to speculate in farm products in a futile attempt to reduce farm surpluses. And they are the people who are talking of keeping Government out of business.

The practical way to help the farmer is by an arrangement that will, in addition to lightening some of the impoverishing burdens from his back, do something toward the reduction of the surpluses of staple commodities that hang on the market. It should be our aim to add to the world prices of staple products the amount of a reasonable tariff protection, to give agriculture the same protection that industry has today.

And in exchange for this immediately increased return I am sure that the farmers of this Nation would agree ultimately to such planning of their production as would reduce the surpluses and make it unnecessary in later years to depend on dumping those surpluses abroad in order to support domestic prices. That result has been accomplished in other Nations; why not in America, too?

Farm leaders and farm economists, generally, agree that a plan based on that principle is a desirable first step in the reconstruction of agriculture. It does not in itself furnish a complete program, but it will serve in great measure in the long run to remove the pall of a surplus without the continued perpetual threat of world dumping. Final voluntary reduction of surplus is a part of our objective, but the long continuance and the present burden of existing surpluses make it necessary to repair great damage of the present by immediate emergency measures.

Such a plan as that, my friends, does not cost the Government any money, nor does it keep the Government in business or in speculation.

As to the actual wording of a bill, I believe that the Democratic Party stands ready to be guided by whatever the responsible farm groups themselves agree on. That is a principle that is sound; and again I ask for action.

One more word about the farmer, and I know that every delegate in this hall who lives in the city knows why I lay emphasis on the farmer. It is because one-half of our population, over 50,000,000 people, are dependent on agriculture; and, my friends, if those 50,000,000 people have no money, no cash, to buy what is produced in the city, the city suffers to an equal or greater extent.

That is why we are going to make the voters understand this year that this Nation is not merely a Nation of independence, but it is, if we are to survive, bound to be a Nation of interdependence--town and city, and North and South, East and West. That is our goal, and that goal will be understood by the people of this country no matter where they live. Yes, the purchasing power of that half of our population dependent on agriculture is gone. Farm mortgages reach nearly ten billions of dollars today and interest charges on that alone are \$560,000,000 a year. But that is not all. The tax burden caused by extravagant and inefficient local government is an additional factor. Our most immediate concern should be to reduce the interest burden on these mortgages.

Rediscounting of farm mortgages under salutary restrictions must be expanded and should, in the future, be conditioned on the reduction of interest rates. Amortization payments, maturities should likewise in this crisis be extended before rediscount is permitted where the mortgagor is sorely pressed. That, my friends, is another example of practical, immediate relief: Action.

I aim to do the same thing, and it can be done, for the small home-owner in our cities and villages. We can lighten his burden and develop his purchasing power. Take away, my friends, that spectre of too high an interest rate. Take away that spectre of the due date just a short time away. Save homes; save homes for thousands of self-respecting families, and drive out that spectre of insecurity from our midst.

Out of all the tons of printed paper, out of all the hours of oratory, the recriminations, the defenses, the happy-thought plans in Washington and in every State, there emerges one great, simple, crystal-pure fact that during the past ten years a Nation of 120,000,000 people has been led by the Republican leaders to erect an impregnable barbed wire entanglement around its borders through the instrumentality of tariffs which have isolated us from all the other human beings in all the rest of the round world.

I accept that admirable tariff statement in the platform of this convention. It would protect American business and American labor. By our acts of the past we have invited and received the retaliation of other Nations. I propose an invitation to them to forget the past, to sit at the table with us, as friends, and to plan with us for the restoration of the trade of the world. Go into the home of the business man. He knows what the tariff has done for him. Go into the home of the factory worker. He knows why goods do not move. Go into the home of the farmer. He knows how the tariff has helped to ruin him.

At last our eyes are open. At last the American people are ready to acknowledge that Republican leadership was wrong and that the Democracy is right. My program, of which I can only touch on these points, is based upon this simple moral principle: the welfare

and the soundness of a Nation depend first upon what the great mass of the people wish and need; and second, whether or not they are getting it.

What do the people of America want more than anything else? To my mind, they want two things: work, with all the moral and spiritual values that go with it; and with work, a reasonable measure of security--security for themselves and for their wives and children. Work and security--these are more than words. They are more than facts. They are the spiritual values, the true goal toward which our efforts of reconstruction should lead. These are the values that this program is intended to gain; these are the values we have failed to achieve by the leadership we now have.

Our Republican leaders tell us economic laws--sacred, inviolable, unchangeable--cause panics which no one could prevent. But while they prate of economic laws, men and women are starving. We must lay hold of the fact that economic laws are not made by nature. They are made by human beings.

Yes, when--not if--when we get the chance, the Federal Government will assume bold leadership in distress relief. For years Washington has alternated between putting its head in the sand and saying there is no large number of destitute people in our midst who need food and clothing, and then saying the States should take care of them, if there are. Instead of planning two and a half years ago to do what they are now trying to do, they kept putting it off from day to day, week to week, and month to month, until the conscience of America demanded action.

I say that while primary responsibility for relief rests with localities now, as ever, yet the Federal Government has always had and still has a continuing responsibility for the broader public welfare. It will soon fulfill that responsibility.

And now, just a few words about our plans for the next four months. By coming here instead of waiting for a formal notification, I have made it clear that I believe we should eliminate expensive ceremonies and that we should set in motion at once, tonight, my friends, the necessary machinery for an adequate presentation of the issues to the electorate of the Nation.

I myself have important duties as Governor of a great State, duties which in these times are more arduous and more grave than at any previous period. Yet I feel confident that I shall be able to make a number of short visits to several parts of the Nation. My trips will have as their first objective the study at first hand, from the lips of men and women of all parties and all occupations, of the actual conditions and needs of every part of an interdependent country.

One word more: Out of every crisis, every tribulation, every disaster, mankind rises with some share of greater knowledge, of higher decency, of purer purpose. Today we shall have come through a period of loose thinking, descending morals, an era of selfishness, among individual men and women and among Nations. Blame not Governments alone for this. Blame ourselves in equal share. Let us be frank in acknowledgment of the truth that many amongst us have made obeisance to Mammon, that the profits of speculation, the easy road without toil, have lured us from the old barricades.

To return to higher standards we must abandon the false prophets and seek new leaders of our own choosing. Never before in modern history have the essential differences between the two major American parties stood out in such striking contrast as they do

today. Republican leaders not only have failed in material things, they have failed in national vision, because in disaster they have held out no hope, they have pointed out no path for the people below to climb back to places of security and of safety in our American life.

Throughout the Nation, men and women, forgotten in the political philosophy of the Government of the last years look to us here for guidance and for more equitable opportunity to share in the distribution of national wealth. On the farms, in the large metropolitan areas, in the smaller cities and in the villages, millions of our citizens cherish the hope that their old standards of living and of thought have not gone forever. Those millions cannot and shall not hope in vain.

I pledge you, I pledge myself, to a new deal for the American people. Let us all here assembled constitute ourselves prophets of a new order of competence and of courage. This is more than a political campaign; it is a call to arms. Give me your help, not to win votes alone, but to win in this crusade to restore America to its own people.

2. Chronologische Übersicht der Kammingespräche²³⁴

1. On the Banking Crisis, Sonntag 12. März 1933 (1798 Wörter, 13:08 Minuten)
2. On Progress During the First Two Month, Sonntag 7. Mai 1933 (2955 Wörter)
3. On the National Recovery Administration, Montag 24. Juli 1933 (2981 Wörter)
4. On Economic Progress, Sonntag 22. Oktober 1933 (2712 Wörter)
5. On Addressing the Critics, Donnerstag 28. Juni 1934 (2530 Wörter)
6. On Government and Capitalism, Sonntag 30. September 1934 (4767 Wörter)
7. On the Works Relief Program and Social Security Act, Sonntag 28. April 1935 (1612 Wörter)
8. On Farmers and Laborers, Sonntag, 6. September 1936 (3199 Wörter)
9. On the „Court-Packing“, Dienstag, 9. März 1937 (4056 Wörter)
10. On New Legislation, Dienstag, 12. Oktober 1937 (3269 Wörter)
11. On the Unemployment Census, Sonntag, 14. November 1937 (1618 Wörter)
12. On the Recession, Donnerstag, 14. April 1938 (4611 Wörter)
13. On Purging the Democratic Party, Freitag, 24. Juni 1938 (3547 Wörter)
14. On the European War, Sonntag, 3. September 1939 (1243 Wörter)
15. On National Defense, Sonntag, 26. Mai 1940 (3855 Wörter)
16. On the „Arsenal of Democracy“, Sonntag, 29. Dezember 1940 (2914 Wörter)
17. On An Unlimited National Emergency, Dienstag, 27. Mai 1941 (4633 Wörter)
18. On The Greer Incident, Donnerstag, 11. September 1941 (3083 Wörter)
19. On the War with Japan, Dienstag, 9. Dezember 1941 (3015 Wörter)
20. On the Progress of the War, Montag, 23. Februar 1942 (6480 Wörter)
21. On Sacrifice, Dienstag, 28. April 1942 (6129 Wörter)
22. On Inflation and Food Prices, Montag, 7. September 1942 (5450 Wörter)
23. On the Home Front, Montag, 12. Oktober 1942 (3498 Wörter)
24. On the Coal Crisis, Sonntag, 2. Mai 1943 (2491 Wörter)
25. On the Fall of Mussolini, Mittwoch, 28. Juli 1943 (3490 Wörter)

²³⁴ S. Miller Center, o.V. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches>.

26. On the Armistice in Italy, Mittwoch, 8. September 1943 (1477 Wörter)
27. On Tehran and Cairo Conferences, Freitag, 24. Dezember 1943 (3413 Wörter)
28. On the State of the Union, Dienstag, 11. Januar 1944 (3440 Wörter)
29. On the Fall of Rome, Montag, 5. Juni 1944 (1684 Wörter)
30. Opening Fifth War Loan Drive, Montag, 12. Juni 1944 (1666 Wörter)

3. Roosevelts *Fireside Chats*

3.1 *Fireside Chat 1: On the Banking Crisis (12. März 1933)*²³⁵

I want to talk for a few minutes with the people of the United States about banking—with the comparatively few who understand the mechanics of banking but more particularly with the overwhelming majority who use banks for the making of deposits and the drawing of checks. I want to tell you what has been done in the last few days, why it was done, and what the next steps are going to be.

I recognize that the many proclamations from State Capitols and from Washington, the legislation, the Treasury regulations, etc., couched for the most part in banking and legal terms should be explained for the benefit of the average citizen. I owe this in particular because of the fortitude and good temper with which everybody has accepted the inconvenience and hardships of the banking holiday. I know that when you understand what we in Washington have been about I shall continue to have your cooperation as fully as I have had your sympathy and help during the past week.

First of all let me state the simple fact that when you deposit money in a bank the bank does not put the money into a safe deposit vault. It invests your money in many different forms of credit-bonds, commercial paper, mortgages and many other kinds of loans. In other words, the bank puts your money to work to keep the wheels of industry and of agriculture turning around.

A comparatively small part of the money you put into the bank is kept in currency—an amount which in normal times is wholly sufficient to cover the cash needs of the average citizen. In other words the total amount of all the currency in the country is only a small fraction of the total deposits in all of the banks.

What, then, happened during the last few days of February and the first few days of March? Because of undermined confidence on the part of the public, there was a general rush by a large portion of our population to turn bank deposits into currency or gold. A rush so great that the soundest banks could not get enough currency to meet the demand. The reason for this was that on the spur of the moment it was, of course, impossible to sell perfectly sound assets of a bank and convert them into cash except at panic prices far below their real value. By the afternoon of March 3 scarcely a bank in the country was open to do business. Proclamations temporarily closing them in whole or in part had been issued by the Governors in almost all the states. It was then that I issued the proclamation providing for the nation-wide bank holiday, and this was the first step in the Government's reconstruction of our financial and economic fabric.

²³⁵ Vgl. Roosevelt 1933. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/march-12-1933-fireside-chat-1-banking-crisis>.

The second step was the legislation promptly and patriotically passed by the Congress confirming my proclamation and broadening my powers so that it became possible in view of the requirement of time to extend (sic) the holiday and lift the ban of that holiday gradually. This law also gave authority to develop a program of rehabilitation of our banking facilities. I want to tell our citizens in every part of the Nation that the national Congress -- Republicans and Democrats alike -- showed by this action a devotion to public welfare and a realization of the emergency and the necessity for speed that it is difficult to match in our history.

The third stage has been the series of regulations permitting the banks to continue their functions to take care of the distribution of food and household necessities and the payment of payrolls.

This bank holiday while resulting in many cases in great inconvenience is affording us the opportunity to supply the currency necessary to meet the situation. No sound bank is a dollar worse off than it was when it closed its doors last Monday. Neither is any bank which may turn out not to be in a position for immediate opening. The new law allows the twelve Federal Reserve banks to issue additional currency on good assets and thus the banks that reopen will be able to meet every legitimate call. The new currency is being sent out by the Bureau of Engraving and Printing in large volume to every part of the country. It is sound currency because it is backed by actual, good assets.

A question you will ask is this—why are all the banks not to be reopened at the same time? The answer is simple. Your Government does not intend that the history of the past few years shall be repeated. We do not want and will not have another epidemic of bank failures.

As a result we start tomorrow, Monday, with the opening of banks in the twelve Federal Reserve Bank cities—those banks which on first examination by the Treasury have already been found to be all right. This will be followed on Tuesday by the resumption of all their functions by banks already found to be sound in cities where there are recognized clearinghouses. That means about 250 cities of the United States. On Wednesday and succeeding days banks in smaller places all through the country will resume business, subject, of course, to the Government's physical ability to complete its survey.

It is necessary that the reopening of banks be extended over a period in order to permit the banks to make applications for necessary loans, to obtain currency needed to meet their requirements and to enable the Government to make common sense checkups. Let me make it clear to you that if your bank does not open the first day you are by no means justified in believing that it will not open. A bank that opens on one of the subsequent days is in exactly the same status as the bank that opens tomorrow. I know that many people are worrying about State banks not members of the Federal Reserve System. These banks can and will receive assistance from member banks and from the Reconstruction Finance Corporation. These state banks are following the same course as the national banks except that they get their licenses to resume business from the state authorities, and these authorities have been asked by the Secretary of the Treasury to permit their good banks to open up on the same schedule as the national banks.

I am confident that the state banking departments will be as careful as the National Government in the policy relating to the opening of banks and will follow the same broad policy. It is possible that when the banks resume a very few people who have not recovered from their fear may again begin withdrawals. Let me make it clear that the banks will take care of all needs—and it is my belief that hoarding during the past week has become an exceedingly unfashionable pastime.

It needs no prophet to tell you that when the people find that they can get their money -- that they can get it when they want it for all legitimate purposes -- the phantom of fear will soon be laid. People will again be glad to have their money where it will be safely taken care of and where they can use it conveniently at any time. I can assure you that it is safer to keep your money in a reopened bank than under the mattress. The success of our whole great national program depends, of course, upon the cooperation of the public -- on its intelligent support and use of a reliable system.

Remember that the essential accomplishment of the new legislation is that it makes it possible for banks more readily to convert their assets into cash than was the case before. More liberal provision has been made for banks to borrow on these assets at the Reserve Banks and more liberal provision has also been made for issuing currency on the security of those good assets. This currency is not fiat currency. It is issued only on adequate security -- and every good bank has an abundance of such security.

One more point before I close. There will be, of course, some banks unable to reopen without being reorganized. The new law allows the Government to assist in making these reorganizations quickly and effectively and even allows the Government to subscribe to at least a part of new capital which may be required.

I hope you can see from this elemental recital of what your government is doing that there is nothing complex, or radical in the process. We had a bad banking situation. Some of our bankers had shown themselves either incompetent or dishonest in their handling of the people's funds. They had used the money entrusted to them in speculations and unwise loans. This was of course not true in the vast majority of our banks but it was true in enough of them to shock the people for a time into a sense of insecurity and to put them into a frame of mind where they did not differentiate, but seemed to assume that the acts of a comparative few had tainted them all.

It was the Government's job to straighten out this situation and do it as quickly as possible -- and the job is being performed. I do not promise you that every bank will be reopened or that individual losses will not be suffered, but there will be no losses that possibly could be avoided; and there would have been more and greater losses had we continued to drift. I can even promise you salvation for some at least of the sorely pressed banks. We shall be engaged not merely in reopening sound banks but in the creation of sound banks through reorganization. It has been wonderful to me to catch the note of confidence from all over the country.

I can never be sufficiently grateful to the people for the loyal support they have given me in their acceptance of the judgment that has dictated our course, even though all of our processes may not have seemed clear to them. After all there is an element in the readjustment of our financial system more important than currency, more important than

gold, and that is the confidence of the people. Confidence and courage are the essentials of success in carrying out our plan.

You people must have faith; you must not be stampeded by rumors or guesses. Let us unite in banishing fear. We have provided the machinery to restore our financial system; it is up to you to support and make it work. It is your problem no less than it is mine. Together we cannot fail.

3.2 Fireside Chat 2: On Progress During the First Two Months (7. März 1933)²³⁶

On a Sunday night a week after my Inauguration I used the radio to tell you about the banking crisis and the measures we were taking to meet it. I think that in that way I made clear to the country various facts that might otherwise have been misunderstood and in general provided a means of understanding which did much to restore confidence. Tonight, eight weeks later, I come for the second time to give you my report -- in the same spirit and by the same means to tell you about what we have been doing and what we are planning to do.

Two months ago we were facing serious problems. The country was dying by inches. It was dying because trade and commerce had declined to dangerously low levels; prices for basic commodities were such as to destroy the value of the assets of national institutions such as banks, savings banks, insurance companies, and others. These institutions, because of their great needs, were foreclosing mortgages, calling loans, refusing credit. Thus there was actually in process of destruction the property of millions of people who had borrowed money on that property in terms of dollars which had had an entirely different value from the level of March, 1933.

That situation in that crisis did not call for any complicated consideration of economic panaceas or fancy plans. We were faced by a condition and not a theory. There were just two alternatives: The first was to allow the foreclosures to continue, credit to be withheld and money to go into hiding, and thus forcing liquidation and bankruptcy of banks, railroads and insurance companies and a recapitalizing of all business and all property on a lower level.

This alternative meant a continuation of what is loosely called "deflation", the net result of which would have been extraordinary hardship on all property owners and, incidentally, extraordinary hardships on all persons working for wages through an increase in unemployment and a further reduction of the wage scale.

It is easy to see that the result of this course would have not only economic effects of a very serious nature but social results that might bring incalculable harm. Even before I was inaugurated I came to the conclusion that such a policy was too much to ask the American people to bear. It involved not only a further loss of homes, farms, savings and wages but also a loss of spiritual values -- the loss of that sense of security for the present and the future so necessary to the peace and contentment of the individual and of his family. When you destroy these things you will find it difficult to establish confidence of any sort in the future. It was clear that mere appeals from Washington for confidence and the mere lending of more money to shaky institutions could not stop this downward

²³⁶ Roosevelt 1933. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/may-7-1933-fireside-chat-2-progress-during-first-two-months>.

course. A prompt program applied as quickly as possible seemed to me not only justified but imperative to our national security. The Congress, and when I say Congress I mean the members of both political parties, fully understood this and gave me generous and intelligent support.

The members of Congress realized that the methods of normal times had to be replaced in the emergency by measures which were suited to the serious and pressing requirements of the moment. There was no actual surrender of power, Congress still retained its constitutional authority and no one has the slightest desire to change the balance of these powers.

The function of Congress is to decide what has to be done and to select the appropriate agency to carry out its will. This policy it has strictly adhered to. The only thing that has been happening has been to designate the President as the agency to carry out certain of the purposes of the Congress. This was constitutional and in keeping with the past American tradition. The legislation which has been passed or in the process of enactment can properly be considered as part of a well-grounded plan.

First, we are giving opportunity of employment to one-quarter of a million of the unemployed, especially the young men who have dependents, to go into the forestry and flood prevention work. This is a big task because it means feeding, clothing and caring for nearly twice as many men as we have in the regular army itself.

In creating this civilian conservation corps we are killing two birds with one stone. We are clearly enhancing the value of our natural resources and second, we are relieving an appreciable amount of actual distress. This great group of men have entered upon their work on a purely voluntary basis, no military training is involved and we are conserving not only our natural resources but our human resources. One of the great values to this work is the fact that it is direct and requires the intervention of very little machinery.

Second, I have requested the Congress and have secured action upon a proposal to put the great properties owned by our Government at Muscle Shoals to work after long years of wasteful inaction, and with this a broad plan for the improvement of a vast area in the Tennessee Valley. It will add to the comfort and happiness of hundreds of thousands of people and the incident benefits will reach the entire nation.

Next, the Congress is about to pass legislation that will greatly ease the mortgage distress among the farmers and the home owners of the nation, by providing for the easing of the burden of debt now bearing so heavily upon millions of our people. Our next step in seeking immediate relief is a grant of half a billion dollars to help the states, counties and municipalities in their duty to care for those who need direct and Immediate relief.

The Congress also passed legislation authorizing the sale of beer in such states as desired. This has already resulted in considerable reemployment and, incidentally, has provided much needed tax revenue. We are planning to ask the Congress for legislation to enable the Government to undertake public works, thus stimulating directly and indirectly the employment of many others in well-considered projects.

Further legislation has been taken up which goes much more fundamentally into our economic problems. The Farm Relief Bill seeks by the use of several methods, alone or together, to bring about an increased return to farmers for their major farm products, seeking at the same time to prevent in the days to come disastrous over-production which

so often in the past has kept farm commodity prices far below a reasonable return. This measure provides wide powers for emergencies. The extent of its use will depend entirely upon what the future has in store.

Well-considered and conservative measures will likewise be proposed which will attempt to give to the industrial workers of the country a more fair wage return, prevent cut-throat competition and unduly long hours for labor, and at the same time to encourage each industry to prevent over-production.

Our Railroad Bill falls into the same class because it seeks to provide and make certain definite planning by the railroads themselves, with the assistance of the Government, to eliminate the duplication and waste that is now resulting in railroad receiverships and continuing operating deficits.

I am certain that the people of this country understand and approve the broad purposes behind these new governmental policies relating to agriculture and industry and transportation. We found ourselves faced with more agricultural products than we could possibly consume ourselves and surpluses which other nations did not have the cash to buy from us except at prices ruinously low. We have found our factories able to turn out more goods than we could possibly consume, and at the same time we were faced with a falling export demand. We found ourselves with more facilities to transport goods and crops than there were goods and crops to be transported.

All of this has been caused in large part by a complete lack of planning and a complete failure to understand the danger signals that have been flying ever since the close of the World War. The people of this country have been erroneously encouraged to believe that they could keep on increasing the output of farm and factory indefinitely and that some magician would find ways and means for that increased output to be consumed with reasonable profit to the producer.

Today we have reason to believe that things are a little better than they were two months ago. Industry has picked up, railroads are carrying more freight, farm prices are better, but I am not going to indulge in issuing proclamations of over enthusiastic assurance. We cannot bally-ho ourselves back to prosperity. I am going to be honest at all times with the people of the country.

I do not want the people of this country to take the foolish course of letting this improvement come back on another speculative wave. I do not want the people to believe that because of unjustified optimism we can resume the ruinous practice of increasing our crop output and our factory output in the hope that a kind providence will find buyers at high prices. Such a course may bring us immediate and false prosperity but it will be the kind of prosperity that will lead us into another tailspin.

It is wholly wrong to call the measure that we have taken Government control of farming, control of industry, and control of transportation. It is rather a partnership between Government and farming and industry and transportation, not partnership in profits, for the profits would still go to the citizens, but rather a partnership in planning and partnership to see that the plans are carried out.

Let me illustrate with an example. Take the cotton goods industry. It is probably true that ninety per cent of the cotton manufacturers would agree to eliminate starvation wages,

would agree to stop long hours of employment, would agree to stop child labor, would agree to prevent an overproduction that would result in unsalable surpluses.

But, what good is such an agreement if the other ten per cent of cotton manufacturers pay starvation wages, require long hours, employ children in their mills and turn out burdensome surpluses? The unfair ten per cent could produce goods so cheaply that the fair ninety per cent would be compelled to meet the unfair conditions. Here is where government comes in. Government ought to have the right and will have the right, after surveying and planning for an industry to prevent, with the assistance of the overwhelming majority of that industry, unfair practice and to enforce this agreement by the authority of government. The so-called anti-trust laws were intended to prevent the creation of monopolies and to forbid unreasonable profits to those monopolies.

That purpose of the anti-trust laws must be continued, but these laws were never intended to encourage the kind of unfair competition that results in long hours, starvation wages and overproduction. The same principle applies to farm products and to transportation and every other field of organized private industry.

We are working toward a definite goal, which is to prevent the return of conditions which came very close to destroying what we call modern civilization. The actual accomplishment of our purpose cannot be attained in a day. Our policies are wholly within purposes for which our American Constitutional Government was established 150 years ago. I know that the people of this country will understand this and will also understand the spirit in which we are undertaking this policy.

I do not deny that we may make mistakes of procedure as we carry out the policy. I have no expectation of making a hit every time I come to bat. What I seek is the highest possible batting average, not only for myself but for the team. Theodore Roosevelt once said to me: "If I can be right 75 percent of the time I shall come up to the fullest measure of my hopes."

Much has been said of late about Federal finances and inflation, the gold standard, etc. Let me make the facts very simple and my policy very clear. In the first place, government credit and government currency are really one and the same thing. Behind government bonds there is only a promise to pay. Behind government currency we have, in addition to the promise to pay, a reserve of gold and a small reserve of silver.

In this connection it is worth while remembering that in the past the government has agreed to redeem nearly thirty billions of its debts and its currency in gold, and private corporations in this country have agreed to redeem another sixty or seventy billions of securities and mortgages in gold. The government and private corporations were making these agreements when they knew full well that all of the gold in the United States amounted to only between three and four billions and that all of the gold in all of the world amounted to only about eleven billions.

If the holders of these promises to pay started in to demand gold the first comers would get gold for a few days and they would amount to about one twenty-fifth of the holders of the securities and the currency. The other twenty-four people out of twenty-five, who did not happen to be at the top of the line, would be told politely that there was no more gold left. We have decided to treat all twenty-five in the same way in the interest of justice

and the exercise of the constitutional powers of this government. We have placed every one on the same basis in order that the general good may be preserved.

Nevertheless, gold, and to a partial extent silver, are perfectly good bases for currency and that is why I decided not to let any of the gold now in the country go out of it. A series of conditions arose three weeks ago which very readily might have meant, first, a drain on our gold by foreign countries, and secondly, as a result of that, a flight of American capital, in the form of gold, out of our country. It is not exaggerating the possibility to tell you that such an occurrence might well have taken from us the major part of our gold reserve and resulted in such a further weakening of our government and private credit as to bring on actual panic conditions and the complete stoppage of the wheels of industry.

The Administration has the definite objective of raising commodity prices to such an extent that those who have borrowed money will, on the average, be able to repay that money in the same kind of dollar which they borrowed. We do not seek to let them get such a cheap dollar that they will be able to pay back a great deal less than they borrowed. In other words, we seek to correct a wrong and not to create another wrong in the opposite direction. That is why powers are being given to the Administration to provide, if necessary, for an enlargement of credit, in order to correct the existing wrong.

These powers will be used when, as, and if it may be necessary to accomplish the purpose. Hand in hand with the domestic situation which, of course, is our first concern, is the world situation, and I want to emphasize to you that the domestic situation is inevitably and deeply tied in with the conditions in all of the other nations of the world. In other words, we can get, in all probability, a fair measure of prosperity return in the United States, but it will not be permanent unless we get a return to prosperity all over the world. In the conferences which we have held and are holding with the leaders of other nations, we are seeking four great objectives. First, a general reduction of armaments and through this the removal of the fear of invasion and armed attack, and, at the same time, a reduction in armament costs, in order to help in the balancing of government budgets and the reduction of taxation. Secondly, a cutting down of the trade barriers, in order to restart the flow of exchange of crops and goods between nations. Third, the setting up of a stabilization of currencies, in order that trade can make contracts ahead. Fourth, the reestablishment of friendly relations and greater confidence between all nations.

Our foreign visitors these past three weeks have responded to these purposes in a very helpful way. All of the Nations have suffered alike in this great depression. They have all reached the conclusion that each can best be helped by the common action of all. It is in this spirit that our visitors have met with us and discussed our common problems. The international conference that lies before us must succeed. The future of the world demands it and we have each of us pledged ourselves to the best Joint efforts to this end. To you, the people of this country, all of us, the Members of the Congress and the members of this Administration owe a profound debt of gratitude.

Throughout the depression you have been patient. You have granted us wide powers, you have encouraged us with a wide-spread approval of our purposes. Every ounce of strength and every resource at our command we have devoted to the end of justifying your confidence. We are encouraged to believe that a wise and sensible beginning has been

made. In the present spirit of mutual confidence and mutual encouragement we go forward.

3.3 Fireside Chat 3: On the National Recovery Administration (24. Juli 1933)²³⁷

After the adjournment of the historical special session of the Congress five weeks ago I purposely refrained from addressing you for two very good reasons. First, I think that we all wanted the opportunity of a little quiet thought to examine and assimilate in a mental picture the crowding events of the hundred days which had been devoted to the starting of the wheels of the New Deal.

Secondly, I wanted a few weeks in which to set up the new administrative organization and to see the first fruits of our careful planning. I think it will interest you if I set forth the fundamentals of this planning for national recovery; and this I am very certain will make it abundantly clear to you that all of the proposals and all of the legislation since the fourth day of March have not been just a collection of haphazard schemes but rather the orderly component parts of a connected and logical whole.

Long before Inauguration Day I became convinced that individual effort and local effort and even disjointed Federal effort had failed and of necessity would fail and, therefore, that a rounded leadership by the Federal Government had become a necessity both of theory and of fact. Such leadership, however, had its beginning in preserving and strengthening the credit of the United States Government, because without that no leadership was a possibility. For years the Government had not lived within its income. The immediate task was to bring our regular expenses within our revenues. That has been done. It may seem inconsistent for a government to cut down its regular expenses and at the same time to borrow and to spend billions for an emergency. But it is not inconsistent because a large portion of the emergency money has been paid out in the form of sound loans which will be repaid to the Treasury over a period of years; and to cover the rest of the emergency money we have imposed taxes to pay the interest and the installments on that part of the debt.

So you will see that we have kept our credit good. We have built a granite foundation in a period of confusion. That foundation of the Federal credit stands there broad and sure. It is the base of the whole recovery plan. Then came the part of the problem that concerned the credit of the individual citizens themselves. You and I know of the banking crisis and of the great danger to the savings of our people. On March sixth every national bank was closed. One month later 90 per cent of the deposits in the national banks had been made available to the depositors.

Today only about 5 per cent of the deposits in national banks are still tied up. The condition relating to state banks, while not quite so good on a percentage basis, is showing a steady reduction in the total of frozen deposits -- a result much better than we had expected three months ago. The problem of the credit of the individual was made more difficult because of another fact. The dollar was a different dollar from the one with which the average debt had been incurred.

²³⁷ Roosevelt 1933. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/july-24-1933-fireside-chat-3-national-recovery-administration>.

For this reason large numbers of people were actually losing possession of and title to their farms and homes. All of you know the financial steps which have been taken to correct this inequality. In addition the Home Loan Act, the Farm Loan Act and the Bankruptcy Act were passed. It was a vital necessity to restore purchasing power by reducing the debt and interest charges upon our people, but while we were helping people to save their credit it was at the same time absolutely essential to do something about the physical needs of hundreds of thousands who were in dire straits at that very moment. Municipal and State aid were being stretched to the limit.

We appropriated half a billion dollars to supplement their efforts and in addition, as you know, we have put 300,000 young men into practical and useful work in our forests and to prevent flood and soil erosion. The wages they earn are going in greater part to the support of the nearly one million people who constitute their families. In this same classification we can properly place the great public works program running to a total of over Three Billion Dollars -- to be used for highways and ships and flood prevention and inland navigation and thousands of self-sustaining state and municipal improvements.

Two points should be made clear in the allotting and administration of these projects -- first, we are using the utmost care to choose labor creating quick-acting, useful projects, avoiding the smell of the pork barrel; and secondly, we are hoping that at least half of the money will come back to the government from projects which will pay for themselves over a period of years.

Thus far I have spoken primarily of the foundation stones -- the measures that were necessary to re-establish credit and to head people in the opposite direction by preventing distress and providing as much work as possible through governmental agencies. Now I come to the links which will build us a more lasting prosperity. I have said that we cannot attain that in a nation half boom and half broke. If all of our people have work and fair wages and fair profits, they can buy the products of their neighbors and business is good. But if you take away the wages and the profits of half of them, business is only half as good. It doesn't help much if the fortunate half is very prosperous -- the best way is for everybody to be reasonably prosperous.

For many years the two great barriers to a normal prosperity have been low farm prices and the creeping paralysis of unemployment. These factors have cut the purchasing power of the country in half. I promised action. Congress did its part when it passed the farm and the industrial recovery acts. Today we are putting these two acts to work and they will work if people understand their plain objectives.

First, the Farm Act: It is based on the fact that the purchasing power of nearly half our population depends on adequate prices for farm products. We have been producing more of some crops than we consume or can sell in a depressed world market. The cure is not to produce so much. Without our help the farmers cannot get together and cut production, and the Farm Bill gives them a method of bringing their production down to a reasonable level and of obtaining reasonable prices for their crops. I have clearly stated that this method is in a sense experimental, but so far as we have gone we have reason to believe that it will produce good results.

It is obvious that if we can greatly increase the purchasing power of the tens of millions of our people who make a living from farming and the distribution of farm crops, we will

greatly increase the consumption of those goods which are turned out by industry. That brings me to the final step -- bringing back industry along sound lines. Last Autumn, on several occasions, I expressed my faith that we can make possible by democratic self-discipline in industry general increases in wages and shortening of hours sufficient to enable industry to pay its own workers enough to let those workers buy and use the things that their labor produces.

This can be done only if we permit and encourage cooperative action in industry because it is obvious that without united action a few selfish men in each competitive group will pay starvation wages and insist on long hours of work. Others in that group must either follow suit or close up shop. We have seen the result of action of that kind in the continuing descent into the economic Hell of the past four years.

There is a clear way to reverse that process: If all employers in each competitive group agree to pay their workers the same wages -- reasonable wages -- and require the same hours -- reasonable hours -- then higher wages and shorter hours will hurt no employer. Moreover, such action is better for the employer than unemployment and low wages, because it makes more buyers for his product.

That is the simple idea which is the very heart of the Industrial Recovery Act. On the basis of this simple principle of everybody doing things together, we are starting out on this nationwide attack on unemployment. It will succeed if our people understand it -- in the big industries, in the little shops, in the great cities and in the small villages. There is nothing complicated about it and there is nothing particularly new in the principle. It goes back to the basic idea of society and of the nation itself that people acting in a group can accomplish things which no individual acting alone could even hope to bring about.

Here is an example. In the Cotton Textile Code and in other agreements already signed, child labor has been abolished. That makes me personally happier than any other one thing with which I have been connected since I came to Washington. In the textile industry -- an industry which came to me spontaneously and with a splendid cooperation as soon as the recovery act was signed, -- child labor was an old evil. But no employer acting alone was able to wipe it out. If one employer tried it, or if one state tried it, the costs of operation rose so high that it was impossible to compete with the employers or states which had failed to act.

The moment the Recovery Act was passed, this monstrous thing which neither opinion nor law could reach through years of effort went out in a flash. As a British editorial put it, we did more under a Code in one day than they in England had been able to do under the common law in eighty-five years of effort. I use this incident, my friends, not to boast of what has already been done but to point the way to you for even greater cooperative efforts this Summer and Autumn.

We are not going through another Winter like the last. I doubt if ever any people so bravely and cheerfully endured a season half so bitter. We cannot ask America to continue to face such needless hardships. It is time for courageous action, and the Recovery Bill gives us the means to conquer unemployment with exactly the same weapon that we have used to strike down Child Labor. The proposition is simply this: If all employers will act together to shorten hours and raise wages we can put people back to work. No employer will suffer, because the relative level of competitive cost will advance by the same amount

for all. But if any considerable group should lag or shirk, this great opportunity will pass us by and we will go into another desperate Winter. This must not happen.

We have sent out to all employers an agreement which is the result of weeks of consultation. This agreement checks against the voluntary codes of nearly all the large industries which have already been submitted. This blanket agreement carries the unanimous approval of the three boards which I have appointed to advise in this, boards representing the great leaders in labor, in industry and in social service. The agreement has already brought a flood of approval from every State, and from so wide a cross-section of the common calling of industry that I know it is fair for all. It is a plan --deliberate, reasonable and just -- intended to put into effect at once the most important of the broad principles which are being established, industry by industry, through codes.

Naturally, it takes a good deal of organizing and a great many hearings and many months, to get these codes perfected and signed, and we cannot wait for all of them to go through. The blanket agreements, however, which I am sending to every employer will start the wheels turning now, and not six months from now. There are, of course, men, a few of them who might thwart this great common purpose by seeking selfish advantage. There are adequate penalties in the law, but I am now asking the cooperation that comes from opinion and from conscience.

These are the only instruments we shall use in this great summer offensive against unemployment. But we shall use them to the limit to protect the willing from the laggard and to make the plan succeed. In war, in the gloom of night attack, soldiers wear a bright badge on their shoulders to be sure that comrades do not fire on comrades. On that principle, those who cooperate in this program must know each other at a glance. That is why we have provided a badge of honor for this purpose, a simple design with a legend. "We do our part," and I ask that all those who join with me shall display that badge prominently. It is essential to our purpose.

Already all the great, basic industries have come forward willingly with proposed codes, and in these codes they accept the principles leading to mass reemployment. But, important as is this heartening demonstration, the richest field for results is among the small employers, those whose contribution will give new work for from one to ten people. These smaller employers are indeed a vital part of the backbone of the country, and the success of our plans lies largely in their hands. Already the telegrams and letters are pouring into the White House --messages from employers who ask that their names be placed on this special Roll of Honor.

They represent great corporations and companies, and partnerships and individuals. I ask that even before the dates set in the agreements which we have sent out, the employers of the country who have not already done so -- the big fellows and the little fellows -- shall at once write or telegraph to me personally at the White House, expressing their intention of going through with the plan. And it is my purpose to keep posted in the post office of every town, a Roll of Honor of all those who join with me.

I want to take this occasion to say to the twenty-four governors who are now in conference in San Francisco, that nothing thus far has helped in strengthening this great movement more than their resolutions adopted at the very outset of their meeting, giving this plan their instant and unanimous approval, and pledging to support it in their states.

To the men and women whose lives have been darkened by the fact or the fear of unemployment, I am justified in saying a word of encouragement because the codes and the agreements already approved, or about to be passed upon, prove that the plan does raise wages, and that it does put people back to work. You can look on every employer who adopts the plan as one who is doing his part, and those employers deserve well of everyone who works for a living. It will be clear to you, as it is to me, that while the shirking employer may undersell his competitor, the saving he thus makes is made at the expense of his country's welfare.

While we are making this great common effort there should be no discord and dispute. This is no time to cavil or to question the standard set by this universal agreement. It is time for patience and understanding and cooperation. The workers of this country have rights under this law which cannot be taken from them, and nobody will be permitted to whittle them away, but, on the other hand, no aggression is now necessary to attain those rights. The whole country will be united to get them for you. The principle that applies to the employers applies to the workers as well, and I ask you workers to cooperate in the same spirit.

When Andrew Jackson, "Old Hickory," died, someone asked, "Will he go to Heaven?" and the answer was, "He will if he wants to." If I am asked whether the American people will pull themselves out of this depression, I answer, " They will if they want to." The essence of the plan is a universal limitation of hours of work per week for any individual by common consent, and a universal payment of wages above a minimum, also by common consent. I cannot guarantee the success of this nationwide plan, but the people of this country can guarantee its success. I have no faith in " cure-alls" but I believe that we can greatly influence economic forces.

I have no sympathy with the professional economists who insist that things must run their course and that human agencies can have no influence on economic ills. One reason is that I happen to know that professional economists have changed their definition of economic laws every five or ten years for a very long time, but I do have faith, and retain faith, in the strength of common purpose, and in the strength of unified action taken by the American people.

That is why I am describing to you the simple purposes and the solid foundations upon which our program of recovery is built. That is why I am asking the employers of the Nation to sign this common covenant with me -- to sign it in the name of patriotism and humanity. That is why I am asking the workers to go along with us in a spirit of understanding and of helpfulness.

3.4 Fireside Chat 14: On the European War (3. September 1939)²³⁸

My fellow Americans and my friends: Tonight my single duty is to speak to the whole of America. Until four-thirty this morning I had hoped against hope that some miracle would prevent a devastating war in Europe and bring to an end the invasion of Poland by Germany. For four long years a succession of actual wars and constant crises have shaken

²³⁸ Roosevelt 1939. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/september-3-1939-fireside-chat-14-european-war>.

the entire world and have threatened in each case to bring on the gigantic conflict which is today unhappily a fact.

It is right that I should recall to your minds the consistent and at times successful efforts of your Government in these crises to throw the full weight of the United States into the cause of peace. In spite of spreading wars I think that we have every right and every reason to maintain as a national policy the fundamental moralities, the teachings of religion (and) the continuation of efforts to restore peace -- (for) because some day, though the time may be distant, we can be of even greater help to a crippled humanity.

It is right, too, to point out that the unfortunate events of these recent years have, without question, been based on the use of force (or) and the threat of force. And it seems to me clear, even at the outbreak of this great war, that the influence of America should be consistent in seeking for humanity a final peace which will eliminate, as far as it is possible to do so, the continued use of force between nations. It is, of course, impossible to predict the future.

I have my constant stream of information from American representatives and other sources throughout the world. You, the people of this country, are receiving news through your radios and your newspapers at every hour of the day. You are, I believe, the most enlightened and the best informed people in all the world at this moment. You are subjected to no censorship of news, and I want to add that your Government has no information which it (hesitates to) withholds (from you) or which it has any thought of withholding from you.

At the same time, as I told my Press Conference on Friday, it is of the highest importance that the press and the radio use the utmost caution to discriminate between actual verified fact on the one hand, and mere rumor on the other. I can add to that by saying that I hope the people of this country will also discriminate most carefully between news and rumor. Do not believe of necessity everything you hear or read. Check up on it first. You must master at the outset a simple but unalterable fact in modern foreign relations between nations. When peace has been broken anywhere, the peace of all countries everywhere is in danger.

It is easy for you and for me to shrug our shoulders and to say that conflicts taking place thousands of miles from the continental United States, and, indeed, thousands of miles from the whole American Hemisphere, do not seriously affect the Americas -- and that all the United States has to do is to ignore them and go about (our) its own business. Passionately though we may desire detachment, we are forced to realize that every word that comes through the air, every ship that sails the sea, every battle that is fought does affect the American future.

Let no man or woman thoughtlessly or falsely talk of America sending its armies to European fields. At this moment there is being prepared a proclamation of American neutrality. This would have been done even if there had been no neutrality statute on the books, for this proclamation is in accordance with international law and in accordance with American policy.

This will be followed by a Proclamation required by the existing Neutrality Act. And I trust that in the days to come our neutrality can be made a true neutrality. It is of the utmost importance that the people of this country, with the best information in the world,

think things through. The most dangerous enemies of American peace are those who, without well-rounded Information on the whole broad subject of the past, the present and the future, undertake to speak with assumed authority, to talk in terms of glittering generalities, to give to the nation assurances or prophecies which are of little present or future value.

I myself cannot and do not prophesy the course of events abroad -- and the reason is that because I have of necessity such a complete picture of what is going on in every part of the world, that I do not dare to do so. And the other reason is that I think it is honest for me to be honest with the people of the United States. I cannot prophesy the immediate economic effect of this new war on our nation but I do say that no American has the moral right to profiteer at the expense either of his fellow citizens or of the men, the women and the children who are living and dying in the midst of war in Europe.

Some things we do know. Most of us in the United States believe in spiritual values. Most of us, regardless of what church we belong to, believe in the spirit of the New Testament -- a great teaching which opposes itself to the use of force, of armed force, of marching armies and falling bombs. The overwhelming masses of our people seek peace -- peace at home, and the kind of peace in other lands which will not jeopardize our peace at home. We have certain ideas and certain ideals of national safety and we must act to preserve that safety today and to preserve the safety of our children in future years.

That safety is and will be bound up with the safety of the Western Hemisphere and of the seas adjacent thereto. We seek to keep war from our own firesides by keeping war from coming to the Americas. For that we have historic precedent that goes back to the days of the Administration of President George Washington. It is serious enough and tragic enough to every American family in every state in the Union to live in a world that is torn by wars on other Continents. And those wars today (they) affect every American home. It is our national duty to use every effort to keep (them) those wars out of the Americas. And at this time let me make the simple plea that partisanship and selfishness be adjourned; and that national unity be the thought that underlies all others.

This nation will remain a neutral nation, but I cannot ask that every American remain neutral in thought as well. Even a neutral has a right to take account of facts. Even a neutral cannot be asked to close his mind or close his conscience. I have said not once but many times that I have seen war and that I hate war. I say that again and again. I hope the United States will keep out of this war. I believe that it will. And I give you assurance(s) and reassurance that every effort of your Government will be directed toward that end. As long as it remains within my power to prevent, there will be no blackout of peace in the United States.

3.5 Fireside Chat 15: On National Defense (26. Mai 1940)²³⁹

My friends: At this moment of sadness throughout most of the world, I want to talk with you about a number of subjects that directly affect the future of the United States. We are shocked by the almost incredible eyewitness stories that come to us, stories of what is

²³⁹ Roosevelt 1940. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/may-26-1940-fireside-chat-15-national-defense>.

happening at this moment to the civilian populations of Norway and Holland and Belgium and Luxembourg and France.

I think it is right on this Sabbath evening that I should say a word in behalf of women and children and old men who need help -- immediate help in their present distress -- help from us across the seas, help from us who are still free to give it. Tonight over the once peaceful roads of Belgium and France millions are now moving, running from their homes to escape bombs and shells and fire and machine gunning, without shelter, and almost wholly without food. They stumble on, knowing not where the end of the road will be.

I (remind) speak to you of these people because each one of you that is listening to me tonight has a way of helping them. The American Red Cross (which) that represents each of us, is rushing food and clothing and medical supplies to these destitute civilian millions. Please -- I beg you -- please give according to your means to your nearest Red Cross chapter, give as generously as you can. I ask this in the name of our common humanity. Let us sit down (again), together again, you and I, to consider our own pressing problems that confront us. There are many among us who in the past closed their eyes to events abroad --because they believed in utter good faith what some of their fellow Americans told them -- that what was taking place in Europe was none of our business; that no matter what happened over there, the United States could always pursue its peaceful and unique course in the world.

There are many among us who closed their eyes, from lack of interest or lack of knowledge; honestly and sincerely thinking that the many hundreds of miles of salt water made the American Hemisphere so remote that the people of North and Central and South America could go on living in the midst of their vast resources without reference to, or danger from, other Continents of the world.

There are some among us who were persuaded by minority groups that we could maintain our physical safety by retiring within our continental boundaries -- the Atlantic on the east, the Pacific on the west, Canada on the north and Mexico on the south. I illustrated the futility -- the impossibility -- of that idea in my Message to the Congress last week. Obviously, a defense policy based on that is merely to invite future attack.

And, finally, there are a few among us who have deliberately and consciously closed their eyes because they were determined to be opposed to their government, its foreign policy and every other policy, to be partisan, and to believe that anything that the Government did was wholly wrong. To those who have closed their eyes for any of these many reasons, to those who would not admit the possibility of the approaching storm -- to all of them the past two weeks have meant the shattering of many illusions.

They have lost the illusion that we are remote and isolated and, therefore, secure against the dangers from which no other land is free. In some quarters, with this rude awakening has come fear, fear bordering on panic. It is said that we are defenseless. It is whispered by some that, only by abandoning our freedom, our ideals, our way of life, can we build our defenses adequately, can we match the strength of the aggressors. I did not share those illusions. I do not share these fears.

Today we are (now) more realistic. But let us not be calamity-howlers and discount our strength. Let us have done with both fears and illusions. On this Sabbath evening, in our

homes in the midst of our American families, let us calmly consider what we have done and what we must do. In the past two or three weeks all kinds of stories have been handed out to the American public about our lack of preparedness. It has even been charged that the money we have spent on our military and naval forces during the last few years has gone down the rat-hole. I think that it is a matter of fairness to the nation that you hear the facts.

Yes, we have spent large sums of money on the national defense. This money has been used to make our Army and Navy today the largest, the best equipped, and the best trained peace-time military establishment in the whole history of this country. Let me tell you just a few of the many things accomplished during the past few years. I do not propose, I cannot (to) go into every detail. It is a known fact, however, that in 1933, when this Administration came into office, the United States Navy had fallen in standing among the navies of the world, in power of ships and in efficiency, to a relatively low ebb.

The relative fighting power on the Navy had been greatly diminished by failure to replace ships and equipment, which had become out-of-date. But between 1933 and this year, 1940 -- seven fiscal years -- your Government will have spent (\$1,487,000,000) a billion, four hundred eighty-seven million dollars more than it spent on the Navy during the seven years (before) that preceded 1933.

What did we get for the money, money, incidentally, not included in the new defense appropriations -- only the money heretofore appropriated? The fighting personnel of the Navy rose from 79,000 to 145,000. During this period 215 ships for the fighting fleet have been laid down or commissioned, practically seven times the number in the preceding (similar) seven year period. Of these 215 ships we have commissioned 12 cruisers; 63 destroyers; 26 submarines; 3 aircraft carriers; 2 gunboats; 7 auxiliaries and many smaller craft. And among the many ships now being built and paid for as we build them are 8 new battleships.

Ship construction, of course, costs millions of dollars more in the United States than anywhere else in the world; but it is a fact that we cannot have adequate navy defense for all American waters without ships -- ships that sail the surface of the ocean, ships that move under the surface and ships that move through the air. And, speaking of airplanes, airplanes that work with the Navy, in 1933 we had 1,127 of them, 1,127 useful aircraft, and today we have 2,892 on hand and on order. Of course, nearly all of the old planes of 1933 (planes) have been replaced by new planes because they became obsolete or worn out. The Navy is far stronger today than at any peace-time period in the whole long history of the nation. In hitting power and in efficiency, I would even make the assertion that it is stronger today than it was during the World War. The Army of the United States: In 1933 it consisted of 122,000 enlisted men. Now, in 1940, that number has been practically doubled. The Army of 1933 had been given few new implements of war since 1919, and had been compelled to draw on old reserve stocks left over from the World War.

The net result of all this was that our Army by 1933 had very greatly declined in its ratio of strength with the armies of Europe and of the Far East. That was the situation I found. But, since then, great changes have taken place. Between 1933 and 1940 -- these past seven fiscal years -- your Government will have spent \$1,292,000,000 more than it spent on the Army the previous seven years. What did we get for this money?

The personnel of the Army, as I have said, has been almost doubled. And by the end of this year every existing unit of the present regular Army will be equipped with its complete requirements of modern weapons. Existing units of the National Guard will also be largely equipped with similar items.

Here are some striking examples taken from a large number of them: Since 1933 we have actually purchased 5,640 airplanes, including the most modern type of long-range bombers and fast pursuit planes, though, of course, many of these which were delivered 4 and 5 and 6 (or) and 7 years ago have worn out through use and been scrapped.

We must remember that these planes cost money -- a lot of it. For example, one modern four-engine long-range bombing plane costs \$350,000; one modern interceptor pursuit plane costs \$133,000; one medium bomber costs \$160,000. To go on: In 1933 we had only 355 anti-aircraft guns. We now have more than 1,700 modern anti-craft guns of all types on hand or on order. And you ought to know that a three-inch anti-aircraft gun costs \$40,000 without any of the fire control equipment that goes with it.

In 1933 there were only 24 modern infantry mortars in the entire Army. We now have on hand and on order more than 1,600. In 1933 we had only 48 modern tanks and armored cars; today we have on hand and on order 1,700. Each one of our heavier tanks costs \$46,000. There are many other items in which our progress since 1933 has been rapid.

And the great proportion of this advance (has been during the last two years) consists of really modern equipment. For instance, in 1933, on the personnel side we had 1,263 Army pilots. Today the Army alone has more than 3,200 of the best fighting flyers in the world, flyers who last year flew more than one million hours in combat training. (This) And that figure does not include the hundreds of splendid pilots in the National Guard and in the organized reserves.

Within the past year the productive capacity of the aviation industry to produce military planes has been tremendously increased. In the past year the capacity more than doubled, but (this) that capacity (today, however,) is still inadequate. But the Government, working with industry is determined to increase (this) that capacity to meet our needs. We intend to harness the efficient machinery of these manufacturers to the Government's program of being able to get 50,000 planes a year.

One additional word about aircraft, about which we read so much. Recent wars, including the current war in Europe, have demonstrated beyond doubt that fighting efficiency depends on unity of command, unity of control. In sea operations the airplane is just as much an integral part of the unity of operations as are the submarine, the destroyer and the battleship, and in land warfare the airplane is just as much a part of military operations as are the tank corps, the engineers, the artillery or the infantry itself. Therefore, the air forces should continue to be part of the Army and Navy.

In line with my request the Congress, this week, is voting the largest appropriation ever asked by the Army or the Navy in peacetime, and the equipment and training provided (by) for them will be in addition to the figures I have given you. The world situation may so change that it will be necessary to reappraise our program at any time. And in such case I am confident that the Congress and the Chief Executive will work in harmony as a team -- work in harmony as they are doing today.

I will not hesitate at any moment to ask for additional funds when they are required. In this era of swift, mechanized warfare, we all have to remember that what is modern today and up-to-date, what is efficient and practical, becomes obsolete and outworn tomorrow. Even while the production line turns out airplanes, new airplanes (ones) are being designed on the drafting table.

Even as a cruiser slides down the launching ways, plans for improvement, plans for increased efficiency in the next model, are taking shape in the blueprints of designers. Every day's fighting in Europe, on land, on sea, and in the air, discloses constant changes in methods of warfare. We are constantly improving and redesigning, testing new weapons, learning the lessons of the immediate war, and seeking to produce in accordance with the latest that the brains on science can conceive.

Yes, we are calling upon the resources, the efficiency and the ingenuity of the American manufacturers of war material of all kinds -- airplanes and tanks and guns and ships, and all the hundreds of products that go into this material. The Government of the United States itself manufactures few of the implements of war. Private industry will continue to be the source of most of this material, and private industry will have to be speeded up to produce it at the rate and efficiency called for by the needs of the times.

I know that private business cannot be expected to make all of the capital investment required for expansions of plants and factories and personnel which this program calls for at once. It would be unfair to expect industrial corporations or their investors to do this, when there is a chance that a change in international affairs may stop or curtail future orders a year or two hence.

Therefore, the Government of the United States stands ready to advance the necessary money to help provide for the enlargement of factories, the establishment of new plants, the employment of thousands of necessary workers, the development of new sources of supply for the hundreds of raw materials required, the development of quick mass transportation of supplies. And the details of all of this are now being worked out in Washington, day and night.

We are calling on men now engaged in private industry to help us in carrying out this program and you will hear more of this in detail in the next few days. This does not mean that the men we call upon will be engaged in the actual production of this material. That will still have to be carried on in the plants and factories throughout the land. Private industry will have the responsibility of providing the best, speediest and most efficient mass production of which it is capable.

The functions of the businessmen whose assistance we are calling upon will be to coordinate this program -- to see to it that all of the plants continue to operate at maximum speed and efficiency. Patriotic Americans of proven merit and of unquestioned ability in their special fields are coming to Washington to help the Government with their training, their experience and their capability.

It is our purpose not only to speed up production but to increase the total facilities of the nation in such a way that they can be further enlarged to meet emergencies of the future. But as this program proceeds there are several things we must continue to watch and safeguard, things which are just as important to the sound defense of a nation as physical armament itself. While our Navy and our airplanes and our guns and our ships may be

our first line of defense, it is still clear that way down at the bottom, underlying them all, giving them their strength, sustenance and power, are the spirit and morale of a free people.

For that reason, we must make sure, in all that we do, that there be no breakdown or cancellation of any of the great social gains which we have made in these past years. We have carried on an offensive on a broad front against social and economic inequalities and abuses which had made our society weak. That offensive should not now be broken down by the pincers movement of those who would use the present needs of physical military defense to destroy it.

There is nothing in our present emergency to justify making the workers of our nation toll for longer hours than now limited by statute. As more orders come in and as more work has to be done, tens of thousands of people, who are now unemployed, will, I believe, receive employment.

There is nothing in our present emergency to justify a lowering of the standards of employment. Minimum wages should not be reduced. It is my hope, indeed, that the new speed-up of production will cause many businesses which now pay below the minimum standards to bring their wages up.

There is nothing in our present emergency to justify a breaking down of old age pensions or of unemployment insurance. I would rather see the systems extended to other groups who do not now enjoy them. There is nothing in our present emergency to justify a retreat from any of our social objectives -- from conservation of natural resources, assistance to agriculture, housing, and help to the underprivileged.

Conversely, however, I am sure that responsible leaders will not permit some specialized group, which represents a minority of the total employees of a plant or an industry, to break up the continuity of employment of the majority of the employees. Let us remember that the policy and the laws that provide (providing) for collective bargaining are still in force. And I can assure you that labor will be adequately represented in Washington in (this defense program.) the carrying out of this program of defense.

And one more point on this: (Also) Our present emergency and a common sense of decency make it imperative that no new group of war millionaires shall come into being in this nation as a result of the struggles abroad. The American people will not relish the idea of any American citizen growing rich and fat in an emergency of blood and slaughter and human suffering.

And, (finally) last of all, this emergency demands that the consumers of America be protected so that our general cost of living can be maintained at a reasonable level. We ought to avoid the spiral processes of the World War, the rising spiral of costs of all kinds. The soundest policy is for every employer in the country to help give useful employment to the millions who are unemployed. By giving to those millions an increased purchasing power, the prosperity of the whole (country) nation will rise to a much higher level. Today's threat to our national security is not a matter of military weapons alone. We know of (new) other methods, new methods of attack.

The Trojan Horse. The Fifth Column that betrays a nation unprepared for treachery. Spies, saboteurs and traitors are the actors in this new strategy. With all of these we must and will deal vigorously. But there is an added technique for weakening a nation at its very

roots, for disrupting the entire pattern of life of a people. And it is important that we understand it.

The method is simple. It is, first, discord, a dissemination of discord. A group --not too large -- a group that may be sectional or racial or political -- is encouraged to exploit (their) its prejudices through false slogans and emotional appeals. The aim of those who deliberately egg on these groups is to create confusion of counsel, public indecision, political paralysis and eventually, a state of panic.

Sound national policies come to be viewed with a new and unreasoning skepticism, not through the wholesome (political) debates of honest and free men, but through the clever schemes of foreign agents. As a result of these new techniques, armament programs may be dangerously delayed. Singleness of national purpose may be undermined. Men can lose confidence in each other, and therefore lose confidence in the efficacy of their own united action. Faith and courage can yield to doubt and fear.

The unity of the state (is) can be so sapped that its strength is destroyed. All this is no idle dream. It has happened time after time, in nation after nation, (during) here in the last two years. Fortunately, American men and women are not easy dupes. Campaigns of group hatred or class struggle have never made much headway among us, and are not making headway now. But new forces are being unleashed, deliberately planned propaganda to divide and weaken us in the face of danger as other nations have been weakened before. These dividing forces (are) I do not hesitate to call undiluted poison.

They must not be allowed to spread in the New World as they have in the Old. Our moral, (and) our mental defenses must be raised up as never before against those who would cast a smoke-screen across our vision. The development of our defense program makes it essential that each and every one of us, men and women, feel that we have some contribution to make toward the security of our (country) nation.

At this time, when the world -- and the world includes our own American Hemisphere -- when the world is threatened by forces of destruction, it is my resolve and yours to build up our armed defenses. We shall build them to whatever heights the future may require. We shall rebuild them swiftly, as the methods of warfare swiftly change. For more than three centuries we Americans have been building on this continent a free society, a society in which the promise of the human spirit may find fulfillment.

Commingled here are the blood and genius of all the peoples of the world who have sought this promise. We have built well. We are continuing our efforts to bring the blessings of a free society, of a free and productive economic system, to every family in the land. This is the promise of America. It is this that we must continue to build -- this that we must continue to defend. It is the task of our generation, yours and mine. But we build and defend not for our generation alone. We defend the foundations laid down by our fathers. We build a life for generations yet unborn. We defend and we build a way of life, not for America alone, but for all mankind. Ours is a high duty, a noble task. Day and night I pray for the restoration of peace in this mad world of ours. It is not necessary that I, the President ask the American people to pray in behalf of such a cause -- for I know you are praying with me.

I am certain that out of the hearts of every man, woman and child in this land, in every waking minute, a supplication goes up to Almighty God; that all of us beg that suffering

and starving, that death and destruction may end -- and that peace may return to the world. In common affection for all mankind, your prayers join with mine -- that God will heal the wounds and the hearts of humanity.

3.6 Fireside Chat 19: On the War with Japan (9. Dezember 1941)²⁴⁰

My Fellow Americans: The sudden criminal attacks perpetrated by the Japanese in the Pacific provide the climax of a decade of international immorality. Powerful and resourceful gangsters have banded together to make war upon the whole human race. Their challenge has now been flung at the United States of America. The Japanese have treacherously violated the longstanding peace between us. Many American soldiers and sailors have been killed by enemy action. American ships have been sunk; American airplanes have been destroyed.

The Congress and the people of the United States have accepted that challenge. Together with other free peoples, we are now fighting to maintain our right to live among our world neighbors in freedom, in common decency, without fear of assault. I have prepared the full record of our past relations with Japan, and it will be submitted to the Congress. It begins with the visit of Commodore Parry to Japan eighty-eight years ago. It ends with the visit of two Japanese emissaries to the Secretary of State last Sunday, an hour after Japanese forces had loosed their bombs and machine guns against our flag, our forces and our citizens.

I can say with utmost confidence that no Americans today or a thousand years hence, need feel anything but pride in our patience and in our efforts through all the years toward achieving a peace in the Pacific which would be fair and honorable to every nation, large or small. And no honest person, today or a thousand years hence, will be able to suppress a sense of indignation and horror at the treachery committed by the military dictators of Japan, under the very shadow of the flag of peace borne by their special envoys in our midst.

The course that Japan has followed for the past ten years in Asia has paralleled the course of Hitler and Mussolini in Europe and in Africa. Today, it has become far more than a parallel. It is actual collaboration so well calculated that all the continents of the world, and all the oceans, are now considered by the Axis strategists as one gigantic battlefield. In 1931, ten years ago, Japan invaded Manchukuo—without warning. In 1935, Italy invaded Ethiopia—without warning. In 1938, Hitler occupied Austria—without warning. In 1939, Hitler invaded Czechoslovakia—without warning. Later in '39, Hitler invaded Poland—without warning. In 1940, Hitler invaded Norway, Denmark, the Netherlands, Belgium and Luxembourg—without warning. In 1940, Italy attacked France and later Greece—without warning. And this year, in 1941, the Axis Powers attacked Yugoslavia and Greece and they dominated the Balkans without warning. In 1941, also, Hitler invaded Russia—without warning. And now Japan has attacked Malaya and Thailand—and the United States—without warning.

It is all of one pattern. We are now in this war. We are all in it—all the way. Every single man, woman and child is a partner in the most tremendous undertaking of our American

²⁴⁰ Roosevelt 1941. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/december-9-1941-fireside-chat-19-war-japan>.

history. We must share together the bad news and the good news, the defeats and the victories—the changing fortunes of war.

So far, the news has been all bad. We have suffered a serious setback in Hawaii. Our forces in the Philippines, which include the brave people of that Commonwealth, are taking punishment, but are defending themselves vigorously. The reports from Guam and Wake and Midway Islands are still confused, but we must be prepared for the announcement that all these three outposts have been seized. The casualty lists of these first few days will undoubtedly be large. I deeply feel the anxiety of all of the families of the men in our armed forces and the relatives of people in cities which have been bombed. I can only give them my solemn promise that they will get news just as quickly as possible. This Government will put its trust in the stamina of the American people, and will give the facts to the public just as soon as two conditions have been fulfilled: first, that the information has been definitely and officially confirmed; and, second, that the release of the information at the time it is received will not prove valuable to the enemy directly or indirectly.

Most earnestly I urge my countrymen to reject all rumors. These ugly little hints of complete disaster fly thick and fast in wartime. They have to be examined and appraised. As an example, I can tell you frankly that until further surveys are made, I have not sufficient information to state the exact damage which has been done to our naval vessels at Pearl Harbor. Admittedly the damage is serious.

But no one can say how serious, until we know how much of this damage can be repaired and how quickly the necessary repairs can be made. I cite as another example a statement made on Sunday night that a Japanese carrier had been located and sunk off the Canal Zone. And when you hear statements that are attributed to what they call "an authoritative source," you can be reasonably sure from now on that under these war circumstances the "authoritative source" is not any person in authority.

Many rumors and reports which we now hear originate, of course, with enemy sources. For instance, today the Japanese are claiming that as a result of their one action against Hawaii they have gained naval supremacy in the Pacific. This is an old trick of propaganda which has been used innumerable times by the Nazis. The purposes of such fantastic claims are, of course, to spread fear and confusion among us, and to goad us into revealing military information which our enemies are desperately anxious to obtain. Our Government will not be caught in this obvious trap—and neither will the people of the United States.

It must be remembered by each and every one of us that our free and rapid communication these days must be greatly restricted in wartime. It is not possible to receive full and speedy and accurate reports from distant areas of combat. This is particularly true where naval operations are concerned. For in these days of the marvels of the radio it is often impossible for the Commanders of various units to report their activities by radio at all, for the very simple reason that this information would become available to the enemy and would disclose their position and their plan of defense or attack.

Of necessity there will be delays in officially confirming or denying reports of operations, but we will not hide facts from the country if we know the facts and if the enemy will not be aided by their disclosure. To all newspapers and radio stations—all those who reach

the eyes and ears of the American people—I say this: You have a most grave responsibility to the nation now and for the duration of this war.

If you feel that your Government is not disclosing enough of the truth, you have every right to say so. But in the absence of all the facts, as revealed by official sources, you have no right in the ethics of patriotism to deal out unconfirmed reports in such a way as to make people believe that they are gospel truth.

Every citizen, in every walk of life, shares this same responsibility. The lives of our soldiers and sailors—the whole future of this nation—depend upon the manner in which each and every one of us fulfills his obligation to our country.

Now a word about the recent past and the future. A year and a half has elapsed since the fall of France, when the whole world first realized the mechanized might which the Axis nations had been building up for so many years. America has used that year and a half to great advantage. Knowing that the attack might reach us in all too short a time, we immediately began greatly to increase our industrial strength and our capacity to meet the demands of modern warfare.

Precious months were gained by sending vast quantities of our war material to the nations of the world still able to resist Axis aggression. Our policy rested on the fundamental truth that the defense of any country resisting Hitler or Japan was in the long run the defense of our own country. That policy has been justified. It has given us time, invaluable time, to build our American assembly lines of production.

Assembly lines are now in operation. Others are being rushed to completion. A steady stream of tanks and planes, of guns and ships and shells and equipment—that is what these eighteen months have given us.

But it is all only a beginning of what still has to be done. We must be set to face a long war against crafty and powerful bandits. The attack at Pearl Harbor can be repeated at any one of many points, points in both oceans and along both our coast lines and against all the rest of the Hemisphere

It will not only be a long war, it will be a hard war. That is the basis on which we now lay all our plans. That is the yardstick by which we measure what we shall need and demand; money, materials, doubled and quadrupled production—ever-increasing. The production must be not only for our own Army and Navy and air forces. It must reinforce the other armies and navies and air forces fighting the Nazis and the war lords of Japan throughout the Americas and throughout the world.

I have been working today on the subject of production. Your Government has decided on two broad policies. The first is to speed up all existing production by working on a seven day week basis in every war industry, including the production of essential raw materials. The second policy, now being put into form, is to rush additions to the capacity of production by building more new plants, by adding to old plants, and by using the many smaller plants for war needs.

Over the hard road of the past months, we have at times met obstacles and difficulties, divisions and disputes, indifference and callousness. That is now all past—and, I am sure, forgotten. The fact is that the country now has an organization in Washington built around men and women who are recognized experts in their own fields. I think the country knows that the people who are actually responsible in each and every one of these many fields

are pulling together with a teamwork that has never before been excelled. On the road ahead there lies hard work—grueling work—day and night, every hour and every minute. I was about to add that ahead there lies sacrifice for all of us. But it is not correct to use that word. The United States does not consider it a sacrifice to do all one can, to give one's best to our nation, when the nation is fighting for its existence and its future life. It is not a sacrifice for any man, old or young, to be in the Army or the Navy of the United States. Rather it is a privilege.

It is not a sacrifice for the industrialist or the wage earner, the farmer or the shopkeeper, the trainmen or the doctor, to pay more taxes, to buy more bonds, to forego extra profits, to work longer or harder at the task for which he is best fitted. Rather it is a privilege. It is not a sacrifice to do without many things to which we are accustomed if the national defense calls for doing without it.

A review this morning leads me to the conclusion that at present we shall not have to curtail the normal use of articles of food. There is enough food today for all of us and enough left over to send to those who are fighting on the same side with us. But there will be a clear and definite shortage of metals for many kinds of civilian use, for the very good reason that in our increased program we shall need for war purposes more than half of that portion of the principal metals which during the past year have gone into articles for civilian use. Yes, we shall have to give up many things entirely. And I am sure that the people in every part of the nation are prepared in their individual living to win this war. I am sure that they will cheerfully help to pay a large part of its financial cost while it goes on. I am sure they will cheerfully give up those material things that they are asked to give up.

And I am sure that they will retain all those great spiritual things without which we cannot win through. I repeat that the United States can accept no result save victory, final and complete. Not only must the shame of Japanese treachery be wiped out, but the sources of international brutality, wherever they exist, must be absolutely and finally broken. In my Message to the Congress yesterday I said that we "will make very certain that this form of treachery shall never endanger us again." In order to achieve that certainty, we must begin the great task that is before us by abandoning once and for all the illusion that we can ever again isolate ourselves from the rest of humanity.

In these past few years—and, most violently, in the past three days—we have learned a terrible lesson. It is our obligation to our dead—it is our sacred obligation to their children and to our children—that we must never forget what we have learned. And what we have learned is this:

There is no such thing as security for any nation—or any individual—in a world ruled by the principles of gangsterism. There is no such thing as impregnable defense against powerful aggressors who sneak up in the dark and strike without warning.

We have learned that our ocean-girt hemisphere is not immune from severe attack—that we cannot measure our safety in terms of miles on any map any more. We may acknowledge that our enemies have performed a brilliant feat of deception, perfectly timed and executed with great skill. It was a thoroughly dishonorable deed, but we must face the fact that modern warfare as conducted in the Nazi manner is a dirty business. We

don't like it—we didn't want to get in it—but we are in it and we're going to fight it with everything we've got.

I do not think any American has any doubt of our ability to administer proper punishment to the perpetrators of these crimes. Your Government knows that for weeks Germany has been telling Japan that if Japan did not attack the United States, Japan would not share in dividing the spoils with Germany when peace came.

She was promised by Germany that if she came in she would receive the complete and perpetual control of the whole of the Pacific area—and that means not only the Far East, but also all of the Islands in the Pacific, and also a stranglehold on the west coast of North, Central and South America.

We know also that Germany and Japan are conducting their military and naval operations in accordance with a joint plan. That plan considers all peoples and nations which are not helping the Axis powers as common enemies of each and every one of the Axis powers. That is their simple and obvious grand strategy. And that is why the American people must realize that it can be matched only with similar grand strategy. We must realize for example that Japanese successes against the United States in the Pacific are helpful to German operations in Libya; that any German success against the Caucasus is inevitably an assistance to Japan in her operations against the Dutch East Indies; that a German attack against Algiers or Morocco opens the way to a German attack against South America and the Canal.

On the other side of the picture, we must learn also to know that guerilla warfare against the Germans in, let us say Serbia or Norway, helps us; that a successful Russian offensive against the Germans helps us; and that British successes on land or sea in any part of the world strengthen our hands.

Remember always that Germany and Italy, regardless of any formal declaration of war, consider themselves at war with the United States at this moment just as much as they consider themselves at war with Britain or Russia. And Germany puts all the other Republics of the Americas into the same category of enemies. The people of our sister Republics of this Hemisphere can be honored by that fact. The true goal we seek is far above and beyond the ugly field of battle. When we resort to force, as now we must, we are determined that this force shall be directed toward ultimate good as well as against immediate evil. We Americans are not destroyers—we are builders.

We are now in the midst of a war, not for conquest, not for vengeance, but for a world in which this nation, and all that this nation represents, will be safe for our children. We expect to eliminate the danger from Japan, but it would serve us ill if we accomplished that and found that the rest of the world was dominated by Hitler and Mussolini.

So we are going to win the war and we are going to win the peace that follows. And in the difficult hours of this day—through dark days that may be yet to come—we will know that the vast majority of the members of the human race are on our side. Many of them are fighting with us. All of them are praying for us. But, in representing our cause, we represent theirs as well—our hope and their hope for liberty under God.

3.7 Fireside Chat 30: Opening Fifth War Loan Drive (12. Juni 1944)²⁴¹

Ladies and Gentlemen:

All our fighting men overseas today have their appointed stations on the far-flung battlefronts of the world. We at home have ours too. We need, we (and) are proud of, our fighting men -- most decidedly. But, during the anxious times ahead, let us not forget that they need us too. It goes almost without saying that we must continue to forge the weapons of victory -- the hundreds of thousands of items, large and small, essential to the waging of the war. This has been the major task from the very start, and it is still a major task. This is the very worst time for any war worker to think of leaving his machine or to look for a peacetime job.

And it goes almost without saying, too, that we must continue to provide our Government with the funds necessary for waging war not only by the payment of taxes -- which, after all, is an obligation of American citizenship -- but also by the purchase of War Bonds -- an act of free choice which every citizen has to make for himself under the guidance of his own conscience.

Whatever else any of us may be doing, the purchase of War Bonds and stamps is something all of us can do and should do to help win the war. I am happy to report tonight that it is something which -- something nearly everyone seems to be doing. Although there are now approximately sixty-seven million persons who have or earn some form of income (including the armed forces), eighty-one million persons or their children have already bought war bonds. They have bought more than six hundred million individual bonds. Their purchases have totaled more than thirty-two billion dollars. These are the purchases of individual men, women and children. Anyone who would have said this was possible a few years ago would have been put down as a starry-eyed visionary. But of such visions (however) is the stuff of America (fashioned).

Of course, there are always pessimists with us everywhere, a few here and a few there. I am reminded of the fact that after the fall of France in 1940 I asked the Congress for the money for the production by the United States of fifty thousand airplanes per year. Well, I was called crazy -- it was said that the figure was fantastic; that it could not be done. And yet today we are building airplanes at the rate of one hundred thousand a year.

There is a direct connection between the bonds you have bought and the stream of men and equipment now rushing over the English Channel for the liberation of Europe. There is a direct connection between your (War) Bonds and every part of this global war today. Tonight, therefore on the opening of this Fifth War Loan Drive, it is appropriate for us to take a broad look at this panorama of world war, for the success or the failure of the drive is going to have so much to do with the speed with which we can accomplish victory and the peace.

While I know that the chief interest tonight is centered on the English Channel and on the beaches and farms and the cities of Normandy, we should not lose sight of the fact that our armed forces are engaged on other battlefronts all over the world, and that no one front can be considered alone without its proper relation to all.

²⁴¹ Roosevelt 1944. URL: <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/june-12-1944-fireside-chat-30-opening-fifth-war-loan-drive>.

It is worth while, therefore, to make over-all comparisons with the past. Let us compare today with just two years ago -- June, 1942. At that time Germany was in control of practically all of Europe, and was steadily driving the Russians back toward the Ural Mountains. Germany was practically in control of North Africa and the Mediterranean, and was beating at the gates of the Suez Canal and the route to India. Italy was still an important military and supply factor -- as subsequent, long campaigns have proved. Japan was in control of the western Aleutian Islands; and in the South Pacific was knocking at the gates of Australia and New Zealand -- and also was threatening India. Japan (she) had seized control of (nearly one half) of the Central Pacific.

American armed forces on land and sea and in the air were still very definitely on the defensive, and in the building-up stage. Our Allies were bearing the heat and the brunt of the attack. In 1942 Washington heaved a sigh of relief that the first War Bond issue had been cheerfully over-subscribed by the American people. Way back in those days, two years ago, America was still hearing from many "amateur strategists" and political critics, some of whom were doing more good for Hitler than for the United States -- two years ago. But today we are on the offensive all over the world -- bringing the attack to our enemies.

In the Pacific, by relentless submarine and naval attacks, and amphibious thrusts, and ever-mounting air attacks, we have deprived the Japs of the power to check the momentum of our ever-growing and ever-advancing military forces. We have reduced the Japs' (their) shipping by more than three million tons. We have overcome their original advantage in the air. We have cut off from a return to the homeland, cut off from that return, tens of thousands of beleaguered Japanese troops who now face starvation or ultimate surrender.

And we have cut down their naval strength, so that for many months they have avoided all risk of encounter with our naval forces. True, we still have a long way to go to Tokyo. But, carrying out our original strategy of eliminating our European enemy first and then turning all our strength to the Pacific, we can force the Japanese to unconditional surrender or to national suicide much more rapidly than has been thought possible. Turning now to our enemy who is first on the list for destruction --Germany has her back against the wall -- in fact three walls at once!

In the south -- we have broken the German hold on central Italy. On June fourth, the city of Rome fell to the Allied armies. And allowing the enemy no respite, the Allies are now pressing hard on the heels of the Germans as they retreat northwards in ever-growing confusion. On the east -- our gallant Soviet Allies have driven the enemy back from the lands which were invaded three years ago. The great Soviet armies are now initiating crushing blows. Overhead -- vast Allied air fleets of bombers and fighters have been waging a bitter air war over Germany and Western Europe. They have had two major objectives: to destroy German war industries which maintain the German armies and air forces; and to shoot the German Luftwaffe out of the air. As a result German production has been whittled down continuously, and the German fighter forces now have (has) only a fraction of their (its) former power.

This great air campaign, strategic and tactical, is going to (will) continue --with increasing power. And on the west -- the hammer blow which struck the coast of France last Tuesday

morning, less than a week ago, was the culmination of many months of careful planning and strenuous preparation. Millions of tons of weapons and supplies, (and) hundreds of thousands of men assembled in England, are now being poured into the great battle in Europe. I think that from the standpoint of our enemy we have achieved the impossible. We have broken through their supposedly impregnable wall in Northern France. But the assault has been costly in men and costly in materials.

Some of our landings were desperate adventures; but from advices received so far, the losses were lower than our commanders had estimated would occur. We have established a firm foothold. We (and) are now prepared to meet the inevitable counter-attacks of the Germans -- with power and with confidence. And we all pray that we will have far more, soon, than a firm foothold.

Americans have all worked together to make this day possible. The liberation forces now streaming across the Channel, and up the beaches and through the fields and the forests (down the highways) of France are using thousands and thousands of planes and ships and tanks and heavy guns. They are carrying with them many thousands of items needed for their dangerous, stupendous undertaking. There is a shortage of nothing -- nothing!

And this must continue. What has been done in the United States since those days of 1940 -- when France fell -- in raising and equipping and transporting our fighting forces, and in producing weapons and supplies for war, has been nothing short of a miracle. It was largely due to American teamwork -- teamwork among capital and labor and agriculture, between the armed forces and the civilian economy -- indeed among all of them. And every one -- every man or woman or child -- who bought a War Bond helped -- and helped mightily!

There are still many people in the United States who have not bought War Bonds, or who have not bought as many as they can afford. Everyone knows for himself whether he falls into that category or not. In some cases his neighbors know too (also). To the consciences of those people, this appeal by the President of the United States is very much in order. For all of the things which we use in this war, everything we send to our fighting Allies, costs money -- a lot of money.

One sure way every man, woman and child can keep faith with those who have given, and are giving, their lives, is to provide the money which is needed to win the final victory. I urge all Americans to buy War Bonds without stint. Swell the mighty chorus to bring us nearer to victory!

Anhang B: Trump

1. Twitter-Aktivität

Abb. 1 Tweets: Aufzählung ausgewählter Begriffe²⁴²

234 tweets with "loser"




 **Donald J. Trump**  [@realDonaldTrump](#) 

I feel sorry for Rosie 's new partner in love whose parents are devastated at the thought of their daughter being with [@Rosie--](#) a true loser.

5:45 PM - 14 Dec 2011





  975  833 

222 tweets with "dumb" or "dummy"




 **Donald J. Trump**  [@realDonaldTrump](#) 

You must admit that Bryant Gumbel is one of the dumbest racists around - an arrogant dope with no talent. Failed at CBS etc-why still on TV?

5:21 AM - 21 Aug 2013





  133  113 

204 tweets with "terrible"



 **Donald J. Trump**  [@realDonaldTrump](#) 




I loved beating these two terrible human beings. I would never recommend that anyone use her lawyer, he is a total loser!

1:24 AM - 24 May 2013

  92  55 





183 tweets with "stupid"

 **Michelle Malkin**  [@michellemalkin](#) 21 Mar 13
Still waiting for coward [@realDonaldTrump](#) to tell me what in my "past" I should be ashamed of. [#SmearMerchant](#)

 **Donald J. Trump**  [@realDonaldTrump](#) 

[@michellemalkin](#) You were born stupid!

3:10 PM - 22 Mar 2013

  688  522 

²⁴² Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

156 tweets with "weak"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

There is no longer a Bernie Sanders "political revolution." He is turning out to be a weak and somewhat pathetic figure,wants it all to end!

3:27 PM - 24 Jul 2016

8,741 26,233

117 tweets with "dope" or "dopey"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Dopey @Lord_Sugar I'm worth \$8 billion and you're worth peanuts...without my show nobody would even know who you are.

6:48 PM - 7 Dec 2012

115 tweets with "dishonest"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

A dishonest slob of a reporter, who doesn't understand my sarcasm when talking about him or his wife, wrote a foolish & boring Trump "hit"

5:34 AM - 15 Feb 2014

93 122

101 tweets with "lightweight"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

I can't resist hitting lightweight @DannyZuker verbally when he starts up because he is just so pathetic and easy (stupid)!

9:54 PM - 12 Jun 2013

73 39

92 tweets with "incompetent" or "incompetence"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

I have been saying for weeks for President Obama to stop the flights from West Africa. So simple, but he refused. A TOTAL incompetent!

4:31 AM - 24 Oct 2014

1,936 2,308

91 tweets with "boring"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

The Emmys are sooooo boring! Terrible show. I'm going to watch football! I already know the winners. Good night.

2:34 AM - 23 Sep 2013

398 282

83 tweets with "fool"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Dopey Sugar @Lord_Sugar—you are the worst kind of loser—a total fool.

7:05 PM - 10 Dec 2012

275 173

72 tweets with "pathetic"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump




Follow

Sleep eyes @ChuckTodd is killing Meet The Press. Isn't he pathetic? Love watching him fail!

11:08 PM - 12 Jul 2015





542 1,115

64 tweets with variations of "haters and losers"




 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

Sorry losers and haters, but my I.Q. is one of the highest -and you all know it! Please don't feel so stupid or insecure, it's not your fault

3:37 AM - 9 May 2013





  96,156  99,189 

52 tweets with "moron"

 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

If the morons who killed all of those people at Charlie Hebdo would have just waited, the magazine would have folded - no money, no success!

3:13 PM - 14 Jan 2015

  1,809  749 

50 tweets with "racist"


 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

In that @TimeWarner has @HBO with really dumb racist Bryant Gumbel (and I mean dumb), and no CBS (which fired Bryant), I am switching bldgs.

6:02 AM - 30 Aug 2013


  56  37 

45 tweets with "clown"

 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

.@FrankLuntz, your so-called "focus groups" are a total joke. Don't come to my office looking for business again. You are a clown!

9:45 AM - 7 Aug 2015

  2,348  4,386 

39 tweets with "overrated" or "over-rated"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

"@scottygam: @realDonaldTrump Jon Stewart calls you F**ckface Von Clownstick. What's that all about?" He's an overrated asshole-total phoney

3:43 AM - 3 May 2013

353 289

37 tweets with "disgusting"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Barney Frank looked disgusting--nipples protruding--in his blue shirt before Congress. Very very disrespectful.

9:36 PM - 21 Dec 2011

19,875 24,946

28 tweets with "goofy"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

When Mitt Romney asked me for my endorsement last time around, he was so awkward and goofy that we all should have known he could not win!

12:26 AM - 25 Feb 2016

3,853 9,695

25 tweets with "low rating" or "bad rating"



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Just heard that crazy and very dumb @morningmika had a mental breakdown while talking about me on the low ratings @Morning_Joe. Joe a mess!

2:28 PM - 2 Sep 2016

5,771 20,312

18 tweets with "no talent"

 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

Isn't it crazy that people of little or no talent or success can be so critical of those whose accomplishments are great with no retribution

2:19 PM - 18 Jul 2013

  929  756 

15 tweets with "lowlife", "low-life", or "low life"

 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

Some low-life journalist claims that I "made a pass" at her 29 years ago. Never happened! Like the @nytimes story which has become a joke!

3:54 AM - 19 May 2016

  4,545  15,585 

106 tweets implying "global warming" is fake




 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

The concept of global warming was created by and for the Chinese in order to make U.S. manufacturing non-competitive.

8:15 PM - 6 Nov 2012





  105,212  67,514 

84 tweets implying Obama is foreign (birtherism)




 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

An 'extremely credible source' has called my office and told me that @BarackObama's birth certificate is a fraud.

10:23 PM - 6 Aug 2012





  22,985  18,033 

31 tweets implying "autism" is caused by vaccines

 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

Massive combined inoculations to small children is the cause for big increase in autism....

9:22 PM - 23 Aug 2012

  613  265 

586 tweets with "poll"



 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

Even though every poll, Time, Drudge etc., has me winning the debate by a lot, @FoxNews only puts negative people on. Biased - a total joke!

1:56 PM - 14 Feb 2016


  2,969  8,796 

421 tweets with "money"

 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

.@Lord_Sugar If you didn't say the iPod would be gone in a year, you might have been really rich instead of the peanut money you have.

6:56 PM - 10 Dec 2012

  167  120 

343 tweets with "ratings" or "rated"

 **Donald J. Trump** 
@realDonaldTrump 

@Toure If you weren't such a dumb racist moron with bad ratings you would know I never filed for bankruptcy,now worth over \$10 billion dummy

3:44 AM - 10 Sep 2013

  453  462 

Retaliation



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

[Follow](#)

It makes me feel so good to hit "sleazebags" back -- much better than seeing a psychiatrist (which I never have!)

5:06 PM - 19 Nov 2012

5,347 5,103



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

[Follow](#)

I went to Wharton, made over \$8 billion, employ thousands of people & get insulted by morons who can't get enough of me on twitter...!

10:34 PM - 12 Feb 2013

1,117 636



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

[Follow](#)

Isn't it crazy, I'm worth billions of dollars, employ thousands of people, and get libeled by moron bloggers who can't afford a suit! WILD.

2:14 PM - 19 Feb 2014

1,263 1,655



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

[Follow](#)

When someone attacks me, I always attack back...except 100x more. This has nothing to do with a tirade but rather, a way of life!

2:56 PM - 11 Nov 2012

1,608 1,040



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

[Follow](#)

When somebody challenges you unfairly, fight back - be brutal, be tough - don't take it. It is always important to WIN!

4:50 PM - 27 Jun 2015

4,448 6,772



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

I am a very calm person but love tweeting about both scum and positive subjects. Whenever I tweet, some call it a tirade..totally dishonest!

2:53 PM - 11 Nov 2012

🗨️ ↻ 556 ❤️ 331



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

How come every time I show anger, disgust or impatience, enemies say I had a tantrum or meltdown—stupid or dishonest people?

9:21 PM - 12 Nov 2012

🗨️ ↻ 594 ❤️ 605



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

It's amazing that people can say such bad things about me but if I say bad things about them, it becomes a national incident.

9:24 PM - 9 Jan 2013

🗨️ ↻ 6,220 ❤️ 11,842



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

I was viciously attacked by Mr. Khan at the Democratic Convention. Am I not allowed to respond? Hillary voted for the Iraq war, not me!

3:32 PM - 31 Jul 2016



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

"@danrpriest: @realDonaldTrump Just out of curiosity, what makes you care so much about what they think?" I study cowards and stupid people

11:25 PM - 24 May 2013

🗨️ ↻ 72 ❤️ 82



Happy Holidays!



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

HAPPY THANKSGIVING to everyone--I love you all, even my many enemies (sometimes!).

10:42 PM - 21 Nov 2012

3,795 4,685



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Happy Father's Day to all, even the haters and losers!

1:43 AM - 16 Jun 2013

33,307 35,737



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Happy Veterans Day to ALL, in particular to the haters and losers who have no idea how lucky they are!!!

1:59 PM - 11 Nov 2013

1,024 791



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Happy Thanksgiving to all--even the haters and losers!

8:22 PM - 27 Nov 2013

56,068 53,751



No Context



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

@BarackObama hard at work yesterday shooting a marshmallow cannon in the WH East Room while our country burns. bit.ly/wlCXjd

8:27 PM - 8 Feb 2012

87 24



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Why is Obama playing basketball today? That is why our country is in trouble!

3:48 PM - 6 Nov 2012

4,876 2,194



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Something very important, and indeed society changing, may come out of the Ebola epidemic that will be a very good thing: **NO SHAKING HANDS!**

7:14 PM - 4 Oct 2014

925 777



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

Windmills are the greatest threat in the US to both bald and golden eagles. Media claims fictional 'global warming' is worse.

10:19 PM - 9 Sep 2014

1,555 1,235



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Follow

My fragrance--"Success"-- is flying off the shelves @Macys. The perfect Christmas gift!

3:53 PM - 13 Nov 2012

494 197





Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

 Follow

I have never seen a thin person drinking Diet Coke.

8:43 PM - 14 Oct 2012



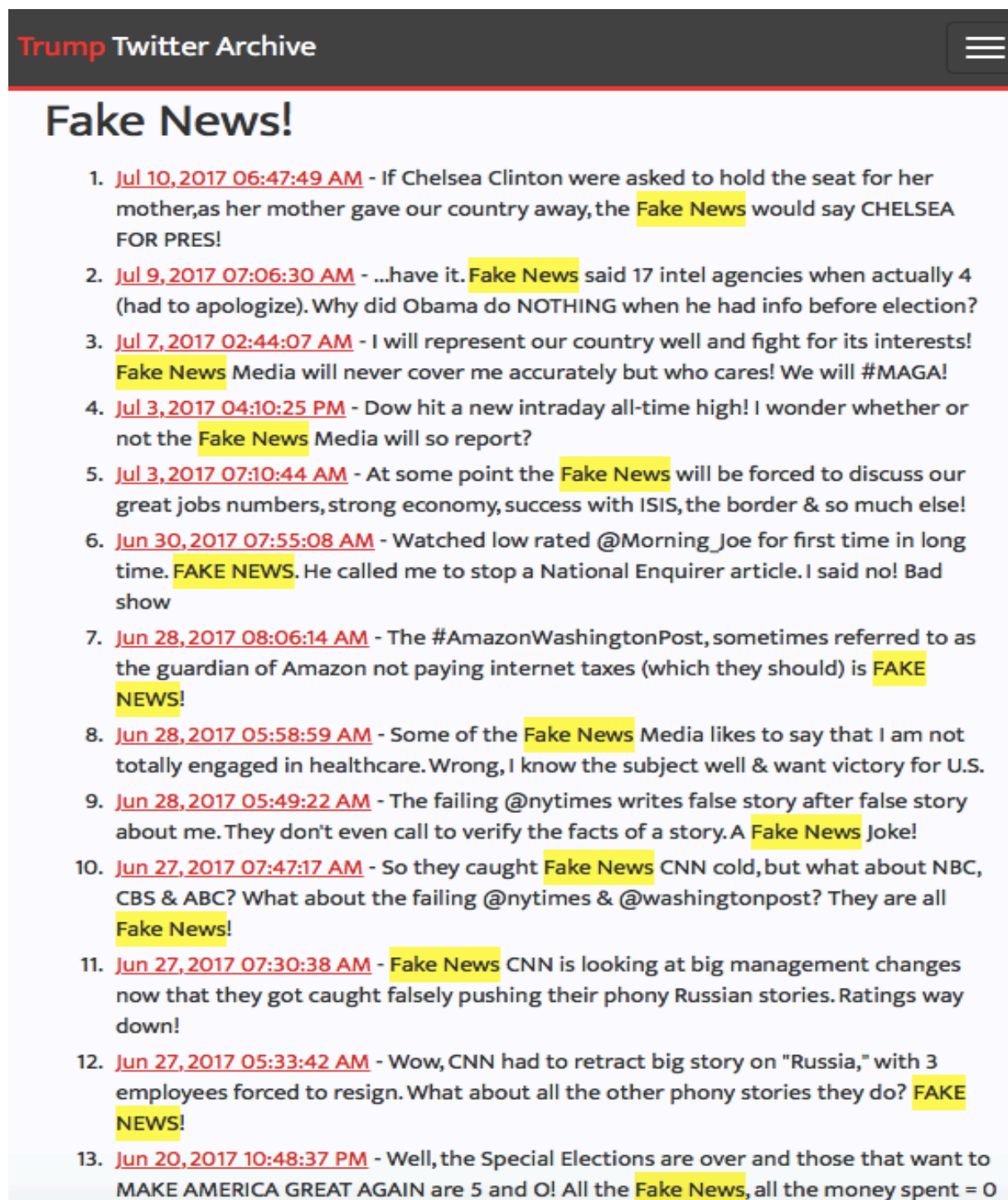
98,464



101,324



Abb. 2 Tweets: *Fake News*²⁴³



The image is a screenshot of the 'Trump Twitter Archive' website. At the top, there is a dark header with the text 'Trump Twitter Archive' in white and a hamburger menu icon on the right. Below the header, the main heading 'Fake News!' is displayed in a large, bold, black font. Underneath the heading, there is a numbered list of 13 tweets. Each tweet entry starts with a date and time in red text, followed by the text of the tweet. The words 'Fake News' are highlighted in yellow in several tweets. The list includes various criticisms of the media and political events from 2017.

1. [Jul 10, 2017 06:47:49 AM](#) - If Chelsea Clinton were asked to hold the seat for her mother, as her mother gave our country away, the Fake News would say CHELSEA FOR PRES!
2. [Jul 9, 2017 07:06:30 AM](#) - ...have it. Fake News said 17 intel agencies when actually 4 (had to apologize). Why did Obama do NOTHING when he had info before election?
3. [Jul 7, 2017 02:44:07 AM](#) - I will represent our country well and fight for its interests! Fake News Media will never cover me accurately but who cares! We will #MAGA!
4. [Jul 3, 2017 04:10:25 PM](#) - Dow hit a new intraday all-time high! I wonder whether or not the Fake News Media will so report?
5. [Jul 3, 2017 07:10:44 AM](#) - At some point the Fake News will be forced to discuss our great jobs numbers, strong economy, success with ISIS, the border & so much else!
6. [Jun 30, 2017 07:55:08 AM](#) - Watched low rated @Morning_Joe for first time in long time. FAKE NEWS. He called me to stop a National Enquirer article. I said no! Bad show
7. [Jun 28, 2017 08:06:14 AM](#) - The #AmazonWashingtonPost, sometimes referred to as the guardian of Amazon not paying internet taxes (which they should) is FAKE NEWS!
8. [Jun 28, 2017 05:58:59 AM](#) - Some of the Fake News Media likes to say that I am not totally engaged in healthcare. Wrong, I know the subject well & want victory for U.S.
9. [Jun 28, 2017 05:49:22 AM](#) - The failing @nytimes writes false story after false story about me. They don't even call to verify the facts of a story. A Fake News Joke!
10. [Jun 27, 2017 07:47:17 AM](#) - So they caught Fake News CNN cold, but what about NBC, CBS & ABC? What about the failing @nytimes & @washingtonpost? They are all Fake News!
11. [Jun 27, 2017 07:30:38 AM](#) - Fake News CNN is looking at big management changes now that they got caught falsely pushing their phony Russian stories. Ratings way down!
12. [Jun 27, 2017 05:33:42 AM](#) - Wow, CNN had to retract big story on "Russia," with 3 employees forced to resign. What about all the other phony stories they do? FAKE NEWS!
13. [Jun 20, 2017 10:48:37 PM](#) - Well, the Special Elections are over and those that want to MAKE AMERICA GREAT AGAIN are 5 and 0! All the Fake News, all the money spent = 0

²⁴³ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

14. [Jun 16, 2017 07:23:08 AM](#) - The Fake News Media hates when I use what has turned out to be my very powerful Social Media - over 100 million people! I can go around them
15. [Jun 13, 2017 07:48:44 AM](#) - Fake News is at an all time high. Where is their apology to me for all of the incorrect stories???
16. [Jun 13, 2017 05:35:55 AM](#) - The Fake News Media has never been so wrong or so dirty. Purposely incorrect stories and phony sources to meet their agenda of hate. Sad!
17. [Jun 6, 2017 07:15:36 AM](#) - Sorry folks, but if I would have relied on the Fake News of CNN, NBC, ABC, CBS, washpost or nytimes, I would have had ZERO chance winning WH
18. [May 30, 2017 06:04:48 AM](#) - Russian officials must be laughing at the U.S. & how a lame excuse for why the Dems lost the election has taken over the Fake News.
19. [May 28, 2017 07:20:11 PM](#) - The Fake News Media works hard at disparaging & demeaning my use of social media because they don't want America to hear the real story!
20. [May 28, 2017 07:45:45 AM](#) - Does anyone notice how the Montana Congressional race was such a big deal to Dems & Fake News until the Republican won? V was poorly covered
21. [May 28, 2017 07:45:16 AM](#) -it is very possible that those sources don't exist but are made up by fake news writers. #FakeNews is the enemy!
22. [May 28, 2017 07:40:33 AM](#) - Does anyone notice how the Montana Congressional race was such a big deal to Dems & Fake News until the Republican won? V was poorly covered
23. [May 28, 2017 07:35:29 AM](#) -it is very possible that those sources don't exist but are made up by fake news writers. #FakeNews is the enemy!
24. [May 28, 2017 07:34:44 AM](#) - Whenever you see the words 'sources say' in the fake news media, and they don't mention names....
25. [May 10, 2017 07:57:16 AM](#) - The Roger Stone report on @CNN is false - Fake News. Have not spoken to Roger in a long time - had nothing to do with my decision.
26. [May 8, 2017 06:57:42 AM](#) - General Flynn was given the highest security clearance by the Obama Administration - but the Fake News seldom likes talking about that.
27. [May 5, 2017 06:29:45 PM](#) - Why is it that the Fake News rarely reports Ocare is on its last legs and that insurance companies are fleeing for their lives? It's dead!

28. [May 5, 2017 06:22:22 PM](#) - Wow, the Fake News media did everything in its power to make the Republican Healthcare victory look as bad as possible. Far better than Ocare!
29. [May 4, 2017 06:02:54 AM](#) - The Fake News media is officially out of control. They will do or say anything in order to get attention - never been a time like this!
30. [Apr 24, 2017 07:15:45 AM](#) - The two fake news polls released yesterday, ABC & NBC, while containing some very positive info, were totally wrong in General E. Watch!
31. [Apr 2, 2017 07:56:49 AM](#) - Anybody (especially Fake News media) who thinks that Repeal & Replace of ObamaCare is dead does not know the love and strength in R Party!
32. [Apr 1, 2017 08:02:32 AM](#) - It is the same Fake News Media that said there is "no path to victory for Trump" that is now pushing the phony Russia story. A total scam!
33. [Mar 28, 2017 05:41:09 PM](#) - Why doesn't Fake News talk about Podesta ties to Russia as covered by @FoxNews or money from Russia to Clinton - sale of Uranium?
34. [Mar 23, 2017 07:18:33 AM](#) - Just watched the totally biased and fake news reports of the so-called Russia story on NBC and ABC. Such dishonesty!
35. [Mar 20, 2017 07:35:14 AM](#) - Just heard Fake News CNN is doing polls again despite the fact that their election polls were a WAY OFF disaster. Much higher ratings at Fox
36. [Mar 20, 2017 05:35:28 AM](#) - James Clapper and others stated that there is no evidence Potus colluded with Russia. This story is FAKE NEWS and everyone knows it!
37. [Mar 18, 2017 08:15:41 AM](#) - Despite what you have heard from the FAKE NEWS, I had a GREAT meeting with German Chancellor Angela Merkel. Nevertheless, Germany owes.....
38. [Mar 15, 2017 05:55:30 AM](#) - Does anybody really believe that a reporter, who nobody ever heard of, "went to his mailbox" and found my tax returns? @NBCNews FAKE NEWS!
39. [Mar 7, 2017 09:14:03 AM](#) - Don't let the FAKE NEWS tell you that there is big infighting in the Trump Admin. We are getting along great, and getting major things done!
40. [Feb 26, 2017 01:16:41 PM](#) - Russia talk is FAKE NEWS put out by the Dems, and played up by the media, in order to mask the big election defeat and the illegal leaks!
41. [Feb 24, 2017 10:09:18 PM](#) - FAKE NEWS media knowingly doesn't tell the truth. A great danger to our country. The failing @nytimes has become a joke. Likewise @CNN. Sad!

42. [Feb 20, 2017 09:15:42 AM](#) - Give the public a break - The **FAKE NEWS** media is trying to say that large scale immigration in Sweden is working out just beautifully. NOT!
43. [Feb 18, 2017 08:31:53 AM](#) - Don't believe the main stream (**fake news**) media. The White House is running VERY WELL. I inherited a MESS and am in the process of fixing it.
44. [Feb 17, 2017 04:48:22 PM](#) - The **FAKE NEWS** media (failing @nytimes, @NBCNews, @ABC, @CBS, @CNN) is not my enemy, it is the enemy of the American People!
45. [Feb 16, 2017 09:39:52 AM](#) - The Democrats had to come up with a story as to why they lost the election, and so badly (306), so they made up a story - RUSSIA. **Fake news!**
46. [Feb 16, 2017 09:10:49 AM](#) - **FAKE NEWS** media, which makes up stories and "sources," is far more effective than the discredited Democrats - but they are fading fast!
47. [Feb 15, 2017 06:40:32 AM](#) - The **fake news** media is going crazy with their conspiracy theories and blind hatred. @MSNBC & @CNN are unwatchable. @foxandfriends is great!
48. [Feb 12, 2017 05:19:05 PM](#) - Just leaving Florida. Big crowds of enthusiastic supporters lining the road that the **FAKE NEWS** media refuses to mention. Very dishonest!
49. [Feb 12, 2017 07:14:16 AM](#) - While on **FAKE NEWS** @CNN, Bernie Sanders was cut off for using the term **fake news** to describe the network. They said technical difficulties!
50. [Feb 10, 2017 08:35:50 AM](#) - The failing @nytimes does major **FAKE NEWS** China story saying "Mr. Xi has not spoken to Mr. Trump since Nov.14." We spoke at length yesterday!
51. [Feb 9, 2017 08:19:08 AM](#) - Chris Cuomo, in his interview with Sen. Blumenthal, never asked him about his long-term lie about his brave "service" in Vietnam. **FAKE NEWS!**
52. [Feb 8, 2017 10:54:01 AM](#) - '16 **Fake News** Stories Reporters Have Run Since Trump Won' <https://t.co/OdHld5kiVc>
53. [Feb 6, 2017 07:07:55 AM](#) - I call my own shots, largely based on an accumulation of data, and everyone knows it. Some **FAKE NEWS** media, in order to marginalize, lies!
54. [Feb 6, 2017 07:01:53 AM](#) - Any negative polls are **fake news**, just like the CNN, ABC, NBC polls in the election. Sorry, people want border security and extreme vetting.
55. [Feb 4, 2017 08:39:27 AM](#) - After being forced to apologize for its bad and inaccurate coverage of me after winning the election, the **FAKE NEWS** @nytimes is still lost!
56. [Feb 3, 2017 06:34:32 AM](#) - Thank you to Prime Minister of Australia for telling the truth about our very civil conversation that **FAKE NEWS** media lied about. Very nice!

57. [Jan 29, 2017 08:00:32 AM](#) - Somebody with aptitude and conviction should buy the **FAKE NEWS** and failing @nytimes and either run it correctly or let it fold with dignity!
58. [Jan 28, 2017 08:04:58 AM](#) - The failing @nytimes has been wrong about me from the very beginning. Said I would lose the primaries, then the general election. **FAKE NEWS!**
59. [Jan 24, 2017 09:16:19 PM](#) - Congratulations to @FoxNews for being number one in inauguration ratings. They were many times higher than **FAKE NEWS** @CNN - public is smart!
60. [Jan 18, 2017 07:44:03 AM](#) - to the U.S., but had nothing to do with TRUMP, is more **FAKE NEWS**. Ask top CEO's of those companies for real facts. Came back because of me!
61. [Jan 15, 2017 07:29:05 PM](#) - much worse - just look at Syria (red line), Crimea, Ukraine and the build-up of Russian nukes. Not good! Was this the leaker of **Fake News?**
62. [Jan 13, 2017 06:11:13 AM](#) - Totally made up facts by sleazebag political operatives, both Democrats and Republicans - **FAKE NEWS!** Russia says nothing exists. Probably...
63. [Jan 12, 2017 09:22:21 AM](#) - .@CNN is in a total meltdown with their **FAKE NEWS** because their ratings are tanking since election and their credibility will soon be gone!
64. [Jan 11, 2017 11:01:38 PM](#) - We had a great News Conference at Trump Tower today. A couple of **FAKE NEWS** organizations were there but the people truly get what's going on
65. [Jan 11, 2017 07:48:52 AM](#) - Intelligence agencies should never have allowed this **fake news** to "leak" into the public. One last shot at me. Are we living in Nazi Germany?
66. [Jan 11, 2017 07:44:05 AM](#) - I win an election easily, a great "movement" is verified, and crooked opponents try to belittle our victory with **FAKE NEWS**. A sorry state!
67. [Jan 10, 2017 08:19:23 PM](#) - **FAKE NEWS** - A TOTAL POLITICAL WITCH HUNT!

Abb. 3 Tweets: *On Global Warming*²⁴⁴

On Global Warming

1. Global warming is an "expensive hoax!"
2. Global warming is a "HOAX"
3. Global warming is a "total, and very expensive, hoax!"
4. Global warming is a "total hoax!"
5. Global warming is a "con"
6. Global warming, again, is a "con!"
7. Global warming is a "total con job"
8. Global warming is "truly STUPID"
9. Global warming is "fictional"
10. Global warming is "mythical"
11. Global warming is "bullshit"
12. Global warming is "based on faulty science and manipulated data"
13. Global warming has "been proven to be a canard repeatedly over and over again"
14. Global warming - "we didn't cause it"
15. Global warming was "created by and for the Chinese"

Abb. 4 Tweets: *Key to solving issues*²⁴⁵

Key to solving issues

1. "Nobody but Donald Trump will save Israel"
2. "Nobody knows jobs like I do!"
3. "Nobody understands politicians like I do"
4. "Nobody beats me on National Security"
5. "Nobody would fight harder for free speech than me"
6. "Nobody can beat me on the economy (and jobs)"
7. "Nobody will protect our Nation like Donald J. Trump"
8. "Nobody more against ObamaCare than me"
9. "Nobody has more respect for women than Donald Trump!"
10. "No-one has done more for people with disabilities than me"

²⁴⁴ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

²⁴⁵ Ebd.

11. Illegal immigration "Our Southern border is unsecure.I am the only one that can fix it"
12. Illegal immigration "Such a big problem for our country-I will solve"
13. Infrastructure "The only one to fix the infrastructure of our country is me"
14. Infrastructure "I am the only one that knows how to build cities"
15. Infrastructure "all falling apart.I can fix for 20% of pols, & better"
16. ISIS "ISIS is still running around wild.I can fix it fast"
17. ISIS "5000 ISIS fighters have infiltrated Europe. Also, many in U.S.I TOLD YOU SO! I alone can fix this problem!"
18. Jobs "I will create jobs like no one else"
19. Jobs "I am the only presidential candidate who will bring jobs back to the U.S.and protect car industry!"
20. Jobs "I will bring our jobs back to the U.S.,and keep our companies from leaving.Nobody else can do it."
21. Making America great "I am the only one who can Make America Great Again"
22. Making America great "If I run, and if I win,our country will be great again."
23. Moving jobs to Mexico "I am the only one who can fix this.Very sad."
24. Obamacare "We will immediately repeal and replace ObamaCare - and nobody can do that like me"
25. Slow GDP "I TOLD YOU SO! Only I can fix"
26. Social Security "I am going to save Social Security without any cuts.I know where to get the money from. Nobody else does."
27. Tax laws "I know our complex tax laws better than anyone who has ever run for president and am the only one who can fix them."
28. Terrorism "At least 67 dead,400 injured. I alone can solve"
29. Terrorism "TIME FOR A CHANGE, I WILL SOLVE - AND FAST!"
30. Tough calls "Govt. collapsing in Iraq...Sadly, I called this one and please remember,I alone called it.
31. Veterans Affairs "I will fix VA quickly."
32. Why are people upset w/ me over Pres Obama's birth certificate? I got him to release it, or whatever it was, when nobody else could!"

Abb. 5 Tweets: *Personal Superlatives*²⁴⁶

Personal Superlatives

1. "My I.Q. is one of the highest - and you all know it!"
2. "I will be the best by far in fighting terror"
3. "I will be the greatest job-producing president in American history"
4. "I am the BEST builder, just look at what I've built"
5. "I am the best builder but if that were my building with the crane mishap..."
6. "I am attracting the biggest crowds, by far, and the best poll numbers, also by far."
7. "I am least racist person there is"
8. "I am in Las Vegas, at the best hotel (by far), Trump International"
9. "I am at Trump National Doral-best resort in U.S."
10. "Donald Trump's Palm Beach mansion...which I turned into the greatest club in the world"
11. "Many people have commented that my fragrance, "Success" is the best scent & lasts the longest"
12. "Many people have said I'm the world's greatest writer of 140 character sentences."
13. "Many are saying I'm the best 140 character writer in the world"

Abb. 6 Tweets: *I have...*

I have...

1. "I have proven to be far more correct about terrorism than anybody- and it's not even close."
2. "I have been able to spend far less money than others on the campaign and finish #1"
3. "I have raised/given a tremendous amount of money to our great VETERANS"
4. "I have millions more votes/hundreds more dels than Cruz or Kasich"
5. "I have brought millions of people into the Republican Party"
6. "I have built so many great & complicated projects- creating tens of thousands of jobs"
7. "I have spent almost nothing on my run for president and am in 1st place"

²⁴⁶ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

8. "I have a 33% to 20% lead over Ted Cruz and all others. Think about it!"
9. "I have just exceeded 2 million followers--and in such a short time!"
10. "I have over seven million hits on social media re Crooked Hillary Clinton"
11. "I have been drawing very big and enthusiastic crowds"

Abb. 7 Tweets: *On President Barack Obama*²⁴⁷

On President Barack Obama

1. Obama has "no idea what he is doing - incompetent!"
2. Obama has "a horrible attitude - a man who is resigned to defeat"
3. Obama has "absolutely no control (or respect) over the African American community"
4. Obama has "done such a poor job as president, you won't see another black president for generations!"
5. Obama has "made one mistake after another for a very long time"
6. Obama has "no understanding of how to create jobs or opportunity"
7. Obama has "allowed America to be abused and kicked around"
8. Obama has "no problem lying to the American public"
9. Obama has "been horrible" for Christians
10. Obama has "been a total disaster"
11. Obama is a "terrible executive"
12. Obama is a "TERRIBLE PRESIDENT!"
13. Obama is "truly a pathetic excuse of a president, can't get any worse"
14. Obama is "looking like an incompetent fool"
15. Obama is "a delusional failure"
16. Obama is "so inelegant and unpresidential"
17. Obama is "so stupid"
18. Obama is "so overwhelmed by what is happening in the U.S. and throughout the World"

²⁴⁷ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

19. Obama is "not a natural deal maker. Only makes bad deals!"
20. Obama is "A TOTAL incompetent!"
21. Obama is "perhaps the worst president in U.S. history!"
22. Obama is "perhaps the worst president in the history of the United States!"
23. Obama is "living in a world of the make believe!"
24. Obama is "not a natural leader, was never ment (sic) to lead"
25. Obama is "just so bad!"
26. Obama is "an absolutely terrible president, maybe the worst in our history!"
27. Obama is "without question, the WORST EVER president"
28. Obama is "losing on so many fronts, in fact all fronts"
29. Obama is "giving Social Security & ObamaCare to illegals"
30. Obama is "giving a pathway to terrorists to enter our country. An attack is on him."
31. Obama is "a TOTAL DISASTER FOR ISRAEL-AND ALWAYS WILL BE"
32. Obama is "the weakest POTUS against China"
33. Obama is "so fawning and desperate"
34. Obama is "not a leader, he's just a campaigner"
35. Obama is "the most overrated politician in US history"
36. Obama is "a racist"
37. Obama is "not who you think"
38. Obama wants "to change the name of the "White House" because it is highly discriminating"
39. Obama wants "to deny due process to the police. He'll give all constitutional rights to the terrorists but not our cops"
40. Obama was "so pathetic in the first debate"
41. Obama was "never made or prepared for the job. Like it or not, he doesn't have "it""
42. Obama was "able to fool the Americans by getting elected"
43. Obama "doesn't have a clue...our country is a divided crime scene"

44. Obama "doesn't know what he is doing"
45. Obama "loves wasting our money"
46. Obama "is not capable of doing the job"
47. Obama should "be ashamed!"
48. Obama "you are a complete and total disaster"
49. Obama "what the hell is wrong with you?"
50. "It's almost like he's saying F-you to U.S. public"
51. "I predict he will now do something really bad and totally stupid to show manhood!"
52. "I am concerned he will do something totally irrational"
53. "Who thinks that President Obama is totally incompetent?"
54. "What the hell is wrong with this guy?"
55. "Is he stubborn or just plain incompetent"
56. "Is he stupid or arrogant?"
57. "Can you be that thick (stupid)?"
58. "How much can one man lie about even the most obvious things?"
59. "How totally stupid is this guy?"
60. "How the hell did he get into Columbia & Harvard?"
61. "Is he delusional?"
62. "Everything he touches turns to garbage"
63. "Everything he touches turns into a mess. Some people just don't have it"
64. "Obama our Welfare & Food Stamp President...He doesn't believe in work."

Abb. 8 Tweets: *What's the worst?*²⁴⁸

7. Ted Cruz "the worst liar"
8. George Pataki "one of the worst" governors
9. Bill deBlasio "the worst Mayor in the U.S."
10. Eric Schneiderman "nation's worst AG"
11. NY Times "one of the worst newspapers"
12. The media pile on (against Trump) "the worst in American political history!"
13. Charles Krauthammer "one of the worst and most boring political pundits on television"
14. Florida Power and Light "one of the worst utility companies in the country"
15. celebrity doctors "the worst doctors (by far)"
16. Our Q1 GDP "worst in memory"
17. Macys "one of the worst performing stocks on the S&P last year"
18. The Oscars "worst graphics and stage backdrop ever"
19. The Emmys "the absolute worst show"
20. Hollywood's 2013 year "the worst year ever for Hollywood"
21. The Super Bowl "the worst Super Bowl in history"
22. Denver's Super Bowl performance "may be the worst football game ever played by one team"
23. Our foreign policy "worst in U.S. history"
24. Our negotiators "the worst and dumbest"
25. NAFTA "the worst economic deal in U.S. history?"
26. Congressional Republicans "the worst negotiators in history"
27. ObamaCare "one of the worst political disasters of all time"
28. Trump's spot at CPAC "the worst spot at CPAC"
29. Penn Jillette's Vegas show "worst show in Las Vegas"
30. CNBC ratings "worst in many years"
31. Karl Rove's ads "the worst in political history"
32. Karl Rove's strategy and commercials "the worst I have ever seen"
33. Chuck Hagel's confirmation hearings "the worst I have ever witnessed"

²⁴⁸ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

34. Chuck Hagel's performance at hearings "the worst I have ever seen before a committee"
35. Alan Sugar "the worst kind of loser"
36. Rick Reilly "may be the worst reporter in all of sports"
37. Jeff Horwitz "one of the worst reporters in the business"
38. Richard Roeper "one of the worst replacements in showbiz"
39. Graydon Carter's food "worst in town!"
40. 30 For 30: Small Potatoes "one of the worst made and inaccurate documentaries I have ever seen"
41. Megyn Kelly "is the worst"
42. CNN "is the worst"

Abb. 9 Tweets: *Who doesn't have a clue?*²⁴⁹

Who doesn't have a clue?

1. President Obama "doesn't have a clue"
2. Elizabeth Warren "doesn't have a clue"
3. David Brooks "doesn't have a clue"
4. Mitt Romney "doesn't have a clue"
5. John Kasich "doesn't have a clue"
6. Marco Rubio "doesn't have a clue"
7. Rich Lowry "doesn't have a clue"
8. Nicole Wallace "doesn't have a clue"
9. Karl Rove "doesn't have a clue"
10. Republican candidates "don't have a clue"
11. Chuck Hagel "didn't have a clue"
12. someone ("I just had to fire") "didn't have a clue"
13. Hillary Clinton "has no clue"
14. Jeb Bush "has no clue"
15. Pamela Geller "doesn't have a clue"
16. S.E. Cupp "doesn't have a clue"
17. Errol Louis "doesn't have a clue"
18. Tim O'Brien "dumb guy with no clue!"
19. Hillary or Barack "neither of which has a clue!"

²⁴⁹ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

Abb. 10 Tweets: *Media Disdain*²⁵⁰

Media Disdain

1. ABC's Cookie Roberts "so wrong for so long...lost all credibility...just another sad case" (11/29/2015)
2. ABC's Tom Llamas "cannot report the news truthfully...fraudulent story" (08/20/2015)
3. Anthony Baxter "bias and stupidity...clowns" (09/28/2014)
4. Arianna Huffington "ugly both inside and out" (04/20/2014)
5. Arianna Huffington "liberal clown...money losing @HuffingtonPost" (07/18/2015)
6. Arsenio Hall "very ungrateful...absolutely dying in the ratings" (04/03/2014)
7. Arsenio Hall "ratings were terrible...Apprentice brought him back from the dead, but he blew it" (06/02/2014)
8. Associated Press "shameful reporting...no credibility" (09/26/2012)
9. Associated Press "totally lost its way...stories are fictional garbage" (11/21/2015)
10. Associated Press "extremely dishonest reporting" (11/23/2015)
11. Barry Diller "lost a fortune on Newsweek and Daily Beast...sad and pathetic figure" (10/10/2015)
12. BBC "no surprise that is in a major scandal for shoddy journalism...zero credibility" (11/12/2012)
13. Bill Kristol "small and slightly failing magazine" (07/23/2015)
14. Bill Kristol "dopey...lost all credibility with so many dumb statements" (10/26/2015)
15. Brian Williams "I have long stated that Brian Williams was not a very smart guy" (02/10/2015)
16. Brian Williams "not the nice guy that people think he is, has now become totally irrelevant" (02/10/2015)
17. Bryant Gumbel "one of the dumbest racists around...an arrogant dope with no talent...failed at CBS" (08/20/2013)
18. BuzzFeed "true garbage with no credibility" (02/18/2014)

²⁵⁰ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

19. BuzzFeed "I wonder how much money dumb @BuzzFeed...looose each year...zero credibility...totally irrelevant and sad!" (02/18/2014)
20. BuzzFeed's Ben Smith "is that really his last name?...a total mess" (02/18/2014)
21. BuzzFeed's McKay Coppins "failed and dishonest reporter...irrelevant buzzfeed" (02/15/2014)
22. BuzzFeed's McKay Coppins "third rate @BuzzFeed site & slimebag reporter" (02/18/2014)
23. BuzzFeed's McKay Coppins "sleazebag blogger...irrelevant @BuzzFeed" (02/19/2014)
24. BuzzFeed's McKay Coppins "very dumb reporter(blogger)...very inappropriate behavior while in Florida" (02/23/2014)
25. CBS's Major Garrett "covers me very inaccurately...total agenda, bad reporter" (01/12/2016)
26. Charles Krauthammer "one of the worst and most boring political pundits on television...totally overrated clown" (06/04/2015)
27. Charles Krauthammer "dummy political pundit" (06/04/2015)
28. Charles Krauthammer "pretends to be a smart guy...dummy...an overrated clown" (06/04/2015)
29. Charles Krauthammer "dopey @krauthammer should be fired" (08/07/2015)
30. Charles Krauthammer "the hatred that clown @krauthammer has for me is unbelievable – causes him to lie" (08/07/2015)
31. Charles Krauthammer "biased...flunky" (01/29/2016)
32. Charlie Hebdo "magazine would have folded - no money, no success" (01/14/2015)
33. Cheri Jacobus "begged us for a job...we said no and she went hostile...a real dummy" (02/03/2016)
34. Cheri Jacobus "really dumb...begged my people for a job...major loser, zero credibility" (02/06/2016)
35. Chris Matthews "really dumb guy (and I know him well)" (03/19/2013)
36. Chris Matthews "he gets dumber each & every year--& started from a very low base" (04/16/2013)

37. Chris Matthews "lowest IQ on television" (04/16/2013)
38. Chris Matthews "ratings are at new historic lows...single-handedly destroying the entire @msnbc channel" (08/01/2013)
39. Chris Matthews "is he drinking again?" (08/01/2013)
40. Chris Wallace "the great Mike Wallace covered me in a much more professional manner than his son" (06/21/2015)
41. Chuck Todd "sleepy eyes...an absolute joke of a reporter" (10/08/2012)
42. Chuck Todd "sleepy eyes...one of the dumbest voices in politics" (08/09/2013)
43. Chuck Todd "sleepy eyes...ratings on Meet the Press are setting record lows..he's a real loser" (01/25/2015)
44. Chuck Todd "sleepy eyes...he bombed, franchise in ruins" (01/27/2015)
45. Chuck Todd "sleepy eyes @chucktodd will be fired like a dog from ratings starved Meet The Press" (07/12/2015)
46. Chuck Todd "isn't he pathetic? Love watching him fail" (07/12/2015)
47. Chuck Todd "getting terrible ratings...I saved his job, but Chuck still not nice" (12/06/2015)
48. Chuck Todd "so dishonest in his reporting...no ratings" (12/25/2015)
49. Chuck Todd "sleepy eyes...he is do (sic) totally biased" (03/27/2016)
50. Chuck Todd "sleepy eyes...a man with so little touch for politics" (07/06/2016)
51. CNBC "ratings are really low, worst in many years" (08/29/2013)
52. CNBC "ratings are going down the tubes" (03/10/2014)
53. CNN "so totally one-sided and biased against me that it is becoming boring" (11/28/2015)
54. CNN "nothing but my opponents on their shows...really one-sided and unfair reporting" (03/29/2016)
55. CNN "so negative it is impossible to watch...terrible panel, angry haters" (04/20/2016)
56. CNN "very unprofessional...hurting in ratings - bad television" (05/14/2016)

57. CNN "so negative, getting even worse as I get closer...turning off" (05/21/2016)
58. CNN "Clinton News Network...getting more and more biased...act so indignant" (06/05/2016)
59. CNN "so biased against me...shows are predictable garbage...CNN and MSM is one big lie" (06/05/2016)
60. CNN "total distortion of my words and what I am saying" (06/13/2016)
61. CNN "totally biased in favor of Clinton" (06/23/2016)
62. CNN "Clinton News Network is losing all credibility. I'm not watching it much anymore" (06/23/2016)
63. CNN "all negative when it comes to me. I don't watch it anymore." (06/27/2016)
64. CNN "is all negative...guests are stacked for Crooked Hillary...I don't watch" (07/17/2016)
65. CNN "CNN is the Clinton News Network and people don't like" (07/17/2016)
66. CNN "is the worst...they go to their dumb, one-sided panels when a podium speaker is for Trump" (07/18/2016)
67. CNN "panels are so one sided, almost all against Trump...don't watch CNN" (07/24/2016)
68. CNN "a made up story by "low ratings" @CNN" (08/10/2016)
69. CNN "constant phony reporting from failing @CNN turns everyone off" (08/11/2016)
70. CNN "so disgusting in their bias" (09/03/2016)
71. CNN "unwatchable...news on me is fiction...disgrace to the broadcasting industry...arm of the Clinton campaign." (09/09/2016)
72. CNN Politics "just plain dumb" (07/18/2015)
73. CNN's Alisyn Camerota "treats me very badly...a disaster" (01/21/2016)
74. CNN's Ana Navarro "no talent, no TV persona" (11/09/2015)
75. CNN's Don Lemon "lightweight - dumb as a rock" (08/10/2016)
76. CNN's Errol Louis "doesn't have a clue" (11/30/2015)

77. CNN's John King "underachieving...one hour of lies...few people are watching" (07/10/2016)
78. CNN's Martin Bashir "surprised to find out he is on TV...who knew?!" (01/09/2013)
79. CNN's S.E. Cupp "totally biased loser who doesn't have a clue" (12/09/2015)
80. David Axelrod "third rate book...stammering" (02/10/2015)
81. David Axelrod "the dog hit me even after I made a big contribution to his charity" (02/10/2015)
82. David Gregory "thrown off of TV by NBC, fired like a dog...being nasty to me...not nice" (03/30/2016)
83. David Letterman "so boring and mundane...world-shattering poor performance at the Academy Awards a number of years ago" (02/22/2012)
84. Deadspin "total losers...bad complexions" (01/18/2013)
85. Des Moines Register "failing...ultra liberal paper that has no power in Iowa" (07/21/2015)
86. Des Moines Register "seriously failing Des Moines Register is BEGGING my team for press credentials" (07/25/2015)
87. Erick Erickson "major sleaze and buffoon" (08/08/2015)
88. Erick Erickson "total low life...dummy with no "it" factor" (10/08/2015)
89. Erick Erickson "fired like a dog...just doesn't have IT" (10/08/2015)
90. Erick Erickson "got fired like a dog from RedState" (03/18/2016)
91. ESPN's Rick Reilly "may be the worst reporter...he gets away with murder" (02/22/2012)
92. Esquire Magazine "dying (or dead)...lots of hatred...when will this boring magazine close?" (03/02/2013)
93. Fortune Magazine "few people know that @FortuneMagazine is still in business" (10/31/2015)
94. Fox News "not fair!" (12/15/2015)
95. Fox News "pathetic attempt by @foxnews to try and build up ratings...without me they'd have no ratings" (01/26/2016)

96. Fox News "statement put out yesterday by @FoxNews was a disgrace to good broadcasting and journalism...nasty & dumb " (01/27/2016)
97. Fox News "only puts negative people on...biased - a total joke" (02/14/2016)
98. Fox News "so biased it is disgusting...they do not want Trump to win...all negative" (02/17/2016)
99. Fox News "totally biased and disgusting reporting" (03/10/2016)
100. Fox News' Chris Stirewalt "one of the dumbest political pundits on television...dope" (11/06/2015)
101. Frank Luntz "works really hard but is a guy who just doesn't have it - a total loser" (08/03/2014)
102. Frank Luntz "your so-called "focus groups" are a total joke....you are a clown" (08/07/2015)
103. Frank Luntz "low class slob who came to my office looking for consulting work and I had zero interest" (08/07/2015)
104. Frank Luntz "total clown...has zero credibility" (01/16/2016)
105. George Will "most overrated political pundit...take away his little round glasses and his greasy hair style and he is just another dummy" (03/05/2012)
106. George Will "political moron...last month he said Romney couldn't win" (10/09/2012)
107. George Will "perhaps the most boring political pundit on television...got thrown off ABC like a dog" (04/17/2015)
108. George Will "goofy...boring & often wrong...a total dope" (06/19/2015)
109. George Will "one of the most overrated political pundits (who lost his way long ago)" (06/26/2016)
110. Glenn Beck "wacky...always seems to be crying...a real nut job" (10/08/2015)
111. Glenn Beck "viewers & ratings are way down & he has become irrelevant" (10/08/2015)
112. Glenn Beck "failing host...mental basketcase" (10/29/2015)
113. Glenn Beck "got fired like a dog by #Fox...he is irrelevant" (12/16/2015)

114. Glenn Beck "wacko...a failing, crying, lost soul" (01/21/2016)
115. Glenn Beck "irrelevant...refused to do his failing show...very few listeners" (01/23/2016)
116. Glenn Beck "crying @GlennBeck...dumb as a rock" (01/24/2016)
117. GQ Magazine "dying...no longer relevant—won't be around long!" (12/02/2013)
118. Harry Hurt "dummy dope...wrote a failed book about me" (07/29/2015)
119. Huffington Post "such a loser--it will die just as AOL is dying" (08/16/2012)
120. Huffington Post "failing...so much false junk about me...BE CAREFUL" (08/12/2013)
121. Huffington Post "a total joke & laughing stock of journalism, as is gross Arianna Huffington" (02/24/2015)
122. Huffington Post "dishonest...neither has much money - sue them and put them out of business" (04/06/2015)
123. Hugh Hewitt "very low ratings radio host" (09/05/2015)
124. Hugh Hewitt "very low ratings...just a 3rd rate "gotcha" guy" (09/05/2015)
125. Jeff Zucker "failed @NBC and he is now failing @CNN" (09/09/2016)
126. Joe Scarborough "not much power or insight" (05/06/2016)
127. John Oliver "very boring and low rated show" (10/31/2015)
128. Jon Stewart "dopey...phony last name" (05/30/2015)
129. Jon Stewart "most overrated joke on television...wiseguy with no talent...not smart, but convinces dopes he is" (05/30/2015)
130. Jon Stewart "a joke, not very bright and totally overrated...dumb clown humor" (05/30/2015)
131. Jon Stewart "dummy...a bad filmmaker...last effort was a real bomb" (05/31/2015)
132. Juan Williams "you ran over like a child and wanted a picture" (07/03/2015)
133. Katie Couric "third rate reporter...who has been largely forgotten" (05/31/2016)

134. Meet the Press "1 hour hit job on me today – totally biased and mostly false...dishonest media" (03/06/2016)
135. Meet the Press "totally biased against me" (07/03/2016)
136. Meghan McCain "terrible on @TheFive yesterday...angry and obnoxious...she will never make it on T.V." (09/05/2015)
137. Megyn Kelly "really bombed tonight...funny to watch" (08/07/2015)
138. Megyn Kelly "must have had a terrible vacation, she is really off her game" (08/24/2015)
139. Megyn Kelly "lightweight...highly overrated" (09/22/2015)
140. Megyn Kelly "too bad dopey @megynkelly lies" (12/15/2015)
141. Megyn Kelly "most overrated anchor at @FoxNews" (12/15/2015)
142. Megyn Kelly "very bad at math" (12/15/2015)
143. Megyn Kelly "she is so average in every way, who the hell wants to woo her" (01/11/2016)
144. Megyn Kelly "conflict of interest and bias...should not be allowed to be a moderator of the next debate" (01/23/2016)
145. Megyn Kelly "I refuse to call Megyn Kelly a bimbo...I will only call her a lightweight reporter" (01/27/2016)
146. Megyn Kelly "without me her ratings would tank...get a life Megyn" (02/17/2016)
147. Megyn Kelly "can't watch Crazy Megyn anymore" (03/16/2016)
148. Megyn Kelly "Crazy @megynkelly is unwatchable" (03/16/2016)
149. Megyn Kelly "highly overrated & crazy...always complaining about Trump" (03/17/2016)
150. Megyn Kelly "boycott the @megynkelly show...she is sick, & the most overrated person on tv" (03/18/2016)
151. Megyn Kelly "if crazy @megynkelly didn't cover me so much on her terrible show, her ratings would totally tank." (03/19/2016)
152. Megyn Kelly "highly overrated anchor" (03/20/2016)
153. Megyn Kelly "terrible show...totally misrepresents my words and positions! BAD" (04/02/2016)

154. Michael Smerconish "he has got nothing going...can't believe that @CNN would waste time and money" (04/04/2014)
155. Michelle Malkin "she is a dummy--just look at her past" (10/25/2012)
156. Mika Brzezinski "off the wall, a neurotic and not very bright mess" (08/22/2016)
157. Mika Brzezinski "crazy @morningmika...@pastormarkburns was attacked viciously and unfairly" (08/26/2016)
158. Mika Brzezinski "crazy and very dumb @morningmika had a mental breakdown while talking about me" (09/02/2016)
159. Morning Joe "rapidly fading" (05/06/2016)
160. Morning Joe "really hostile ever since I said I won't do or watch the show anymore" (05/09/2016)
161. Morning Joe "small audience, low ratings...I hear Mika has gone wild with hate" (06/03/2016)
162. Morning Joe "nobody is watching...gone off the deep end - bad ratings" (06/08/2016)
163. Morning Joe "weakness is its low ratings...I don't watch anymore...sad & irrelevant" (08/10/2016)
164. Morning Joe "I'll tell the real story of @JoeNBC and his very insecure long-time girlfriend, @morningmika" (08/22/2016)
165. MSNBC "network that few watch and is very negative" (12/12/2011)
166. MSNBC "dead last, in the gutter, in their Boston bombing coverage" (04/22/2013)
167. MSNBC "ratings have sunk even lower in 2013...prime time down 50%" (08/29/2013)
168. MSNBC's Ed Schultz "truly a guy who shouldn't be on tv" (03/14/2013)
169. MSNBC's Lawrence O'Donnell "dumbest political commentator on television...total loser--a face made for radio!" (02/03/2012)
170. MSNBC's Lawrence O'Donnell "poor man's left wing @oreillyfactor(with no ratings)!" (04/30/2013)
171. MSNBC's Martin Bashir "sleazebag...forced to resign from @msnbc...pathetic apology" (12/04/2013)

172. MSNBC's Toure Neblett "racist moron...truly stupid guy" (08/30/2013)
173. National Journal's Ron Fournier "third rate talents with no
smarts...boring guy - really bad for ratings" (04/12/2015)
174. National Review "failing" (01/22/2016)
175. National Review "William F. Buckley would be ashamed of what had
happened to his prize...dying" (01/22/2016)
176. National Review "very few people read...only knows how to criticize,
but not how to lead" (01/22/2016)
177. National Review "failing publication...circulation is way down w its
influence being at an all time low" (01/22/2016)
178. National Review "dying...have been losing for years" (01/22/2016)
179. National Review "doomed" (01/24/2016)
180. National Review Editor Jonah Goldberg "really pathetic job being done
by @JonahNRO...no talent means death - sad!" (04/20/2015)
181. National Review Editor Jonah Goldberg "truly dumb as a rock...dummy"
(04/20/2015)
182. National Review's Brent Bozell "lightweights...came to my office
begging for money like a dog" (01/23/2016)
183. NBC News "very dishonest" (06/30/2016)
184. NBC's Katy Tur "3rd rate reporter" (12/05/2015)
185. NBC's Katy Tur "should be fired for dishonest reporting" (12/05/2015)
186. New Hampshire Union Leader "dying...run into the ground by
publisher "Stinky" Joe McQuaid" (12/31/2015)
187. New Hampshire Union Leader "circulation in NH has dropped...bad
management...begged me for ads" (01/05/2016)
188. New Hampshire Union Leader "failing...how stupid, how desperate"
(01/07/2016)
189. New Hampshire Union Leader "unethical record" (01/09/2016)
190. New Hampshire Union Leader "lost all credibility...circulation dropping
to record lows...aren't worthy of representing the great people NH"
(01/10/2016)

191. New Hampshire Union Leader "kicked out of the ABC News debate like a dog" (01/10/2016)
192. New Hampshire Union Leader "failing...paper won't survive, highly unethical" (01/11/2016)
193. NY Daily News "dying" (11/24/2012)
194. NY Daily News "dying...loser newspaper" (06/23/2014)
195. NY Daily News "failing...raised its prices because it's dying...dishonest" (06/23/2014)
196. NY Daily News "loses fortune & has zero gravitas...let it die" (06/17/2015)
197. NY Daily News "dying tabloid owned by dopey clown Mort Zuckerman...it is dead" (06/28/2015)
198. NY Daily News "worthless...liabilities are massive" (02/10/2016)
199. NY Daily News "worthless...bleeding red ink - a total loser" (02/11/2016)
200. NY Daily News "failing...destroyed by little Morty Zuckerman...it's dead" (02/12/2016)
201. NY Mag "dishonest writers...failure" (10/18/2013)
202. NY Mag's Dan Amira "doing so poorly...with an idiot Sr. Editor" (10/18/2013)
203. NY Mag's John Heilemann "lightweight reporter...timebomb waiting to explode...nervous and sad mess!" (03/06/2013)
204. NY Mag's John Heilemann "boring & failing...3rd rate political reporter" (03/15/2013)
205. NY Mag's Jonathan Chait "no-talent illiterate hack...@NYMag is a piece of garbage" (05/17/2013)
206. NY Post "really lied when they covered me in Iowa...sad" (01/28/2015)
207. NY Post "such false reporting about my big hit in Iowa" (01/28/2015)
208. NY Times "all bad decisions over the last decade...incompetent" (11/25/2015)
209. NY Times "numbers at the @nytimes are so dismal...once great institution-SAD" (11/25/2015)
210. NY Times "so poorly run and managed" (11/25/2015)

211. NY Times "failing...3 boring articles, today" (11/26/2015)
212. NY Times "really disgusting that the failing New York Times allows dishonest writers to totally fabricate stories" (01/19/2016)
213. NY Times "truly one of the worst newspapers...knowingly write lies...really bad people" (03/13/2016)
214. NY Times "purposely covers me so inaccurately" (04/10/2016)
215. NY Times "happy to hear how badly the @nytimes is doing...seriously failing paper" (04/25/2016)
216. NY Times "how bad is the New York Times—the most inaccurate coverage constantly" (04/26/2016)
217. NY Times "high ranking people laughing at the stupidity of the failing @nytimes piece" (05/15/2016)
218. NY Times "failing @nytimes is greatly embarrassed by the totally dishonest story they did" (05/16/2016)
219. NY Times "who can believe what they write after the false, malicious & libelous story they did on me" (05/16/2016)
220. NY Times "disgusting fraud" (05/19/2016)
221. NY Times "every article is unfair and biased...very sad" (05/20/2016)
222. NY Times "failing @NYTimes fraudulently shows an empty room prior to my speech, when in fact, it was packed" (06/19/2016)
223. NY Times "these people are sick" (07/02/2016)
224. NY Times "failing...has become a newspaper of fiction...very dishonest" (08/13/2016)
225. NY Times "failing...their reporting is fiction" (08/14/2016)
226. NY Times "fortunately, it is a dying newspaper" (08/19/2016)
227. NY Times' Charles Blow "dishonest reporting" (11/02/2015)
228. NY Times' David Brooks "closing in on being the dumbest of them all...he doesn't have a clue" (03/06/2016)
229. NY Times' David Brooks "one of the dumbest of all pundits...no sense of the real world" (03/19/2016)
230. NY Times' David Brooks "total waste of time, he is a clown with no awareness of the world...dummy" (03/19/2016)

231. NY Times' Frank Bruni "dope" (01/19/2016)
232. NY Times' Gail Collins "the least talented of all is frumpy Gail Collins" (03/17/2014)
233. NY Times' Paul Goldberger "loved the day Paul Goldberger got fired...faded into irrelevance" (06/22/2014)
234. O'Reilly Factor "bad and very deceptive journalism...show must be heading in wrong direction" (01/28/2015)
235. O'Reilly Factor "very negative to me in refusing to to post the great polls" (09/21/2015)
236. O'Reilly Factor "big fat hit job on @oreillyfactor tonight...total waste of time to watch, boring and biased" (02/23/2016)
237. Palm Beach Post "one of the country's dumbest newspapers...should be put to sleep" (01/25/2013)
238. Penn Jillette "goofball atheist...wrote letter to me begging for forgiveness" (07/16/2015)
239. Politico "not read or respected by many, may be the most dishonest" (09/24/2015)
240. Politico "failing...losing lots of money...really dishonest!" (09/24/2015)
241. Politico "clowns...totally dishonest reporting." (10/07/2015)
242. Politico "has no power...so dishonest" (10/07/2015)
243. Politico "one of the most dishonest political outlets...losing a fortune...pure scum" (10/08/2015)
244. Politico "very untalented reporters" (10/29/2015)
245. Politico "money losing...dumbest and most slanted of the political sites...losers" (10/29/2015)
246. Politico "3rd rate \$ losing...no credibility" (12/03/2015)
247. Politico "in total disarray with almost everybody quitting...bad, dishonest journalists" (04/05/2016)
248. Politico's Ben Schreckenger "major lightweight with no credibility...so dishonest" (12/03/2015)
249. Rich Lowry "truly one of the dumbest of the talking heads - he doesn't have a clue" (09/21/2015)

250. Rich Lowry "incompetent...should not be allowed on TV" (09/23/2015)
251. Rolling Stone "a dead magazine with big downward circulation" (07/17/2013)
252. Rolling Stone "total joke" (04/06/2015)
253. Salon's Alex Pareene "lightweight reporter...known as a total joke in political circles" (08/15/2012)
254. Seth Meyers "so unnatural and uncomfortable...bad interviewer, marbles in his mouth" (05/02/2014)
255. Seth Meyers "just doesn't have what it takes...very awkward and insecure" (05/02/2014)
256. Seth Meyers "can't do a simple interview...stumbling & mumbling" (05/05/2014)
257. Seth Meyers "a total joke...very awkward with almost no talent...marbles in his mouth" (08/25/2014)
258. Shepard Smith "so totally biased...should be ashamed of himself" (11/13/2015)
259. Tavis Smiley "hater & racist...waste good airtime" (01/11/2016)
260. The View "the show is dying for lack of ratings" (04/30/2015)
261. The View "ratings for The View are really low...get new cast or just put it to sleep...dead T.V." (06/24/2015)
262. The View "failing so badly...soon be taken off thr air" (03/24/2016)
263. The View "explain how the women on The View...ever got their jobs...total disaster" (03/24/2016)
264. The View's Joy Behar "fired from her last show for lack of ratings" (01/07/2016)
265. The View's Nicole Wallace "doesn't have a clue...the show is close to death!" (06/24/2015)
266. The View's Whoopi Goldberg "terrible...@TheView...is now in total freefall" (01/07/2016)
267. Time Magazine "so biased" (12/15/2011)
268. Time Magazine "cover showing late age breast feeding is disgusting--sad" (05/14/2012)

269. Time Magazine "lost all credibility when they didn't include me in their Top 100" (10/26/2012)
270. Time Magazine "a joke...soon be dead" (04/26/2013)
271. Time Magazine "looks really flimsy like a free handout at a parking lot! The sad end is coming" (05/01/2013)
272. Tom Brokaw "marble mouth...BORING TOM" (04/27/2013)
273. Tony Schwartz "irrelevant dope" (09/10/2016)
274. Tony Schwartz "dummy writer...hostile basket case who feels jilted" (09/10/2016)
275. Univision "cares far more about Mexico than it does about the U.S...controlled by the Mexican government?" (06/26/2015)
276. USA Today "boring newspaper with no mojo--must be losing a fortune" (06/05/2012)
277. Vanity Fair "failing badly...sales are plummeting...third rate stalkers" (04/09/2012)
278. Vanity Fair "looks like a dying magazine! Really really boring, really really thin!" (12/19/2012)
279. Vanity Fair "doing so poorly...Graydon Carter should've been fired a long time ago" (10/21/2013)
280. Vanity Fair Editor Graydon Carter "dummy...a real loser!" (12/19/2012)
281. Vanity Fair Editor Graydon Carter "sissy...owner of bad food restaurants...his V.F. Oscar party is no longer "hot"" (03/02/2014)
282. Vanity Fair Editor Graydon Carter "loser with bad food restaurants" (05/02/2014)
283. Vanity Fair's Juli Weiner "really dumb blogger for failing...magazine whose ads are down almost 18%" (07/19/2012)
284. Vicky Ward "poorly written & very boring book...waste of time" (10/13/2014)
285. Wall Street Journal "ever dwindling...worth about 1/10 of what it was purchased for" (07/20/2015)
286. Wall Street Journal "some of the dumbest people on television work for the Wall Street Journal" (10/18/2015)

287. Wall Street Journal "dummies...totally incorrect editorial on me" (11/12/2015)
288. Wall Street Journal "failing...should fire both its pollster and its Editorial Board...seldom has a paper been so wrong...totally biased" (02/21/2016)
289. Wall Street Journal "bad at math...nobody cares what they say in their editorials anymore" (03/17/2016)
290. Wall Street Journal "dummies" (03/17/2016)
291. Washington Post "tax scam...most inaccurate stories of all...really dishonest reporting" (01/22/2016)
292. Washington Post "hit job book on me...inaccurate stories....don't buy, boring" (08/23/2016)
293. Washington Post's Chris Cillizza "one of the dumber and least respected of the political pundits...moron" (05/11/2015)
294. Washington Post's Jennifer Rubin "highly untalented...a real dummy...low IQ" (12/01/2015)
295. Washington Post's Jennifer Rubin "one of the dumber bloggers" (12/04/2015)
296. Washington Post's Ruth Marcus "terrible today on Face The Nation...no focus, poor level of concentration" (01/03/2016)
297. Weekly Standard "I know your business is failing" (04/20/2015)
298. Weekly Standard's Stephen Hayes "failed writer and pundit...no success and little talent" (04/20/2015)

Abb. 11 Tweets: *Highest Rated*²⁵¹

Highest Rated

1. Face The Nation Trump interview "highest rated show that they have had in 15 years"
2. SNL's Trump episode "highest ratings since 2012"
3. Chirs Wallace's Trump interview "highest ratings since Feb of '09"
4. Meet the Press Trump interview "highest rated show in 4 years"
5. CBS 60 Minutes Trump interview "atings for @60Minutes last night were their biggest in a year"
6. CNN GOP debate "in the history of @CNN, last night's debate was its highest rated ever"
7. Fox News GOP debate "I got you the highest debate ratings in your history"
8. Miss USA Pageant (run by Trump) "highest rated non-sports telecast on the Big 4 networks"
9. WrestleMania 23 (featuring Trump) "I shave @VinceMcMahon's hair-- highest rated show in WWE history"
10. Dateline (hosted by Trump) "highest rated Dateline since January"
11. Comedy Central Roast of Donald Trump #1 highest rated Comedy Central Roast ever"
12. Trump Winery "Virginia's highest rated wine by @WineEnthusiast"
13. WrestleMania "Battle of the Billionaires" (featuring Trump) "the greatest of all time—set all records"

²⁵¹ Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

Abb. 12 Tweets: *Who's laughing?*²⁵²

Who's laughing?

1. Arab League "members are laughing at us"
2. Central Park 5 lawyers "are laughing at the stupidity of N.Y.C."
3. China "is laughing at us" over "the Norks" blasting a missile
4. China "laughed!" at Obama's climate change speech
5. China "is laughing at us" over the TPP
6. China "is laughing at our expense" after the Yuan hit another record high against the Dollar"
7. China "is laughing all the way to the bank" over the government's foreign debt
8. China "laughing at @BarackObama" over a war game
9. China "is laughing at us" over the exchange rate
10. China "is laughing at us!" over the Keystone pipeline
11. China "is laughing at our inept leaders" over a tariff on cars
12. China "is laughing all the way to the bank" over the government's foreign debt
13. China, OPEC and Russia "laugh at us. But now thanks to Obama so does Syria."
14. China, Russia and Iran "are laughing at us"
15. China's top academics "are laughing at us!" over cyber-espionage
16. The Chinese "laugh at us and our president over the riots in Ferguson!"
17. The Chinese "are laughing at USA!" after exports rose 15% in September

²⁵² Trump Twitter Archiv o.J. URL: <http://www.trumptwitterarchive.com>.

18. The Chinese "must still be laughing at Kerry's trip to China"
19. The Chinese "laugh at our stupidity!" over pollution
20. The Chinese "laugh" about the "so-called carbon footprint"
21. The Chinese "laugh at how weak and pathetic our government is in combating intellectual property theft"
22. The DNC "laughed at Bernie"
23. Everybody "laughing at Jeb Bush. A pathetic figure!"
24. Everyone "laughing at the @nytimes for the lame hit piece"
25. The five Taliban leaders "must really be laughing and having a good time right now"
26. High ranking people "laughing at the stupidity of the failing @nytimes piece"
27. Iran "buying time and laughing at the stupidity of our leadership"
28. Iran "laughing at Kerry & Obama!" over sanctions
29. The Iranians "laugh at us"
30. ISIS "laughs!" after a US military airdrop in the wrong place
31. ISIS "LAUGHS!" at Hillary and four more years of Obama
32. ISIS and all others are "laughing at Hillary Clinton and Tim Kaine on 60 Minutes"
33. Mexican leadership "has been laughing at us for many years"
34. The Mexicans "are laughing at us as buses pass by"
35. The Mullahs "laughed when @BarackObama "asked" Iran to return our drone"
36. The Mullahs "are laughing at what they think is a very stupid president"
37. Obama "is laughing at @GOP" over amnesty
38. Obama "is flying around on Air Force One, laughing at everybody"
39. Obama "is laughing at Karl Rove & all the losers" who lost in 2012
40. Obama "is laughing at" the RNC over tax increases
41. Obama and the Democrats "are laughing at the deal they just made...the Republicans got nothing!"

42. OPEC "is laughing at how stupid we are" over gas prices
43. OPEC "is laughing at us" over the Keystone pipeline
44. Our enemies "are laughing!"
45. Putin "laughed" at Obama
46. Putin "Putin is laughing at Obama" over Snowden
47. Putin "is laughing" at Obama's speech
48. Russia "laughing in U.S. face." over an oil deal.
49. Russia "laughs loudly" at the US over Ukraine
50. Street smart players "are laughing" at Roger Goodell and the NFL
51. Trump protestors "laughed at police"
52. Terrorists "cut off the heads of Americans and laugh"
53. The world "is laughing at us"
54. The world "IS WATCHING AND LAUGHING" at the rollout of Obamacare
55. The world "is laughing at us—they think we are fools" over released torture documents
56. The strong world "is laughing at us" over "algae-powered" ships
57. Various countries "laugh at our President's stupidity!"
58. "We need a President who isn't a laughing stock to the entire World."
59. "We are a laughing stock"
60. "OUR COUNTRY is a laughingstock!"
61. "Our country is a laughing stock that is going to hell"
62. "I laugh when I see Marco Rubio and Jeb Bush pretending to "love" each other"

Abb. 13 Weitere ausgewählte Tweets

Nr. 1²⁵³



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

When someone attacks me, I always attack back...except 100x more. This has nothing to do with a tirade but rather, a way of life!

Original (Englisch) übersetzen

05:56 - 11. Nov. 2012

1.608 Retweets 1.040 „Gefällt mir“-Angaben

²⁵³ Twitter-Profil Donald Trump, URL: <https://twitter.com/realdonaldtrump/status/267626951097868289?lang=de>.

Nr. 2²⁵⁴



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

The FAKE MSM is working so hard trying to get me not to use Social Media. They hate that I can get the honest and unfiltered message out.

Original (Englisch) übersetzen

04:58 - 6. Juni 2017

28.068 Retweets 113.821 „Gefällt mir“-Angaben

Nr. 3²⁵⁵



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

FAKE NEWS media knowingly doesn't tell the truth. A great danger to our country. The failing @nytimes has become a joke. Likewise @CNN. Sad!

Original (Englisch) übersetzen

19:09 - 24. Feb. 2017

26.332 Retweets 108.646 „Gefällt mir“-Angaben

Nr. 4²⁵⁶



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

Sleep eyes @ChuckTodd is killing Meet The Press. Isn't he pathetic? Love watching him fail!

Original (Englisch) übersetzen

14:08 - 12. Juli 2015

544 Retweets 1.113 „Gefällt mir“-Angaben



364

544

1,1 Tsd.



²⁵⁴ Twitter-Profil Donald Trump, URL: <https://twitter.com/realDonaldTrump/status/872059997429022722>.

²⁵⁵ Twitter-Profil Donald Trump, URL: <https://twitter.com/realdonaldtrump/status/835325771858251776?lang=de>.

²⁵⁶ Twitter-Profil Donald Trump, URL: <https://twitter.com/realdonaldtrump/status/620339062055010304?lang=de>.

Nr. 5²⁵⁷



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

The U.S. is spending fortunes at airports checking people coming in from West Africa, with uncertain results. STOP THE FLIGHTS YOU DUMB B's!

Original (Englisch) übersetzen

04:37 - 9. Okt. 2014

657 Retweets 705 „Gefällt mir“-Angaben



Nr. 6²⁵⁸



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

I loved beating these two terrible human beings. I would never recommend that anyone use her lawyer, he is a total loser!

Original (Englisch) übersetzen

16:24 - 23. Mai 2013

97 Retweets 59 „Gefällt mir“-Angaben



Nr. 7²⁵⁹



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

The concept of global warming was created by and for the Chinese in order to make U.S. manufacturing non-competitive.

Original (Englisch) übersetzen

11:15 - 6. Nov. 2012

105.207 Retweets 67.508 „Gefällt mir“-Angaben

Nr. 8²⁶⁰

²⁵⁷ Twitter-Profil Donald Trump, URL: <https://twitter.com/realdonaldtrump/status/520176318198317056>.

²⁵⁸ Twitter-Profil Donald Trump, URL: <https://twitter.com/realdonaldtrump/status/337710578002980865>.

²⁵⁹ Twitter-Profil Donald Trump, URL: <https://twitter.com/realDonaldTrump/status/265895292191248385>.

²⁶⁰ Trump 2017. URL: <https://twitter.com/realdonaldtrump/status/833681539997253636?lang=de>.



Donald J. Trump ✓
@realDonaldTrump

Folgen

Give the public a break - The FAKE NEWS media is trying to say that large scale immigration in Sweden is working out just beautifully. NOT!

Original (Englisch) übersetzen

06:15 - 20. Feb. 2017

34.811 Retweets 140.782 „Gefällt mir“-Angaben

2. Trump: The Inaugural Address (20. Januar 2017)²⁶¹

Chief Justice Roberts, President Carter, President Clinton, President Bush, President Obama, fellow Americans, and people of the world: thank you.

We, the citizens of America, are now joined in a great national effort to rebuild our country and to restore its promise for all of our people.

Together, we will determine the course of America and the world for years to come.

We will face challenges. We will confront hardships. But we will get the job done.

Every four years, we gather on these steps to carry out the orderly and peaceful transfer of power, and we are grateful to President Obama and First Lady Michelle Obama for their gracious aid throughout this transition. They have been magnificent.

Today's ceremony, however, has very special meaning. Because today we are not merely transferring power from one Administration to another, or from one party to another – but we are transferring power from Washington, D.C. and giving it back to you, the American People. For too long, a small group in our nation's Capital has reaped the rewards of government while the people have borne the cost. Washington flourished – but the people did not share in its wealth. Politicians prospered – but the jobs left, and the factories closed. The establishment protected itself, but not the citizens of our country.

Their victories have not been your victories; their triumphs have not been your triumphs; and while they celebrated in our nation's Capital, there was little to celebrate for struggling families all across our land. That all changes – starting right here, and right now, because this moment is your moment: it belongs to you. It belongs to everyone gathered here today and everyone watching all across America.

This is your day. This is your celebration. And this, the United States of America, is your country. What truly matters is not which party controls our government, but whether our government is controlled by the people. January 20th 2017, will be remembered as the day the people became the rulers of this nation again.

The forgotten men and women of our country will be forgotten no longer. Everyone is listening to you now. You came by the tens of millions to become part of a historic movement the likes of which the world has never seen before. At the center of this movement is a crucial conviction: that a nation exists to serve its citizens. Americans want great schools for their children, safe neighborhoods for their families, and good jobs for themselves. These are the just and reasonable demands of a righteous public.

But for too many of our citizens, a different reality exists: Mothers and children trapped in poverty in our inner cities; rusted-out factories scattered like tombstones across the

²⁶¹ Trump 2017. URL: <https://www.whitehouse.gov/inaugural-address>. Hervorhebungen der in der Arbeit zitierten Passagen durch Verfasser.

landscape of our nation; an education system, flush with cash, but which leaves our young and beautiful students deprived of knowledge; and the crime and gangs and drugs that have stolen too many lives and robbed our country of so much unrealized potential.

This American carnage stops right here and stops right now. We are one nation – and their pain is our pain. Their dreams are our dreams; and their success will be our success. We share one heart, one home, and one glorious destiny. The oath of office I take today is an oath of allegiance to all Americans.

For many decades, we've enriched foreign industry at the expense of American industry; Subsidized the armies of other countries while allowing for the very sad depletion of our military; We've defended other nation's borders while refusing to defend our own; And spent trillions of dollars overseas while America's infrastructure has fallen into disrepair and decay. We've made other countries rich while the wealth, strength, and confidence of our country has disappeared over the horizon.

One by one, the factories shuttered and left our shores, with not even a thought about the millions upon millions of American workers left behind. The wealth of our middle class has been ripped from their homes and then redistributed across the entire world. But that is the past. And now we are looking only to the future. We assembled here today are issuing a new decree to be heard in every city, in every foreign capital, and in every hall of power.

From this day forward, a new vision will govern our land. From this moment on, it's going to be America First. Every decision on trade, on taxes, on immigration, on foreign affairs, will be made to benefit American workers and American families.

We must protect our borders from the ravages of other countries making our products, stealing our companies, and destroying our jobs. Protection will lead to great prosperity and strength. I will fight for you with every breath in my body – and I will never, ever let you down. America will start winning again, winning like never before.

We will bring back our jobs. We will bring back our borders. We will bring back our wealth. And we will bring back our dreams.

We will build new roads, and highways, and bridges, and airports, and tunnels, and railways all across our wonderful nation. We will get our people off of welfare and back to work – rebuilding our country with American hands and American labor. We will follow two simple rules: Buy American and Hire American. We will seek friendship and goodwill with the nations of the world – but we do so with the understanding that it is the right of all nations to put their own interests first.

We do not seek to impose our way of life on anyone, but rather to let it shine as an example for everyone to follow. We will reinforce old alliances and form new ones – and unite the civilized world against Radical Islamic Terrorism, which we will eradicate completely from the face of the Earth.

At the bedrock of our politics will be a total allegiance to the United States of America, and through our loyalty to our country, we will rediscover our loyalty to each other. When you open your heart to patriotism, there is no room for prejudice. The Bible tells us, “how good and pleasant it is when God's people live together in unity.”

We must speak our minds openly, debate our disagreements honestly, but always pursue solidarity. When America is united, America is totally unstoppable. There should be no fear – we are protected, and we will always be protected. We will be protected by the great men and women of our military and law enforcement and, most importantly, we are protected by God.

Finally, we must think big and dream even bigger. In America, we understand that a nation is only living as long as it is striving. We will no longer accept politicians who are all talk and no action – constantly complaining but never doing anything about it. The

time for empty talk is over. Now arrives the hour of action. Do not let anyone tell you it cannot be done. No challenge can match the heart and fight and spirit of America.

We will not fail. Our country will thrive and prosper again. We stand at the birth of a new millennium, ready to unlock the mysteries of space, to free the Earth from the miseries of disease, and to harness the energies, industries and technologies of tomorrow. A new national pride will stir our souls, lift our sights, and heal our divisions.

It is time to remember that old wisdom our soldiers will never forget: that whether we are black or brown or white, we all bleed the same red blood of patriots, we all enjoy the same glorious freedoms, and we all salute the same great American Flag. And whether a child is born in the urban sprawl of Detroit or the windswept plains of Nebraska, they look up at the same night sky, they fill their heart with the same dreams, and they are infused with the breath of life by the same almighty Creator.

So to all Americans, in every city near and far, small and large, from mountain to mountain, and from ocean to ocean, hear these words: You will never be ignored again. Your voice, your hopes, and your dreams, will define our American destiny. And your courage and goodness and love will forever guide us along the way.

Together, We Will Make America Strong Again.

We Will Make America Wealthy Again.

We Will Make America Proud Again.

We Will Make America Safe Again.

And, Yes, Together, We Will Make America Great Again. Thank you, God Bless You,
And God Bless America.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die schriftliche Ausarbeitung selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach (inkl. Übersetzungen) anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen. Ich nehme zur Kenntnis, dass die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung gewertet wird.

Siegen, den 27.07.2017

Lilian Marie Killmeyer